



## INHALTSVERZEICHNIS SEPTEMBER 2007

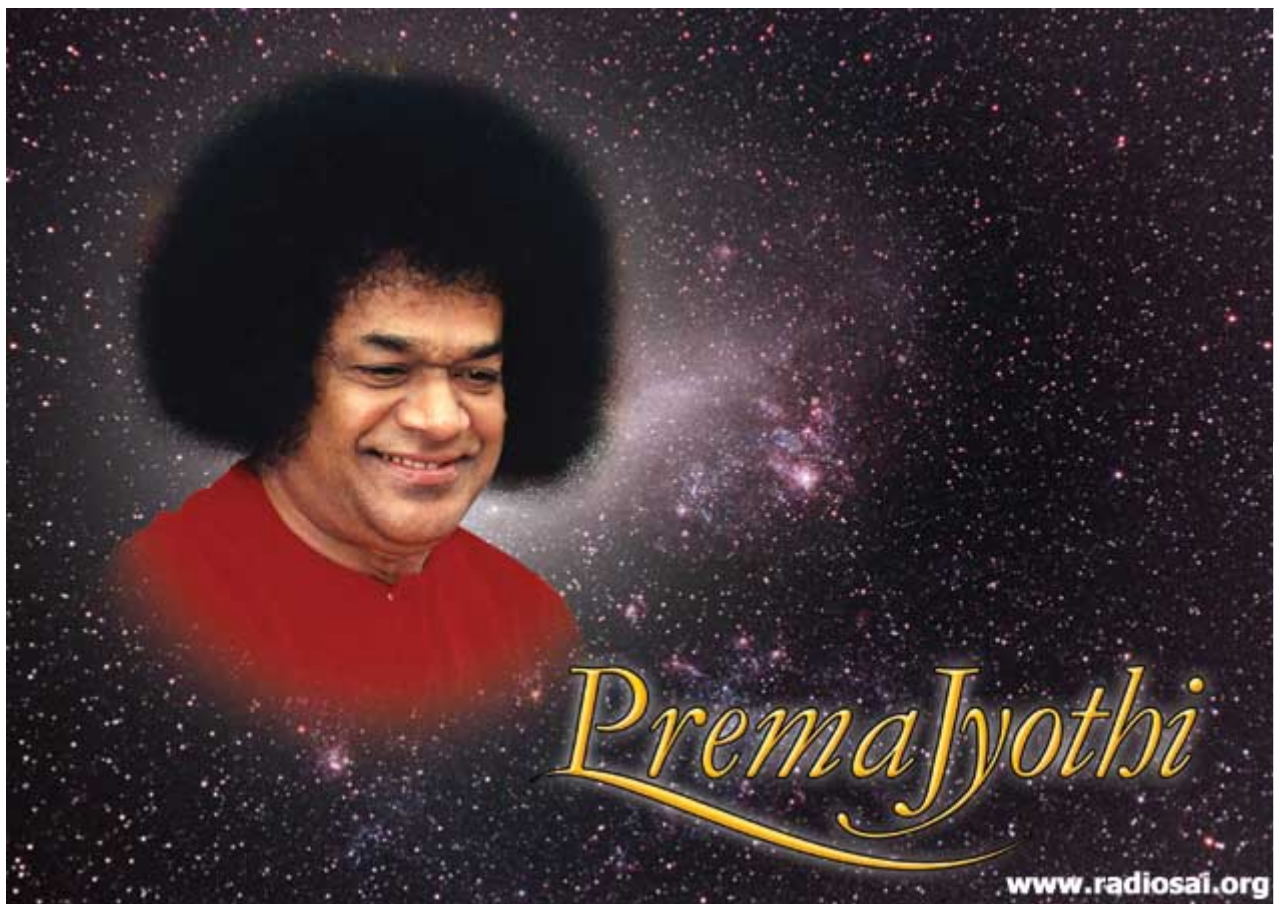
<b>Leitartikel:</b>	<b>Seite</b>
Prema Jyothi	2
<b>Deutscher Artikel:</b>	
Das Göttliche in der Kunst	43
<b>Serien:</b>	
Er ist mein Swami – Teil 5	49
<b>Einzelartikel:</b>	
Eine ergreifende Geschichte über Hingabe	57
Der Trick des Herrn	62
Sai-chiatrischer Schock	64
Auskunft Bitte!	71
Wirklich Reich sein	74



## PREMA JYOTHI

### Ein Festival Reiner Liebe

Es ist ein Muss, die Geschichte von „Prema Jyothi“ (Das Licht der Liebe) mit allen zu teilen; denn sie ist keine gewöhnliche Erzählung. Es handelt sich in der Tat um eine beispielloses Event in der Geschichte von Prasanthi Nilayam. Es ist die Geschichte der Herrlichkeit des zeitgenössischen Prema Avatars, der Inkarnation makelloser Liebe. Sie berührt die Herzen Tausender und lässt in ihnen eine neue Freude, eine neue Art von Frieden und Glückseligkeit aufkommen und übertrifft alles, was sie bisher erlebt haben. „Während der ganzen Zeit war ich zu Tränen gerührt ... was für eine herrliche Ausstellung über die Göttliche Liebe!“ sagte Regina von Belgien. Lutchia Rao aus Australien war überwältigt: „Die Fotos vibrierten, dass ich daraus die Liebe empfinden konnte, und ich habe fast geweint. Danke für diese liebende Erinnerung, die mich immer begleiten wird.“



Ein Zelebrieren Seiner Reinen Liebe - in menschlicher Form

Svetalia aus Russland war ekstatisch; sie konnte ihre Freude nicht für sich behalten und sagte: „Diese Ausstellung ist exzellent! Sie öffnet unsere Herzen und lässt die Liebe einfließen.“ Nicht eine einzige Seele hat sich nicht auf eine höhere Ebene versetzt gefühlt, während sie Zeuge von Myriaden von Facetten der Göttlichen

Liebe sein durfte, die mit so viel Freude in der Ausstellung zum Ausdruck kamen. Wie Sugan, ein Devotee aus Afrika, sagte: „Es war eine Ehrfurcht-einflößende Ausstellung; ein Einblick in das große Mysterium ‚Reiner Liebe‘.“

Ja wirklich, es war nichts als Göttliche Liebe, Reine Liebe, eingerahmt in wundervolle Wandbilder, eingehüllt in aufschlussreiche Botschaften, eingebaut in digitale Videos, übertragen über den Radiosender, ins Internet gestellt und schließlich meisterhaft ausgestellt, nicht nur um zu erfreuen, sondern auch um das Bewusstsein jedes Einzelnen zur eigenen Quelle ewigen Friedens zurückzuführen und damit zu verbinden. Wie Sriram R., im ersten Jahr MBA-Student der Sri Sathya Sai University, es ausdrückte: „Kurz gesagt, es war einfach ‚Glückseligkeit‘.“ Und warum sollte es nicht so sein, wo doch in jedem Detail und Partikel die „bewegende, motivierende und herrliche Manifestation der Göttlichen Liebe unseres Geliebten Swami ist“, wie Dr. Kanwaljeet Anand aus den USA es beschreibt.



Delegierte der Jugendkonferenz sind entzückt.



Vertieft im Gebet und mit innigen Empfindungen

Tausende waren verzaubert, als sie die heilige Umgebung der Purnachandra Halle verließen, die der Ausstellung zwölf Tage lang den äußeren Raum gegeben hatte. Alle Devotees und die von vielen Ländern zu der Internationalen Sai Weltjugendkonferenz in Prasanthi Nilayam angereiste Jugend waren berührt und verwandelt; dennoch waren sie nur ein mikroskopischer Teil der weltweiten großen Sai-Familie. Jeder Zweite von drei Devotees drückte seine Gefühle aus, wie R. Sathyavonidh aus Tamil Nadu: „Bitte bewahrt diese Ausstellung für immer, damit sie den Devotees immer hilft, Swami zu erfahren.“ Maja Maria Matekjan aus Kroatien drückte ihre Begeisterung aus: „Das alles ist sehr inspirierend. Sie sollte rund um den Globus gezeigt werden, um den Menschen die Probleme der heutigen Welt bewusster zu machen.“ Ein Devotee aus Trinidad und Tobago, Mr. Derek Devanand Ramdatt, hatte eine andere Idee. Er schlug vor: „Das ist einfach exzellent. Warum machen wir davon nicht ein digitales Format, um es in alle Länder zu verteilen?“

Einer der Hauptgründe, warum wir diese Titelgeschichte bringen, ist, um der überwältigenden Anzahl derartiger Wünsche gerecht zu werden und natürlich, um mit jedem Einzelnen auf diesem Planeten die unübertroffene Kraft der Reinen Liebe zu teilen, und zwar über das unglaubliche Medium des Internets.

Nun werdet ihr euch auf einer Reise der Göttlichen Liebe befinden, nein, vielmehr einer unvergesslichen spirituellen Odyssee, denn wir werden es für euch noch spezieller gestalten. Wir werden euch an die Hand nehmen und euch Schritt für Schritt mit dem Einen als Führer, der aus jedem sichtbaren und unsichtbaren Punkt dieser gloriosen Präsentation vibriert, durch die Ausstellung führen. Ja, es ist eine Reise Sais und eine Reise mit Sai! Und sie beginnt hier...

## DIE UNVERGESSLICHE ODYSSEE MIT SAI BEGINNT

Es ist 07.30 Uhr morgens, am 20. Juli 2007. Bis in die frühen Morgenstunden wimmelte es nur so von Aktivitäten in dem gesamten Purnachandra Auditorium, jetzt ist Stille eingekehrt. Dort im Inneren lädt ein farbenfroher und verlockender Anblick ein – aber alles ist ruhig. Tatsächlich tun nur noch einige weiß gekleidete Männer einige Handgriffe, die noch in der letzten Minute angelegt werden müssen. Einer richtet eine Blume, ein anderer formt den Docht einer Lampe in eine runde Form, und der dritte überprüft, ob in der Kamera die richtige Batterie eingesetzt ist. Keiner scheint in großer Hektik zu sein. Sie scheinen sich auf ein Ereignis vorzubereiten, für den Fall, dass ...

Und zehn Minuten später lebte der ganze Bereich auf! Die „Nachricht“ – für die am meisten gebetet, die aber am wenigsten erwartet wurde – trifft ein! Swami könnte jeden Moment eintreffen! Schnell füllt sich die Halle, jeder positioniert sich für seine Aufgabe am rechten Platz, und nach fünf Minuten teilt sich der Vorhang auf der Westseite der Bühne im Purnachandra Auditorium. Als „die Gestalt in Orange“ inmitten der Bühne zwischen den drapierten, roten und blauen Stoffbahnen erscheint, können alle ehemaligen Studenten und ehrenamtlichen Helfer, die im Prasanthi Digital Studio arbeiten, nur mühsam ihre Aufregung und Freude verbergen. Sie haben in den letzten vier Wochen unermüdlich auf diesen Moment hingearbeitet und nun, da ihr Traum Wirklichkeit wird, vibriert in jeder ihrer Zellen ekstatische Freude.



Der Vorhang geht auf und enthüllt die „Gestalt in Orange.“



Der Anblick des Herrn lässt das Herz still stehen – es ist kein Traum mehr.

Als Swami auf die Bühne kommt, wirft Er beiläufig einen Blick auf den Eingang der Ausstellung und ist im nächsten Moment in das, was Er sieht, vertieft. Sein Gesicht auf die Arme gestützt, betrachtet Er interessiert die Großartigkeit des 150 mal 15 Fuß großen Kunstwerks, das die gesamte Breite der Purnachandra Halle einnimmt. Der riesige Eingang, inspiriert durch die nachgebildeten Tempel aus dem 12. Jahrhundert, die die antiken Städte Belur und Halebidu im Staat Karnataka schmückten (gebaut von König Vishnu der Hoysala Dynastie), verkörpern in sich selbst die edelste und surreale Metaphorik antiker Südindischer Architektur. Das Auditorium hat im wahrsten Sinn des Wortes das Aussehen eines monumentalen Tempels.



Die faszinierende über 150 Fuß breite Tempel-Nachbildung am Eingang – zu Ehren der indischen Kunst und Kultur

Swami kommt dann langsam die Bühne herab und bewegt sich auf den Eingang zu, der reich in einer Farbskala von gelben, dunkelrosa und grünen Blumen geschmückt ist. Auf dem Weg dorthin hält Er an, als Er fünf ehemalige Studenten, die nun zu Seinem Stab gehören, erblickt und die auf Ihn mit weißen Jasminblüten in den Händen warten. Der Herr schaut sie an, berührt ihre dargereichten Gaben, und als sie sich niederbeugen, um ihre reinen Gefühle der Liebe und Dankbarkeit Ihm zu Seinen Lotus Füßen darzureichen, segnet Er sie. Welch ein wunderschöner Anblick sind die Füße des Herrn - eingerahmt von zarten, weißen Blumen.

Swami geht weiter in Richtung des grandiosen Eingangs der Ausstellungshalle, und zur Abwechslung ist dort kein konventionelles Band, sondern diesmal ein Band zarter Blumen. Bedächtig nimmt Er die Schere, zerschneidet andächtig das Blumenband, und in der bis dahin stillen Halle erschallt plötzlich der Klang des „OM“. Als dann vedische Gesänge den Raum erfüllen, bewegt Baghavan sich in den Ausstellungsbereich, wo Er gnädig die Kerze entgegennimmt und das goldene Licht entzündet. Mit dem hellen Schein des Lichtes leuchten auch die Herzen aller vor Freude auf.



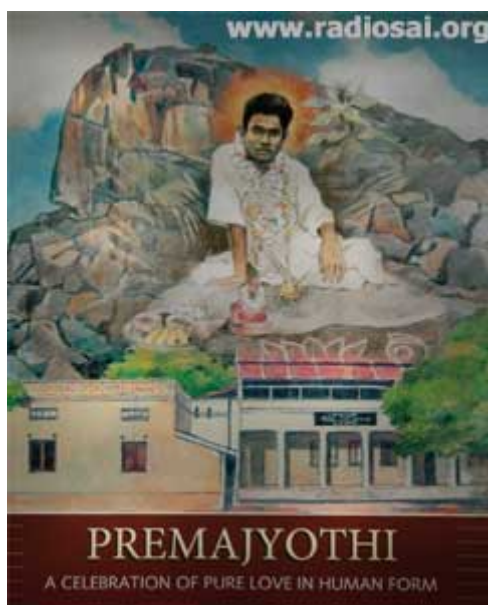
Er eröffnet Seine eigene Ausstellung.



Der Herr entzündet das Licht der Liebe.

Swami drückt dann auf einen Schalter und ‚oh‘ – ein 10 mal 7 Fuß großes Wandbild leuchtet auf. Es ist ein wunderbares Gemälde von Swami als junger Sathya, als Er kaum fünfzehn Jahre alt war und auf einem Felsen in Urvakonda sitzt. Dieses Foto erinnert an ein erstaunliches Ereignis.

Als vor vielen Jahren (1940) der Fotograf ein Photo von dem jungen Sathya machen wollte, verwandelte sich ein kleiner Felsstein, der genau vor Ihm lag, in ein Idol von Shirdi Sai Baba, Seine vorherige Inkarnation. Es war die Zeit, als Swami beschlossen hatte, der Welt kundzutun: „Ich bin Sai Baba.“ Und seit jener Zeit ist für alle Seine Devotees Sein Leben nur ein einziges Prema Dhara, ein Leben Reiner Liebe. Und genau das steht in großen schönen Buchstaben unter diesem wunderschönen Kunstwerk: „Prema Jyothi“ (Das Licht der Liebe) - ‚Ein Zelebrieren Reiner Liebe in menschlicher Form‘.



65 göttliche Jahre sind vergangen seit Seiner Ankündigung: „Ich bin Sai Baba.“



Das Licht Göttlicher Liebe ist entzündet.

## I. DER GLANZ REINER GÖTTLICHER LIEBE

Swami betrachtet dieses Wandbild, das zur Ausstellung willkommen heißt; dann wendet Er sich nach rechts, wo Ihn ein weiteres, aus dem Hintergrund beleuchtetes Wandbild erwartet. Es zeigt eine strahlende, majestätisch aufgehende Sonne, die das ganze Firmament in eine glühende Farbenpracht von Gelb-, Orange- und Weiß-Tönen einhüllt und den Namen trägt: „Das Strahlen Reiner Liebe“. Ein ehemaliger Student von Bhagavans Universität, der jetzt im Book Trust arbeitet, erklärt: „Swami, auf diese Weise hat sich Deine Liebe in jedem Zentimeter des Universums ausgedehnt.“ Und der Herr ruft liebevoll aus: „Oh!“ Das ist das Einführungswandbild zu der ersten Sektion der Ausstellung; nun begibt sich Swami hinein.



„Deine Liebe hat sich in jedem Zentimeter des Universums ausgedehnt.“



Die perfekte Namensgebung

Das erste Plakat, das Er sieht, zeigt Bilder Seiner Kindheit und Seiner Eltern.

„Swami, Du hast Deine Eltern ausgesucht“, erklärt der Student und deutet dann auf einen Ausschnitt, der Swami als kleinen Jungen zeigt, wie Er Seine Kleider an die Armen und Bedürftigen gibt. „Von Kindheit an schmolz Swamis Herz immer für die Armen und Bedürftigen ... und dann kurze Zeit darauf erklärte Swami Seine Avatarschaft und begann Seine Mission mit dem Bhajan: ‚Manasa Bhajare Guru Charanam ...‘“. An diesem Punkt ist Swami sichtlich gerührt und bevor Ihn völlige Wehmut überkommt, wünscht Er, zum nächsten Wandbild weiterzugehen.



„Swami, Du hast Deine Eltern ausgesucht.“



Der Mandir im Verlauf von Jahrzehnten

Als nächstes sieht Swami eine Bilderserie, die die Entwicklung des Prasanthi Mandirs und die heute prachtvolle Sai Kulwant Halle darstellen. Professor Venkataraman deutet auf ein Bild des alten Mandirs und fügt hinzu: „Swami, es war so ein kleiner Platz damals, vor vielen Jahren im Jahr 1947“; Swami, vertieft in das Bild, sagt: „Ja, es war nur eine Halle.“ Dann schauen Swamis Augen auf wunderschöne Schnapshots aus den frühen fünfziger und sechziger Jahren. Der Student fährt in gewandtem Telugu fort: „Swami, obwohl überall Devotees den Tempel besuchen, um die Gottheit zu sehen und ihre Gebete zu verrichten, ist es in Prasanthi Nilayam immer das Gegenteil gewesen. Schon von Beginn an ging der Herr selbst auf die Menschen zu, bewegte sich in ihrer Mitte, streckte Seine Hand aus, um die gereichten Briefe einzusammeln, reckte Seinen Hals, um ihre Gebete anzuhören...“ „Genug, genug“, sagt Swami und stoppt den Kommentar. Er ist zu berührt. Professor

Venkataraman zeigt auf alten Video-Fotos, wie damals die Menschen gewohnt waren, unter den Bäumen zu leben und sich über die äußerst schwierigen physischen Bedingungen nicht beklagten, denn der Segen, die Glückseligkeit, die ihnen zuteil wurde, glich das reichlich aus.

Nach der kurzen Entwicklungsgeschichte Prasanthi Nilayams folgen als nächstes die früheren Zeiten des Brindavan Aschrams – die alte Sai Ram Halle unter dem riesigen Banyan Baum, die bis zur Fertigstellung der neuen Sai Ramesh Halle in den frühen Neunzigern der Mittelpunkt war. Swami nickt interessiert, als Prof. Venkataraman darauf deutet, wie Swami auf dem Balkon des alten Bungalows zu erscheinen pflegte (der dann 1986 dem heutigen ‚Trayee Brindavan‘ weichen musste), um in jenen Tagen Seine Devotees zu erfreuen. Nun folgen Bilder von Swamis Reisen an viele Plätze in den ersten Jahren Seiner Avatarschaft. „Swami hätte alle Devotees nur durch Seinen Willen anziehen können, aber Er machte sich die Mühe und besuchte so viele Orte, um die Glückseligkeit Seines Darshans zu verleihen“, erklärt der durchführende Student, und Swami schaut eifrig auf die schwarz-weißen Schnappschüsse Seines agilen und energetischen Selbst. „Wir können nicht einmal all diese Plätze identifizieren“, gibt Prof. Venkataraman zu. „Eines oder zwei sind von Deinem Besuch in Trichy, aber die Restlichen können wir nicht zuordnen. Swami, war von damals bis heute immer in Bewegung, um Seinen Devotees Glückseligkeit zu schenken.“



Wunderschöne Erinnerungen an Trayee Brindavan



Er beantwortet das Sehnen Seiner Devotees in ganz Indien.

Swami bewegt sich nun weiter, und in den folgenden Bildern begegnet Er Szenen von Festen wie Dasara, Krishna Janmastami oder Seinen Göttlichen Geburtstagen, die schon seit den ersten Tagen in Seiner Gegenwart gefeiert wurden. Anschließend an diese farbenfrohe Collage gibt es ein weiteres Wandbild in schwarz-weiß, auf dem zu sehen ist, wie Swami mit feurigem Eifer Seine Ansprachen an verschiedenen Orten innerhalb des Landes hielt. Swami zeigt auf die Ablichtung im Zentrum des Wandbildes und identifiziert eine Person: „Das ist Mister Savant, damals ein Minister. Es war in Mumbai, und ja ... das ist Kasturi.“ Der Herr ist so von den Fotos Seiner lieben Devotees berührt! Er vergisst diejenigen nie, die Ihn wahrhaftig liebten.

Nachdem Swami die erste Reihe der Wandbilder gesehen hat, dreht Er sich nach rechts, wo ein anderes riesiges, Hintergrund-beleuchtetes Wandbild auf Ihn wartet. Es strahlt von einer üppigen Farbenpracht und trägt den Titel „Sai Leelas“. „Swami, dies sind Ausschnitte aus Deinem frühen Leben, die Mrs. Vijayamma uns erzählt hat“, erklärt der Student und fährt fort: „Und dies ist, wie Du damals die Devotees mit der göttlichen Vision des Dritten Auges gesegnet hast. Und diese andere Szene handelt von der wundervollen Begebenheit, als Wasser des Chitravati Flusses den Mandir erreichte, und Swami, der allwissende und alles vermögende Herr, alle dazu aufforderte, Kokosnüsse, Blumen etc. zu opfern und dem Fluss Ehrerbietung darzubringen, denn, wie der Herr enthüllte, sei es Mutter Ganga, die Ihm und dem heiligen Platz huldigte. Und in dem Moment, wo Swami den Fluss segnete, ging das Wasser umgehend zurück, der Anweisung des Herrn gehorchend.“ Prof. Venkataraman fügt hinzu: „So wie bei dem Krishna Avatar sind auch bei diesem Avatar die ‚Leelas‘ der Kindheit äußerst wunderbar.“ Swami hört mit großem Interesse zu und betrachtet genau die Bilder, die mit professioneller Feinheit gemalt sind. Es ist bewegend zu beobachten, wie der Herr von Seinen eigenen Wundern angetan ist, und das alles nur um Seinen Studenten Freude zu bereiten.



Swami freut sich über das Wandbild.



Die unglaublichen Lilas des Herrn

Als sich Swami diesmal umdreht, ist kein weiteres Wandbild, sondern ein Fernseher zu sehen. Es läuft ein faszinierendes Video, das Swami in Lebensgröße in alten Zeiten am Strand des Chitravati sitzend zeigt und wie Er einen Gegenstand nach dem anderen aus dem Sand heraus materialisiert - Abbilder von Gottheiten, Lingams etc. - dieses Video läuft in einer kontinuierlichen Schleife; Swami schaut mehr als eine Minute zu, ohne nur einmal mit der Wimper zu zucken.

Das nächste Wandbild ist ebenfalls eine Zusammenstellung von zehn zeitlosen Bildern in grau; sie zeigen, wie verschiedene Menschen sich um Seine Lotus Füße scharten, als Er in Seinen zwanziger und dreißiger Jahren war. Auf eines der Fotos deutend, sagt Swami aufgeregt: „Das ist Venkatagiri Raja.“ Die Reinheit des Wesens des Herrn ist wie die eines Kindes! Sie fasziniert und gleichzeitig verwirrt sie uns. Der edle König von Venkatagiri war der Inbegriff an Hingabe und Ergebenheit und ist in Seinem Geist für immer eingepägt. Auf anderen alten Fotografien sieht man Swami in sitzender Haltung, wie Er freundlich mit vedischen Priestern spricht. Ein in Swamis Nähe stehender Student ruft aus: „Swami, hier sitzt Du auf dem Boden, wie die anderen Devotees.“ Der Herr antwortet: „Ja“, und Er ist bewegt. Mit einer Handbewegung dreht Er Seine Handfläche und sagt bescheiden: „Damals gab es keine Stühle.“



Swami erinnert sich respektvoll an Venkatagiri Raja.



Er erweckt den Menschen aus seinem Schlummer.

Das folgende Wandbild stellt Szenen einer großen Anzahl vedischer Gelehrter dar, die sich in früheren Tagen Seiner Avatarschaft zu Seinen Füßen versammelt hatten. „Als die vedischen Pandits erst einmal erkannt hatten, dass die echte Quelle aller Veden sich auf Erden inkarniert hatte, scharten sie sich um Deine Lotus Füße.“ Swami nimmt diese Worte auf und nickt freundlich. „Diese vedische Tradition hält bis zum heutigen Tag an. Jetzt singen selbst kleine Kinder in der Grundschule so gekonnt die vedischen Gesänge“, fügt Professor Venkataraman hinzu; und der Herr freut sich darüber.

Als Swami zu den nächsten drei Wandbildern kommt, trifft Er auf Ausschnitte Seiner Reisen an historische, heilige Stätten: Badrinath im Norden bis zum Staat Kerala im Süden. Swami betrachtet eine Serie interessanter Fotografien, auf denen zu sehen ist, wie Er während einer Prozession in Südindien auf das Dach eines Autos klettert, um den Menschenmengen den sehr begehrten Darshan zu gewähren. Es gibt auch Fotos von Seinen Besuchen verschiedener Städte in Tamil Nadu. Sri V Srinivasan deutet auf einen Ausschnitt: „Swami, das ist die Elefantenprozession, die 1958 Dir zu Ehren in Udumalpet veranstaltet wurde.“ Er betrachtet diese Szenen und bemerkt: „Dies sind sehr alte Bilder.“ Swami lenkt dann Seine Aufmerksamkeit auf Seine jüngsten Kurzreisen



nach Delhi, der Hauptstadt Indiens, im Jahr 1999. „Dort zelebriert Swami für das Sai International Centre in Delhi eine ‚bhoomi puja‘“, so Prof. Venkataraman, in dem er auf ein Foto zeigt und dann fortfährt: „Swami, und das ist der Hubschrauber-Landeplatz, den sie eigens für Deinen Besuch in Latur 2001 angelegt hatten.“ Swami blickt mit großer Aufmerksamkeit auf gut dreißig Fotografien, die auf einem farbigen, leuchtenden Wandbrett fein angeordnet sind, bevor Er dann weitergeht.



Erinnerungen voller Freude



Unermüdlich reist der Herr durch Indien.

Ein Bereich der Ausstellung ist abgeschlossen, und nun bewegt sich Swami zu der nächsten Serie von Wandbildern mit demselben Thema: „Das Strahlen Reiner Liebe“. Eine Serie faszinierender Bilder warten auf Swami. Bezaubernde Darstellungen zeigen, wie Gott, wenn Er sich uns in menschlicher Form schenkt, sich in jeder Hinsicht wie einer von uns verhält. Mr. V Srinivasan zeigt auf ein Bild, auf dem Swami selbst mit einer Polaroid Kamera fotografiert, und sachte erblüht ein sanftes bezauberndes Lächeln auf Seinen Lippen. Es existieren Bilder von Swami, wo Er ganz beiläufig ein Album anschaut, glücklich einen Brief liest, lebhaft mit kleinen Kindern im Klassenraum spricht, wobei Er sich wie eine Mutter liebevoll niederbeugt und Wasser aus einem kleinen Behälter über die Hände eines kleinen Jungen gießt, sodass dieser sich die Hände waschen kann. Noch aufregender ist ein Bild, als Swami Seinen Ambassador Wagen inmitten einer einsamen Straße auf einem Highway anhalten lässt und mir nichts, dir nichts zwei überraschten Motorradfahrern Vibhuti gibt. Andere Aufnahmen drücken spontanes Mitgefühl aus: Swami im Gefängnis, in Spastiker-Heimen, in Berufsausbildungszentren und in Medical Camps – überall, wo der Herr hinkommt, ist die Freude unbeschreiblich. Weitere Fotografien zeigen eine süße Intimität. Er rezitiert das Gayatri Mantra ins Ohr eines Jungen, zelebriert die Hochzeit eines jungen Mannes und nimmt die Hauseinweihung bei einem lieben Devotee vor – alles so kostbar und tief berührend.

Jetzt folgt eine Serie von Bildern, wo Swami Seine leere Hand vorzeigt, als ob Er andeuten wolle: „Seht es ist nichts drin!“ und doch ist im nächsten Augenblick eine wunderschöne Kette in dieser Seiner Hand, dann erhebt Swami Seine Hand wieder mit einem aufblitzenden und wohlwollenden Lächeln, das besagt: „Alles ist in dieser Hand!“ Während Swami all diese Aufnahmen betrachtet, kommentiert der Student: „Swami, Du bist die Basis der Schöpfung im gesamten Kosmos. Du begibst Dich auf die Ebene des Menschen, damit wir uns der Verwandtschaft mit Dir bewusst werden und danach streben, selbst Gott zu sein.“ Prof. Venkataraman fügt hinzu: „Swami, wir wissen, dass Gott nicht irgendwo da oben im Himmel sitzt; Er ist hier mitten unter uns und verhält sich wie einer von uns: um uns zu lehren, uns zu führen und uns zu beschützen.“ Der Herr hört diesen kurzen Kommentaren zu, doch Sein Blick ist immer noch fest auf die Bilder gerichtet.



Mit interessiertem Blick



Momente großartiger Enthüllungen

Das folgende Wandbild ist eine Sammlung von Standfotos, die spektakuläre Wunder wiedergeben – das großartige Vibhuti Abhishekam und Lingodbhavam. Srinivasulu erklärt eine Bilderserie mit vier Aufnahmen: „Swami, hier der unaufhörliche Fluss an Vibhuti aus dem mit der Öffnung nach unten gehaltenen Gefäß, womit Du in jenen guten alten Tagen jeden verblüfft hast. Dieser enorme Strom an Vibhuti veränderte sich auch noch, mal in Turmeric und mal in Vermillion – er hörte nicht einmal auch nur für den Bruchteil einer Sekunde auf zu fließen – zu jedermanns Verwunderung.“ Swamis Augen leuchten auf bei der Entdeckung jener unschätzbaren Aufnahmen. Er nickt freundlich, und Prof. Venkataraman ergreift die Gelegenheit, Seine Aufmerksamkeit auf eine Abbildung des Lingodbhavam, aufgenommen in den Siebziger, zu lenken.

Es folgen erstaunliche Bilder des Athi Rudra Maha Yagnam, das zuerst in Prasanthi Nilayam und später in Chennai im Januar 2007 zelebriert wurde, und Swami verweilt einige Zeit bei der Betrachtung dieser Bilder. Die nächste Kollage ist ganz besonderes in ihrer Art. Sie ist gefüllt mit Bildern von Swamis historischem Besuch in Afrika. Der Herr lässt Seinen Blick interessiert über diese Aufnahmen gleiten, und der Student erklärt: „Swami, viele Devotees fragen sich, warum Swami nicht öfter ins Ausland reist, doch Swami hat die Antwort gegeben – es sind die Ameisen, die zum Kandiszucker kommen und nicht umgekehrt.“ Swamis umgehende Reaktion auf diese Erklärung ist ein zustimmendes Nicken, als ob Er bestätigen wollte: „Ja, das ist richtig.“ Dann führt Professor Venkataraman Swami durch die einzelnen Bilder – Seine Willkommens-Begrüßung in Nairobi, die Wildlife Safari im Nationalpark, die Guru Purnima Feierlichkeiten in Kampala, die segensreichen Darshans, Seine Bootsfahrt auf dem Nil und Aufnahmen mit Seltenheitswert, wie Swami mit Idi Amin. Der moderierende Student fasst diese ganze Episode so zusammen: „Swami, Du hast das Licht der Liebe auf dem dunklen Kontinent entzündet.“ Swami wendet nicht für eine Sekunde Seinen Blick von diesen sorgfältig ausgewählten Bildern. Ist es nicht wundervoll, nochmals von hier zu allen diesen Orten mit Swami zu reisen!



Aufnahmen vom Dasara-Fest und dem Athi Rudra Yagna



Göttliche Erinnerungen von Swamis Reise nach Afrika 1968

Als nächstes gleiten Swamis Augen über ein Wandbild, auf dem die Bal Vikas Bewegung in Indien zu sehen ist; eine weitere Kollage zeigt Seine Liebe für alle Religionen. Dann kommen Szenen von der Errichtung der Sarva Dharma Säule, die heute majestätisch direkt seitlich von Swamis Residenz steht. Dann deutet der Student auf eine Moschee, die Swami in Puttaparthi vor vielen Jahrzehnten für die Moslems hat bauen lassen. Als der Student Swamis Aufmerksamkeit auf die Bilder der Inter-Faith Conference (Konferenz aller Religionen) lenkt, die

vor ein paar Jahren in Prasanthi stattfand, und erzählt, wie damals religiöse Führer aller Religionen sich zu Seinen Lotus Füßen versammelt hatten, schaut Swami sich interessiert die Fotografien an und nickt zustimmend. Einheit - Reinheit - Göttlichkeit steht so im Mittelpunkt Seines Lebens und Seiner Botschaft, und der Herr macht es wieder einmal deutlich.

Während Swami die folgenden professionell gemalten Bilder betrachtet, die über tiefgründige und historische Begebenheiten in Swamis Leben erzählen, ist Er von dem Kunstwerk, das jene Momente wieder aufleben lässt, ergriffen. Das eine ist das großartige Ereignis aus dem Jahre 1963, als Er mit Seinem Körper die Lähmung eines lieben Devotees übernahm und am Ende dieses ‚Dramas‘ der Welt offenbarte, dass Er die Inkarnation von Shiva-Shakti sei. Das andere ist das berühmte ‚Goa Ereignis‘, als Swamis Körper unter Blinddarmentzündung litt und alle angesehenen Ärzte der Reihe nach ‚alle Hoffnung aufgaben‘; doch Swami überraschte daraufhin die Welt, indem Er aufstand und Seine versprochene Ansprache vor Tausenden von Devotees mit Eleganz und Elan hielt; diese hatten sich innerhalb von vierzig Minuten in Goa versammelt. Der Student wiederholt jetzt vor Swami die bedeutende Erklärung, die Er damals der Welt gab: „Keine Krankheit kann jemals diesen Körper befallen, es ist nur das Leiden eines anderen, das übernommen wurde.“ Und Swami stimmt sofort nickend dieser tiefgründigen Offenbarung zu. „Dieser Körper ist nicht Meiner, er gehört euch“, hat Swami bei vielen Gelegenheiten gesagt. Und man ist sich bewusst, welche große Ehre es ist und welche Verantwortung man hat, wenn Swami den Kommentar des Studenten bestätigt.



„Keine Krankheit kann jemals diesen Körper befallen.“



Swami hat in Goa eine Blinddarmentzündung auf sich genommen.

„Um der Welt Seine Allmacht über alle Dinge und Elemente zu enthüllen, hatte Swami Walter Cowan vor langer Zeit im Jahr 1971 wieder zum Leben erweckt, und hier sind einige Ausschnitte dieser bedeutsamen Begebenheit“, erläutert der führende Student, der Swami das nächste Wandbild vorstellt, auf dem noch in kunstvoller Malerei eine andere Geschichte dargestellt ist. Swami betrachtet sorgfältig alle Szenen: der aus dem Leben scheidende Walter Cowan im Hotel Connemara in Madras, die Feststellung des Arztes: ‚Tod bei Eintreffen‘ ins Krankenhaus, der überraschende Besuch Swamis am frühen Morgen und die darauf folgende Wiederauferstehung von Walter Cowan und die absolute Verständnislosigkeit der Ärzte am nächsten Morgen. „Swami, hier sind die Bilder der spirituellen Neu-Verheiratung, die Du für jenes gesegnete Paar zelebriert hast“, erwähnt Professor Venkataraman und weist auf die Anordnung einer Reihe von Bildern unterhalb des Gemäldes hin.

Jetzt wird eine kleine Pause eingelegt, denn Prof. Venkataraman stellt Swami angesehene Künstler vor. Sri Kamalesh und Sri Chandranath Acharya, das sind die Männer, die hinter den erfreuenden Kunstwerken stehen, die Swami gerade gesehen hat, und der liebevolle Herr segnet die beiden mit einem liebenswerten Lächeln und einer zum Segen erhobenen Hand. Nachdem Swami den Künstlern Pada Namaskaram geschenkt hat, bewegt Er sich weiter zu zwei Wandillustrationen und sieht bewegende Bilder, wie sich Devotees nach Seinem Darshan sehnen.



Die Wiederbelebung von Walter Cowan



Swami segnet die beiden Künstler.

„Hier sind Szenen Deines kürzlichen Besuchs in Chennai“, erklärt Prof. Venkataraman; und auf eine alte Bettlerin inmitten der Menschenmenge deutend, die ihren Hals reckt, um einen flüchtigen Blick auf den Herrn zu erhaschen, sagt er: „Swami, Deine Liebe zieht wie keine andere jeden an.“ Auf einem anderen Bild ist eine Dame in ekstatischem Zustand zu sehen, nachdem sie den Herrn erblickt hat; die Glückseligkeit, die ihr Lächeln reflektiert, ist herzerfüllend. Swami betrachtet auch eine andere Bilderserie mit Interesse; diese betrifft den gleichen Besuch in Chennai, während dem Er auf die Straße hinaus geht und aus der Menge einen kleinen Jungen herausfischt und ihn mit einer goldenen Kette segnet. Alle diese Szenen ewiger Verbundenheit, die zwischen Gott und Seinem Devotee existiert, erfreuen den Herrn zutiefst. Denn, ohne diesen Austausch von Liebe, gibt es nichts, was wert ist, in dieser Welt zu leben!



Swami betrachtet die Bilderserie, die einen Jungen zeigt, den Swami mit einer goldenen Kette gesegnet hat.



Die Devotees und der Herr ... ein ewiges Band der Liebe.

Die nächste Wandillustration besteht nur aus drei Bildern – ein großes Bild von Lord Krishna, der Arjuna die unsterbliche Bhagavad Gita überreicht; eine Fotografie einer armen alten Frau, schwächlich und mit faltigem Gesicht, die dankbar ein Nahrungsmittelpaket und einen neuen Sari in ihren Händen hält; und darüber ein schönes Bild, auf dem Swami Seine Botschaft verkündet. Der Student erklärt: „Swami, in Deiner vorherigen Inkarnation als Krishna hast Du Arjuna angewiesen, seinen Bogen zu spannen und seine Pflicht zu tun. Und heute, Tag ein Tag aus, belehrst Du uns, unsere Pflicht zu tun, die darin besteht, den Armen zu dienen und so vielen Leidenden wie möglich beizustehen.“ Wiederum nickt Swami, als wolle Er diese Erklärung voll und ganz unterstreichen und macht eine seiner üblichen Handbewegungen in der Luft. In diesen Augenblicken kann man sehen, wie sich der Schleier der Illusion teilt und Gott in einer menschlichen Form für jeden Betrachter sichtbar wird. Nun kommt Swami zum letzten Wandbild über das erste Thema der Ausstellung.

Wiederum ein Bild von Krishna und Arjuna, doch jetzt hat Lord Krishna eine kosmische Form und daneben sind Bilder von Swami, wie Er spricht und fleißig schreibt. „Lord Krishna erklärte der Welt, dass Avatare kommen, um die Ergebenen zu schützen und Dharma wieder herzustellen, doch Swami hat eine weitere Dimension hinzugefügt und die ist, allen einen Geschmack dieser Höchsten Göttlichen Liebe zu vermitteln“, erklärt der Student. Jetzt richtet sich Swamis Aufmerksamkeit ganz auf einen exquisiten Kunstgegenstand, einer in Holz geschnitzten Vishwa Rupa Statue (kosmische Form) des Herrn, die genau an der Seite des Wandbildes aufgestellt ist. Swami fragt unschuldig: „Wo kommt diese her?“ Und ein Student, der nahe bei Swami steht,

dankt dem Herrn für Seine Güte; denn es war Swami, der dieses Meisterkunstwerk zur Ausstellung beigetragen hat, um die Ausstellungshalle zu verschönern – und zwar genau am Tag zuvor.



Vishwa Rupa - eine symbolische Form von Sai



„Ich bin gekommen, um alle mit Glückseligkeit zu erfüllen.“

An dieser Stelle lenkt Prof. Venkataraman Swamis Aufmerksamkeit nochmals auf das letzte Wandbild und sagt: „Swami, in einem historischen Brief an Deinen Bruder 1947 hast Du drei Hauptziele Deiner Avatarschaft erklärt: ‚Dich um die ganze Menschheit zu kümmern und sie mit Glückseligkeit zu erfüllen; alle die sich verirrt haben, auf den rechten, guten Weg zurückzuführen; und endlich das Leiden der Armen zu tilgen und ihnen das, was ihnen fehlt, zu gewähren.‘ Swami, die ganzen restlichen Exponate in dieser Ausstellung zeigen nur, wie Du unermüdlich am Werk bist, um all diese großartigen Versprechungen einzuhalten.“ Der Herr hört jedem Wort sehr aufmerksam zu.

Während Swami sich weiter bewegt, hält Er nochmals vor der wunderbaren Statue an, die auf beiden Seiten Schnitzereien hat und betrachtet sie erneut. Die eine Seite stellt die kosmische Form Vishnus dar und die andere Seite die zehn Inkarnationen Gottes, wie es in der Hindu Mythologie verankert ist. Wie angewurzelt verweilt Er einige Sekunden vor der Schönheit dieses Meisterwerks und begibt sich dann zum nächsten Abschnitt der Ausstellung.

## Die Reine Freude an Prema Jyothi – 1

Lieber Leser, was ihr bisher gesehen habt, sind nicht einmal 15% der gesamten Ausstellung. Es war nur der Anfang, und der Rest der Präsentation zeigt, wie diese Reine Liebe des Herrn heute das Leben von Millionen Menschen in ganz Indien und über den ganzen Globus auf viele verschiedene Arten berührt hat und einen bleibenden Eindruck in ihrem Leben, ihrem Denken und ihrem Handeln hinterlassen hat. Aber bevor wir fortfahren, möchten wir mit euch einige der Rückmeldungen teilen, die berührte Devotees in unseren "Feedback Diary" (Rückmeldungs-Kalender) eingetragen haben, seit die Ausstellung am 21. Juli 2007 für alle geöffnet wurde.

„Es ist eine schöne Ausstellung ... ich spüre Seine Anwesenheit, Seine Liebe ist in jedem Bild, in jedem Wort, an jedem Platz gegenwärtig, - das ist in Wahrheit Darshan“. - Adrian aus Spanien.

„Wir sind wirklich glücklich, derart seltene Fotografien anschauen zu dürfen, das hat mich in die guten alten Zeiten in Puttaparthi zurückversetzt. Für mich ist das eine wundervolle Reise durch die Zeit mit meiner Mutter, Sai Mata, an meiner Seite“, - Dr. S. Kanaka Durga von Swamis Universität in Anantapur.



Dr. Ravi Kumar von Swamis Universität in Brindavan

„Das war eine wundervolle Ausstellung, in der wir in die Zeit all dieser wunderbaren Ereignisse zurückgeholt wurden, die, seit Swami auf diese Erde kam, in der Welt geschehen sind. Indem wir durch die Ausstellung gingen, konnten wir all diese Augenblicke, die in Prasanthi Nilayam in den späten Sechzigern und frühen Siebzigern passierten, erleben. Es macht deutlich, wie viel die Menschheit Bhagavan schuldet, für all das, was Er für sie getan hat. Es lässt dich so bescheiden, so verpflichtet Gott gegenüber fühlen, und dass dein Leben einen Sinn bekommen hat; denn du hast Swamis Ruhm und Glanz in allem was an Wundervollem auf Erden geschah seit Seiner Ankunft erfahren dürfen. Ich hoffe, dass diese Ausstellung in die ganze Welt wandert und die Herzen von Millionen, die Ihn und Seinen Ruhm und Glanz betrachten werden, erfüllt.“ – Dr. Ravi Kumar von Swamis

Universität in Brindavan.

„Nachdem ich vier Wochen bei Baba war und Ihn ein Leben lang kenne, gerate ich immer noch in Ehrfurcht vor Seiner Erhabenheit und Seiner Liebe. Heute, am 24. Juli 2007, ist mein Geburtstag. Lieber Swami, Du hast es wieder einmal fertig gebracht, mich erkennen zu lassen, wie gesegnet und begnadet ich bin. Ich danke Dir aus der Tiefe meines Herzens.“ – Yaveshni Naiker aus Südafrika.

„Es war eine neue Erfahrung, durch die Historie zu streifen. Fast kannst du Seine Anwesenheit fühlen, auch wenn du nicht hier bist. Die Fotografien und Videos sind von einer exquisiten Schönheit.“ – Sai Shakti Prasad, Student an Swamis Universität.

„Die Ausstellung hat mich Jahre zurückgeführt, und ich bin zusammen mit Swami durch diese Jahre gereist! Meine Freude ist grenzenlos, und ich weiß nicht, wie ich sonst noch meiner Freude Ausdruck verleihen kann.“ - Madhu Sarangam, ein Devotee.

„Es ist Swamis Gnade, dass ich verschiedene Ausstellungen sehen durfte, aber diese hier ist etwas so Einzigartiges, dass ich erst noch etwas Vergleichbares werde sehen müssen. Von Swamis Kindheit an sind alle Aspekte und Projekte bis heute eingeschlossen. Es versetzt in Staunen – speziell die visuellen Präsentationen, die wir in unserem Innern mit uns nehmen. Selbst ein Laie, der überhaupt nichts von Swami weiß, wird erfahren, dass Er der inkarnierte Gott ist, denn niemand anders außer Gott kann derartige Meistertaten vollbringen.“ – Sri Veda Narayan von Swamis Higher Secondary School.

Die Anzahl der bewegenden Rückmeldungen war überwältigend; doch wir wollen noch mehr mit dir teilen. Aber bevor wir unsere Reise wieder aufnehmen, möchten wir darauf hinweisen, dass wir ab jetzt zügiger voranschreiten müssen, andernfalls können wir die Reise mit Swami im Rahmen dieser Titelgeschichte nicht unterbringen, genauer gesagt, wegen des gewaltigen Umfangs dieser Ausstellung. Trotzdem wirst du alle „Highlights“ dieses exzellenten Werkes mitbekommen.



Mr. Veda Narayan von der SSS Higher Secondary School

## II. Die Ausstrahlung Göttlichen Mitgefühls

Swami fährt nun über eine kleine Bodenerhebung zu einem 6 mal 4 Fuß großen, wunderschönen Wandbild mit Hintergrundbeleuchtung, das Ihn willkommen heißt. Auf einem Bild fließt Vibhuti aus Swamis Göttlichen Händen in viele ausgestreckte offene Hände und darunter steht: „Die Ausstrahlung Göttlichen Mitgefühls.“ Ein anderer früherer Student, der jetzt im Sri Sathya Sai Medical Trust arbeitet, hat nun die Ehre zu moderieren: „Swami, Dein tiefes Mitgefühl für die Menschheit, Deine unermüdlichen Bemühungen, ihr Leiden zu lindern, hat so viele bewegende Facetten. Hier einer dieser Aspekte – Deine Super Speciality Hospitals.“ Swami betrachtet das gut gestaltete und beleuchtete Wandbild für eine Weile und bewegt sich dann weiter.



Vorstellung des folgenden Themas der Ausstellung



„Die Ausstrahlung Göttlichen Mitgefühls“ - Swamis hervorragende Krankenhausprojekte

Das erste Wandbild in dieser Sektion reflektiert die Kehrseite des Indischen Gesundheitssystems. Der Student erklärt: „Für die Reichen, die es sich leisten können, Tausende für eine Operation auszugeben, gibt es viele Krankenhäuser in Indien; aber für die in Millionen von Dörfern und kleinen Städten verstreuten Armen in diesem Land, die in ärmlichsten Verhältnissen leben, gibt es keine Hoffnung.“ Swami nickt zustimmend und sieht Bilder der in den Slums lebenden Armen, die auf der Straße essen, aber nicht einen Fuß in das mehrstöckige Krankenhaus, das neben ihnen empor ragt, hineinsetzen können.

Die nächsten drei Wandbilder demonstrieren, wie Swami die Welt schockte, als Er während den Feierlichkeiten Seines 65. Geburtstages ankündigte, dass Er ein kostenfreies Super Speciality Krankenhaus in Puttaparthi bauen will. Der Student bezieht sich auf das Foto von Mr. P V Narasimha Rao, den damaligen Premier Minister Indiens, der zur Einweihung des Krankenhauses gekommen war und sagt: „Swami, gleich am ersten Tag wurden vier Operationen durchgeführt.“ Swami betrachtet sorgfältig die Bilder, als ob die ganze Episode nochmals vor Seinen Augen abläuft. Danach folgen in der Erinnerungsreihe Bilder der Einweihung des zweiten Super Speciality Hospitals in Bangalore, bei der das Band von einem anderen Premier Minister, Sri Atal Bihari Vajpayee, durchgeschnitten wurde. Es folgen wunderschöne Aufnahmen des Inneren, sowie des Äußeren der beiden Krankenhäuser, übrigens ein Abbild einer majestätischen Kathedrale in Irland. Als Swami Seine Augen über diese Szenen gleiten lässt, gibt der Student die Empfindungen derjenigen wieder, die diese Krankenhäuser betreten haben: Es ist, als würde man in einen ‚Tempel der Heilung‘ eintreten; es gibt keinen Unterschied zu einem Betreten eines Ortes der Anbetung. „Swami, es ist Dein Werk und Deine Gnade“, betont er, und der Herr nickt wohlwollend.



Krankenhäuser oder ‚Tempel der Heilung‘?



Das Krankenhaus ist für Menschen wie diese.

Auf dem nächsten berührenden Foto ist ein Paar mit ihrem kleinen Baby abgebildet, die im Gang des Krankenhauses stehen. „Swami, mehr als 90% der Menschen, die in unsere Krankenhäuser kommen, sind Menschen, die nicht einmal 50 Rupien pro Tag verdienen“, ergänzt er. Das Herz des Herrn ist beim Anblick dieser Bilder berührt.“ Und Mr. V. Srinivasan fügt hinzu: „Swami, wir haben das einzige Krankenhaus, das über alle Abteilungen verfügt – außer einer, der Abrechnungsabteilung.“ Es ist unfassbar, den Herrn, der doch der Architekt dieser drei wahrhaftigen Wunder der modernen Welt ist, zu sehen, wie Er sich über diese zu Herzen gehenden Botschaften freut. Der Herr übernimmt jede Rolle, um Seine Studenten und Devotees zu erfreuen. Wissen wir denn irgendetwas, was Er nicht weiß?!

Auf den folgenden Wandbildern sind die verschiedenen Arbeitsbereiche der Krankenhäuser dargestellt – Anmeldung und Aufnahme, Beratung und Untersuchung, Diagnostik etc. – und abschließend wird auf einem Bild eine Herzoperation in Aktion gezeigt. Der Student sagt: „Swami, derartig gut ausgerüstete und differenzierte Operationssäle sind in Indien selten; und es ist aufgrund dieser, nach dem modernsten Stand gut durchdachten Gerätschaften, dass wir in unseren Krankenhäusern viele komplizierte Behandlungsmöglichkeiten durchführen können.“ Swami deutet mit einer Geste an: ‚Ja, das ist richtig‘. Von der Herz-Lungenmaschine und der komplexen Gehirnochirurgie, die im Bangalore Krankenhaus durchgeführt werden, gibt es mehrere Fotografien. Dann kommt ein Bild, auf dem das Krankenhaus-Personal abgebildet ist, das sich behutsam um ein Kleinkind kümmert, und Swami bleibt einige Sekunden vor dem Bild, bis Er dann zu dem Bild übergeht, das die großflächige Intensivstation, die quietschenden, blitzsauberen Krankenzimmer und viele Patienten zeigt, die aus vollem Herzen lächeln, weil sie so viel Frieden im Krankenhaus erfahren haben. Der Herr nimmt all diese Bilder auf und hält an einem Wandbild an, dort ist die Statistik der beiden Krankenhäuser aufgeführt. „Swami, allein in der Kardiologie sind bis heute mehr als eine Million Menschen in beiden Krankenhäusern behandelt worden“, erklärt er, um nur einmal eine Zahl zu nennen, und Swami hört sehr interessiert zu.



Swami interessiert sich für den Dienst der Sevadals.



Untersuchung mit Sorgfalt und Liebe

Die folgenden Bilder zeigen Sevadals, die mit großer Hingabe in den Krankenhäusern dienen; auf einem anderen Bild sind Würdenträger, die das Krankenhaus besichtigt haben. Sri V. Srinivasan deutet auf eines: „Swami, das ist eine Delegation des Britischen Parlaments beim Besuch im Krankenhaus in Bangalore.“ „Und



dies ist der frühere Präsident Abdul Kalam in OP-Schutzkleidung in der Intensivstation“, zeigt Professor Venkataraman und Swami betrachtet diese Bilder aufmerksam.



Präsident Kalam und britische MPs besuchen das Krankenhaus.



Sein Besuch inspiriert und strahlt eine neue Energie aus.

Es folgen kostbare Aufnahmen von Swami, wie Er mit dem Krankenhauspersonal auf der Intensivstation die Patienten segnet und ein kleines Kind tröstet. Der Student unterstreicht nun: „Swami, Du bist die einzige Inspiration für jede Aktivität in diesen Krankenhäusern“, und Swamis Augen ruhen auf den Bildern. Als nächstes hält Swami an einem wichtigen Bild an, das einen Zeitungsausschnitt wiedergibt: „Der Verteidigungsetat der Welt hat die Billiarden Dollar Grenze überschritten“, und der führende Student kommentiert dazu: „Swami, Menschen in der ganzen Welt sagen, es sei nicht durchführbar, kostenfreie Krankenhäuser zur Verfügung zu stellen, da sie eine Menge Geld kosten würde; doch in Wirklichkeit werden Jahr um Jahr Millionen an Dollars in die Waffenproduktion investiert, die doch nur zum Schaden der Menschheit ist.“ Ein leichtes Schmunzeln erscheint auf Swami Antlitz, und als der Student fort fährt: „Swami, in Wahrheit ist es nur die Armut an Liebe“, stimmt Swami nickend zu, als ob Er sagen würde: ‚Ja, das ist richtig.‘ Seit wie vielen Jahrzehnten weist der Herr mit Nachdruck auf dieses Problem hin.



Es ist in Wahrheit Seine Liebe, die heilt.



Reine Liebe im Bilder-Rahmen

Im letzten Teil dieser Sektion bleibt Swami vor einem TV Monitor stehen. Er sieht ein Video, in dem Patienten ihre neu gefundene Freude und den Segen ausdrücken, die sie durch die Behandlung in diesen Krankenhäusern bekommen haben. Es ist fühlbar, wie berührt der Herr ist. Wenn ein armer Mann aus Karnataka aus lauter Freude, die er mit anderen teilen will, zusammenbricht und weint und sagt: „Diese Tränen sind nicht aus Traurigkeit vergossen ... sondern aus höchstem Glück“, dann ist auch Swami überwältigt, Seine Augen sind gefüllt mit Tränen und ziemlich spontan äußert Er nur ein Wort: „papam“, was bedeutet: „So sorry.“ Das Herz des Herrn ist zu feinsinnig, um das Leiden der Armen hinzunehmen.

### Die reine Freude an Prema Jyothi – 2

Wir machen hier wieder eine kurze Unterbrechung, lieber Leser, um einen Hauch der Eindrücke zu vermitteln, die diese Wandillustrationen auf die eifrigen, in Scharen gekommenen Besucher bewirkt haben – und das



Sri Sanjay Sahani, Prinzipal des Brindavan Campus von Swamis Universität

Land.“ – Mr. Janhis Leyas aus Griechenland.

„Mir hat diese Ausstellung äußerst gut gefallen. Trotz meines Alters von 12 Jahren konnte ich alles verstehen, da es in einer derart einfach verständlichen Art mit vielen Bildern dargestellt wurde. Alles in allem muss ich sagen, habe ich eine Menge von dieser Ausstellung gelernt.“ - Nilisha Amalsadia aus Kanada.

„Sie war wirklich erstaunlich und absolut inspirierend. Ihr Name ist gerechtfertigt, da die Fotografien, Bezeichnungen, Videos und die Struktur wundervoll Swamis Liebe umfassen. Ich finde, es ist eine sehr berührende Ausstellung über Swamis Liebe, und sie hat mich mit Dankbarkeit erfüllt.“ - Ms. Sapna aus Australia.

„Diese Ausstellung ist eine Präsentation unserer Fähigkeiten in der Einheit. Wenn wir uns vereinigen, können wir alle Swamis Beispiel nacheifern. Danke für so eine inspirierende, mutige und schöne Bilder-Ausstellung.“ – Mrs. Lashanthy aus Australien

Jetzt wenden wir uns wieder unserem Ausstellungs-Rundgang mit Swami zu.

während der Guru Purnima Feierlichkeiten.

„Es wird gesagt, dass ein Bild tausend Wörter wert ist. Das mehr als achtzig-jährige Leben des Avatars kann kein menschliches Wesen aufnehmen; durch die Bedeutung dieser wunderschönen Bilder wurden bescheidene Bemühungen aufgebracht, Swamis Leben und Seine Mission auf Erden kraftvoll zu erfassen. Wenn wir nur einen Gedanken, der unser Herz berührt hat, innerlich mitnehmen können, wird Er uns dazu bewegen und uns vorantreiben, aktiv in unserem eigenen Leben zu werden, denn dann können wir definitiv Erfüllung finden. Die allumfassende Botschaft Bhagavans ist in einem wahrhaft wunderschönen Rahmen in dieser gelungenen Ausstellung erfasst.

- Sri Sanjay Sahani, Rektor, Brindavan Campus von Swamis Universität

„Mein Empfinden war, wirklich die Kraft der Liebe zu sehen, und ich wünsche, dass mehr Menschen in anderen Ländern, die Möglichkeit haben, diese Ausstellung zu sehen – wie in meinem

### III. REINE LIEBE – SELBSTLOSES SICH-KÜMMERN

In der nächsten Sektion wird Swami von einem Wandbild mit Hintergrundbeleuchtung begrüßt, es handelt sich um ein exquisites Foto eines Wassertropfens mit dem Titel „Reine Liebe - selbstloses Sich-Kümmern“. Die Moderation wird hier von einem anderen früheren Studenten übernommen, der gegenwärtig im Central Trust arbeitet.



Swami schaut Bilder Seiner Wasserprojekte an.



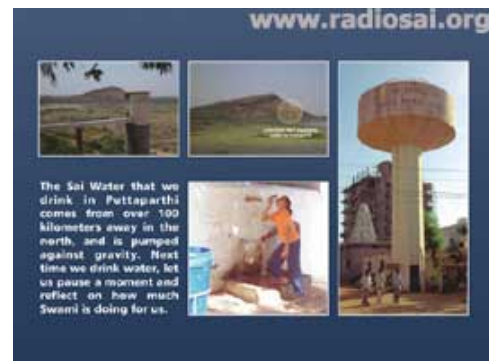
Das eindrucksvolle beleuchtete Wandbild

Er erklärt die ersten beiden Wandbilder, die nachweisen, dass 70% des menschlichen Körpers und drei Viertel der Erde aus Wasser bestehen, doch gleichzeitig davon nur 3% sauberes Wasser sind. Und davon wiederum, d.h. mehr als 75% dieser 3%, sind in Eisbergen eingeschlossen, die nur einen Bruchteil für den aktuellen praktischen Bedarf abgeben. Das dritte Wandbild beleuchtet den akuten Wassermangel im Land trotz zweier Monsun-Regen im Jahr: trockene Brunnen und Quellen, durstende Kehlen und ausgetrockneter Boden. Und hier beginnt das Werk von Swamis Trinkwasser-Projekt für den Anantapur Distrikt.

Der Student erklärt: „Swami, dies ist die Durchsickerquelle am Chitravathi Fluss für das Anantapur Projekt.“ Professor Vekataraman deutet auf ein anderes Bild und fügt hinzu: „Swami, dies ist der riesige Sommer-Wassertank in Anantapur.“ Und Swami schaut aufmerksam, als weitere Aufnahmen über die Bauarbeiten gezeigt werden. „Die Rohrleitung allein erstreckt sich über 2500 Km“, sagt der Student. „Swami das entspricht der Entfernung zwischen Kanyakumari und Kaschmir (von Nord nach Süd durch ganz Indiens)“, ergänzt Prof. Venkataraman. Und der Herr nimmt die Bilder genau auf und nickt freundlich. Du kannst sehen, wie der Herr nur die Freude, die alle Leute um Ihn herum ausdrücken, widerspiegelt. Denn: Was gibt es, was Er noch nicht weiß!



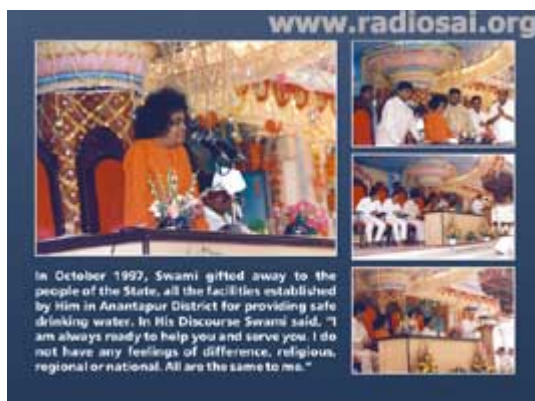
Der ganze Ablauf in Bildern eingefangen



Von dort kommt das Wasser für Puttaparthi.

Auf den folgenden Bildern sind die Armen in den Dörfern des Anantapur Distrikts zu sehen, wie sie fröhlich Wasser trinken, und der Student sagt dazu: „Swami, über 900 Dörfer und mehr als eine Million Menschen haben nun Zugang zu geschütztem, sauberem Trinkwasser, dank Deiner Gnade.“ Swami betrachtet mehrere Aufnahmen von einem 40 Morgen Landstück in Anantapur mit Wassertanks für den Sommer, und wie Er im Jahre 1997 in Gegenwart des Ministerpräsidenten des Landes das ganze Projekt der Regierung von Andhra Pradesh geschenkt hat. Der Student zeigt dann Swami Aufnahmen des Vorrat-Brunnens, der 100 Km von Puttaparthi entfernt gelegen ist und diese heilige Stadt mit Wasser versorgt.

Als Swami sich weiterbewegt, beginnt die Geschichte von dem Trink-Wasser-Projekt für Chennai. Auf den angebrachten Zeitungsausschnitten heißt es: „Die Reserven trocknen aus“ in Chennai, und das Leiden der geschäftigen Weltstadtbevölkerung ist hier illustriert. Der Student weist auf den vorherigen Kanal hin, der total eingetrocknet ist, und erzählt, wie Swami im Jahre 2001 in Bangalore aus dem Nichts heraus ankündigte: „Ich habe einen Beschluss gefasst. Ich habe beschlossen, die Menschen von Madras mit Trinkwasser zu versorgen, ungeachtet wie schwierig und kostspielig diese Aufgabe sein mag. Mein Wunsch wird unweigerlich Erfolg haben.“ Jetzt kommen einige Wandbilder mit faszinierenden Aufnahmen über die Auskleidungsarbeiten des Kanals, und als Swami das Foto erblickt, auf dem das erste Wasser in den neuen Kanal einfließt, sagt Sri V Srinivasan: „Swami, hier singen sie Bhajans, um das Sai Ganga Wasser willkommen zu heißen.“ Der Herr schaut mit großem Interesse alle Bilder an.



Der Herr schenkt das gesamte Projekt der Regierung.



Chennais bemitleidenswerte Situation ist jetzt Vergangenheit.

Auf den folgenden, sehr farnefrohen Wandbildern sind Ausschnitte von Swamis Besuch im Januar 2007 in Chennai zu bewundern, sowie Szenen aus der Chennai Bürger-Konklave. Der Student weist darauf hin: „Swami, die Menschen in Chennai sind so glücklich und sie drücken Dir ihre Dankbarkeit dafür aus, dass sie jetzt regelmäßig Trinkwasser bekommen.“ Swami hört zu und nickt zustimmend. Welch bemerkenswerte Veränderung hat sich nun in der historischen Stadt vollzogen! Wenn Er will, gibt es Nichts, was unmöglich ist!



Sorgfältig betrachtet Er jedes Bild und jeden Buchstaben.



Szenen des Chennai Wasser Projektes

Swami schaut sich nun die erst kürzlich fotografierten Aufnahmen von den Kanalarbeiten an, die 2007 nach Seinen Anweisungen zu Ugadi am Teilstück in Tami Nadu begonnen wurden. Und Swami freut sich über die Fortschritte im Bau.

Der Herr begibt sich nun zu einem anderen Bereich; die jetzigen Bilder demonstrieren einen weiteren Strom Seiner Liebe: das Sri Sathya Sai Wasserprojekt für die Bezirke Ost- und West-Godavari. Die ganze Entwicklung darüber ist kurz in vier Wandbildern zusammengefasst, aber noch großzügig mit einem berührenden Video Clip ergänzt. Der Herr betrachtet das kurze Video mit dem aufgeweckten Interesse eines Kindes, das das erste Mal in seinem Leben einen TV-Bildschirm entdeckt. Swamis Blick fällt auf die Dame, die einen Morgen Land gespendet hatte, um den Bau der Infrastruktur für die Wasserversorgungsarbeiten in dem geplanten Stammesbezirk zu ermöglichen. Swami identifiziert sie sogleich mit einem freudigen Lächeln auf Seinem Antlitz, indem Er Prof. Venkataraman und einen Studenten ansieht; denn beide von ihnen waren vor einigen Monaten dort, um die Stimmung der Menschen auf Video und digitalen Fotos aufzunehmen. Am Ende dieser Präsentation, als die Einheimischen voller Freude „Bolo Sathya Sai Baba Ki Jay!“ rufen, reagiert der Herr mit einem wunderschönen Lächeln. Das Einzige, worum Er in all Seinen Jahren auf Erden sich bemüht hat, ist, andere mit Glückseligkeit zu erfüllen, derselben Glückseligkeit, die Er Selbst personifiziert.



Swami ist so glücklich, den Video Clip über das Godavari Wasser Projekt zu sehen.



Die Einheimischen von Godavari äußern ihre tiefe Dankbarkeit.

### Die Reine Freude an Prema Jyothi – 3

Bevor wir zu der Sektion 4 gehen, unterbrechen wir hier kurz. Wenn du die Antworten der unten genannten

Menschen liest, wirst du erfahren, welche permanente Veränderung ‚Prema Jyothi‘ in ihr Leben gebracht hat.  
 „Ein Rundgang durch die Ausstellung hat mich dazu inspiriert, etwas für die Armen zu tun. Wenn ich erwachsen und in meiner Karriere etabliert bin, werde ich mich um Projekte kümmern, die die Armut eliminieren.“ – Ms. Revathy, Studentin von Swamis Universität, Anantapur.

„Keine Worte können annähernd den unschätzbaren Wert dieser exzellenten Ausstellung beschreiben, die den Göttlichen Ruhm in Form von ‚Liebe in Aktion‘ hier öffentlich zeigt. Ich empfinde eine nicht auszudrückende Freude und auch Inspiration in meinem Herzen und ich hoffe, dass diese Ausstellung zu jeder feierlichen Gelegenheit wieder gezeigt wird.“ – Mr. Nihar Kanti Pal, Landeskoordinator für Erziehung, West Bengalen.

„Diese Ausstellung ist ausnahmslos wunderschön. In meiner Erinnerung werde ich eines mit nach Hause nehmen und zwar: Swami bedeutet in unserem Leben endlose Hoffnung, ohne ihn hoffnungsloses Ende.“ – Ms. Chandra Chetty, Süd Afrika.

„Die Ausstellung ist jenseits des menschlichen Verständnisses, denn der menschliche Verstand kann derartig großartige Werke wirklich nicht vollständig und dennoch so schnell begreifen – alles von nur einem einzigen „Menschen“ geschaffen - der wie einer von uns aussieht - Er, der die Kraft der Liebe zeigt, die kraftvoller als die gesamten Vereinten Nationen ist. Er bringt es fertig, unser individuelles Leben und auch die Welt zu transformieren, indem Er ein Beispiel gibt, dem wir folgen können - wie zum Beispiel diese Ausstellung, die vorbildhaft besonders für die Jugend ist. Es ermöglicht den Jugendlichen, hier die Reinheit zu erfahren, die sie draußen in der Welt nicht finden können. Das wird sie näher zu Swami, zur Organisation und zueinander bringen.“ – Mr. Victor Kanu von der Sai-Schule in Zambia.

„Die Ausstellung gibt nicht nur ein komplettes Bild über Swamis wundervolle Aktivitäten, sondern führt auch jeden Einzelnen dahin, Seine Botschaft zu begreifen, im alltäglichen Leben umzusetzen und ein perfekter Mensch zu sein. Denn nur so können wir Instrumente in Seinen Göttlichen Händen sein.“ – Mr. Pravat Malini Dubey aus Noida, Indien.

„Die Botschaft, die ich für mein Land mitnehme, ist das Wasserthema, das für Australien sehr wichtig ist, denn in mehreren Teilen Australiens gibt es Wasserknappheit. Während ich durch die Ausstellung ging, fühlte ich Swamis Liebe in jedem Thema, Wort und Bild; angefangen von Seiner Kindheit bis heute, alles einschließend, woran Er glaubt. Wenn wir etwas Derartiges bei uns zu Hause zeigen könnten, würde es die Menschen tief ergreifen und einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Nur zeigen, woran Swami glaubt, und was überall in der Welt möglich ist...“ – Mr. Abinash, Australien.

„Sie ist so wunderschön, dass wir sie sicher wieder und wieder anschauen werden – jeden Morgen einen Teil. Es ist fast nicht zu glauben, dass eine „Person“ so viel Gutes, Lebensrettendes tun kann; das inspiriert jeden von uns, da wir diese Kapazitäten genauso in uns haben.“ – Ms. Sara, Slowenien.



Mr. Vivek aus Hong Kong

– Mr. Krishnan, ein Student von Swamis Universität.  
 Es geht weiter mit Swami zum folgenden Thema.



Mr. Victor Kanu von der Sai-Schule,  
 Zambia

„Es war sehr schön, das zu sehen – über Swamis Kindheit bis zur medizinischen Versorgung zu wandern, besonders Anfängern öffnet es die Augen, damit sie sehen, was da geschieht. Es ist schwierig zu sagen, welche Sektion mich am meisten beeindruckt hat; denn jede hat ihre eigene faszinierende Geschichte, um Swamis Botschaft der Welt zu verkünden. Es wäre äußerst nützlich, wenn diese Ausstellung in der Heimat derjenigen zu sehen wäre, die nicht nach Prasanthi kommen können.“ – Mr Vivek, Hong Kong.

„Vom Eingang bis zum Ausgang war diese brillant entworfene Ausstellung mit ihrer systematischen Präsentation eine tiefe, spannende Erfahrung. Die Fotografien sind perfekt auf die Darstellung abgestimmt. Ich persönlich bin zutiefst vom Wasserprojekt beeindruckt; denn es zeigt die Wahrheit über das, was Menschen in Not ertragen und durchstehen müssen.“

#### IV. LIEBE LEUCHET WIE DER SADGURU (Oberster Lehrer)

Swami fährt nun weiter zum vierten Thema dieser Ausstellung. Auf der einführenden Wandtafel sieht man die Hände eines Töpfers, der den rohen Ton zu einem glänzenden, nützlichen Gefäß formt. Ein ebenfalls früherer Student von Swamis Universität, der zurzeit für den Central Trust arbeitet, kniet bei dem Bild und sagt: „Swami, auf den folgenden Bildern ist zu sehen, wie Du den Geist junger Menschen in Deinen beispielhaften Erziehungs-Institutionen geformt hast.“ Das erste Wandbild zeigt Aufnahmen von Swamis Universität und anderen Universitäten, und der Student spricht weiter: „Swami, unsere Universität ist die Einzige, von der der Kanzler des Universums auch der Kanzler der Universität ist.“ Swami äußert vor Freude ein liebevolles: „Very happy“.



„Der Kanzler des Universums ist auch der Kanzler der Universität.“

Danach betrachtet Swami ein Wandbild mit Aufnahmen, die einen Lehrer mit seinen Schülern und daneben das Foto von Einstein zeigen, der gerade eine Gleichung an die Tafel schreibt, um zu vermitteln, wie säkulare und spirituelle Erziehung sich mit einander verbinden müssen. Sobald Swami dieses Poster erblickt, sagt Er: „Dort, das ist Einstein.“ Es gibt nichts, was bezaubernder ist, als den Herrn in der Reinheit eines Kindes zu erleben! Er verzückt dich im Nu.

Die nächsten vier Wandbilder handeln vom Aufbau des Menschen: Körper, Geist und Seele; und wie einer zum Tier wird, wenn das Körpergefühl seine Persönlichkeit dominiert und wie er zu einem Dämon wird, wenn der Verstand seine Handlungen dirigiert. „Unsere Universität vermittelt eine integrale Erziehung, die den Körper, den Geist und die Seele integriert“, erklärt der Student.

Swami sieht auf dem folgenden Wandbild die Einweihungsfeierlichkeiten des ersten Gebäudes zu Seiner Erziehungs-Mission, nämlich das Mädchen-Kollege in Anantapur. Prof. Venkataraman zeigt auf Sri V. V. Giri, den damaligen Präsidenten Indiens, der den Vorsitz über die Veranstaltung hatte, und dann lenkt der Student Swamis Aufmerksamkeit auf Swamis bedeutende Botschaft anlässlich dieser Gelegenheit: „Swami, Du hattest gesagt, Inder sollen nicht blind andere Kulturen imitieren, sondern ihre eigenen Wurzeln bewahren und ihre eigenen Werte stärken. Du hast auch erklärt, dass dieses College nur ein Samenkorn ist, das mit der Zeit aufgeht und sich verbreiten wird, um allen Schatten und Schutz zu spenden.“ Professor Venkataraman fügt hinzu: „Swami, Deine Jungen haben all dies vollbracht. Sie teilen Deine Liebe mit der Welt.“ Swami scheint sehr gerührt und sagt: „Das ist sehr gut gelungen.“ Obwohl Swami bis jetzt nur die Hälfte der Ausstellung gesehen hat, strömen die Herzen der Studenten, die hinter dieser Ausstellung stehen, vor Freude über. Ihre Anstrengung hat bereits Erfüllung gefunden.



Die Einweihung des Verwaltungsgebäudes der Universität



Swami betrachtet auf einem Wandbild, wie sich durch die Sai-Erziehung wahre menschliche Wesen entwickeln.

Swami sieht Aufnahmen der Einweihung des Kolleges in Puttaparthi, die Errichtung der Universität 1981 und die Eröffnung des Verwaltungsblocks. Swami identifiziert die Würdenträger anlässlich dieses Ereignisses und sagt: „Das ist Mr. Gundu Rao, der damalige Ministerpräsident von Karnataka.“ Wie viele Millionen Swami in den letzten acht Jahrzehnten Seines Lebens gesegnet hat! Und welche Ehre für diejenigen, die das Glück gehabt haben, direkt ein Teil Seiner Mission zu sein!

Eine wunderschöne Kollage des Kanzlerzimmers im Verwaltungsblock erscheint als nächstes, und jetzt sagt der Student: „Swami, obwohl es das Kanzlerzimmer ist, gehst du nie dort hinein, weil Du vorziehst Deine Zeit mit uns zu verbringen, um uns zu führen und uns mit Deiner Nähe zu segnen.“ Swami schaut in die Augen des Jungen und hört genau zu. Dann blickt Er auf die ersten Tage der Gründung der Universität, als Er Vorsitzender bei den Ratssitzungen war, Gespräche mit Gastprofessoren führte, Seminaren beiwohnte etc. „Swami, Dein Einsatz ist immer voll und umfassend gewesen“, erwähnt der Student erneut, und der Herr nickt freundlich und zustimmend. Wie viel Seiner kostbaren Zeit hat Swami dieser Universität und Seinen Studenten gewidmet! Und welche ein Anblick, sie wachsen zu sehen, so aufrecht und stark, sie sind die Rollen-Vorbilder und verantwortlichen Mitglieder der modernen Gesellschaft!



Er war Vorsitzender aller Versammlungen, setzte den Rahmen für die Kurse, wählte die Fakultät aus ... volles Interesse von Beginn an.



Das Wohnheim – ein perfekter Übungsplatz für ideale Bürger und zukünftige Führer

Als Swami sich weiter bewegt, begegnet Er Schnappschüssen von Jungen bei buchstäblich jeder Aktivität im Wohnheim. „Das Wohnheim wird in jedem Aspekt von den Jungen geführt“, erklärt der frühere Student und zeigt auf Fotos von Jungen bei Tischlerarbeiten, Elektrizitätswartung, Gartenarbeit, Klempnerarbeit, Dienst im Speisesaal etc. Die folgenden drei Wandbilder sind Kollagen über die behutsame Vertrautheit zwischen Swami und Seinen Jungen. „Swami, es ist diese Nähe mit Gott, was das Herausragende unserer Universität ist“, betont er, während Swami Fotos von Seinen Sitzungen bei den Jungen in Trayee Brindavan, Kodai Kanal und im Speisesaal des Studentenwohnheims anschaut.

Auf den nächsten zwei Wandbildern sieht Swami farbenfrohe und aufregende Szenen von den Sportveranstaltungen der Studenten. Der an dieser Stelle führende Student sagt, indem er auf die spektakulären Kunststücke der Jungen deutet, vom Bungee Springen über Motorrad-Stunts bis zu Luftakrobatik:

„Der feste Glaube und das Vertrauen, das die Jungen in Deine Lotos Füße haben, inspiriert sie, derart waghalsige Kunststücke zu vollbringen.“ Swami schaut ihn erneut an und nickt, als ob Er sagen wollte: ‚Ja, ich weiß.‘ Wie der Herr jeden Studenten schützt, wie das Augenlid das Auge schützt, das ist eine Geschichte, die nur der Herr kennt. Meistens sind die Jungen sich dessen nicht bewusst, bis Er es ihnen selbst offenbart.



Welche Gunst ihnen zuteil wird! Er zieht sie buchstäblich mit umfassender Liebe und Fürsorge heran.



Die kostenlosen Unterrichtsstunden des Herrn - bedeutsame Lektionen

Dann sieht Swami als nächstes Szenen von zwei anderen wichtigen Aspekten der Universität – den Sommerkurs, der mit Beginn des Studienjahres gehalten wird und das Grama Seva Programm, das während der Dasara Feierlichkeiten in der Mitte des Jahres stattfindet. Sehr aufmerksam betrachtet Swami, wie Prof. Venkataraman zeigt, wie die Jungen in abgelegenen Gegenden, wo nicht einmal Straßen existieren, Speisen und Bekleidung austeilen. Mit Freude schaut Swami diese Szenen an.

Das folgende Wandbild wartet mit grandiosen Aufnahmen der Jährlichen Eröffnungs-Versammlung des Instituts auf. Zuerst erscheinen die Bilder der Theaterstücke, die die Jungen jedes Jahr vor Ihm aufführen. Es sind Bilder darunter, die zeigen, wie Swami die Jungen hinter der Bühne anleitet, während ihrer Proben mitten unter ihnen sitzt, die Kostüme aussucht und ihnen dann nach der Aufführung am Tage X Gruppenfotos mit Ihm gewährt. „Swami, Du bist der Regisseur, der Schauspieler und der Haupt-Zuschauer“, ergänzt Prof. Venkataram. Dann gibt es noch beeindruckende Bilder der Instituts-Versammlung, und Swami nickt erfreut und zustimmend, als der Student sagt: „Swami, nur in unserer Universität beginnt das Studienjahr jedes Jahr - komme was mag - am 1. Juni, die Eröffnungs-Versammlung findet immer am 22. November statt, und der Unterricht endet immer am 31. März.“ Swami ist sehr glücklich.



Die Universitäts Versammlung findet jedes Jahr pünktlich am 22. November statt.



Swami betrachtet sorgfältig Seine „früheren Studenten“ - jedes Jahr versammeln sie sich, um Ihm ihre Dankbarkeit zu erweisen.

Die nächsten beiden Wandbilder zeigen die Seva-Projekte, die die ehemaligen Schüler des Instituts durchführen und Szenen ihrer jährlichen ‚Zusammenkunft‘ mit dem Herrn in Prasanthi Nilayam. Interessiert betrachtet Swami, wie die ehemaligen Studenten Seiner Institution selbstlos ihren Dienst verrichten und damit in die Welt hinausgehen.



Der Fokus des folgenden Wandbildes liegt auf der aktuellen Botschaft an die Menschheit und betrifft das Erziehungs- und Bildungssystem. Mit dem Globus im Zentrum stellt es dar, wie es erst vor kurzer Zeit zu umwälzenden Fortschritten in Wissenschaft und Technologie geführt hat, gleichzeitig mit einer zunehmenden Kluft zwischen Arm und Reich, während die Welt in den Problemen von Armut, Konflikten und globaler Erderwärmung verwickelt ist. Auf das nächste Wandbild deutend, erläutert der Student: „Swami, die Prinzipien von „Educare“, wie Du sie lehrst, sind der einzige Weg, auf dem der Mensch sich aus den Klauen der Wünsche, der Gier und des Hasses befreien kann.“ Swami bewegt sich weiter und der Student fährt fort mit dem kommenden Bild, das ein Fahrrad mit zwei Rädern darstellt: „Swami, immer hast Du ausdrücklich auf das Gleichgewicht zwischen Wissen und Mitgefühl hingewiesen – den Kopf und das Herz –, genau das macht uns zu nützlichen und verantwortungsbewussten Mitgliedern in der Gesellschaft und in der Welt.“



Die gegenwärtige Welt - ruhelos und ohne Richtung



Das Gleichgewicht zwischen Herz und Kopf

Die nächsten Aufnahmen sind aus den Klassenzimmern und mit Swami im Garten, und Prof. Venkataram sagt: „Swami, diese Universität ist am meisten damit gesegnet, den „Sadguru“ (Der Lehrer der Lehrer) in Person als Seinen Gründer, Meister und Mentor zu haben.“ Dann kommt das letzte Bild über dieses Erziehungs-/Bildungs-Thema, und da ist ein großes Bild von Swami: Seine Hand zum Segen erhoben; daneben stehen drei wichtige Botschaften an die Menschheit. Der Student erklärt: „Swami, Du betonst immer die Entwicklung von Charakter als das wertvollste Produkt von Erziehung. Zweitens weist Du immer ausdrücklich auf gute Lehrer hin, denn ohne gute Lehrer kann es keine gute Gesellschaft geben.“ An dieser Stelle nickt Swami bestätigend mit dem Kopf und der Junge fährt fort: „Ein weiterer wichtiger Aspekt, den Swami hervorgehoben hat, ist, dass Erziehung für jeden, ohne Unterschied kostenfrei sein muss.“ Swami hört all diesen Erklärungen interessiert zu und scheint sehr erfreut; dies sind die Hauptprinzipien seines Erziehungs-Systems seit der Errichtung des ersten Colleges 1968 gewesen. Der Herr ist glücklich, dass die Bilder all diese Aspekte klar und kraftvoll ausdrücken.



Beim Studium oder beim Spiel - der Herr steht immer im Zentrum.



Swamis drei wichtige Botschaften an die Menschheit

Wir kommen jetzt mit Swami zur fünften Sektion der Ausstellung. Seit über einer Stunde ist Swami nun in dieser Ausstellung, doch der mitfühlende Herr scheint weder müde zu sein noch eine Pause zu benötigen. Allen

anderen kommt es vor, als sei Swami erst seit wenigen Minuten eingetroffen. Wenn man in Swamis Gegenwart, ist, steht die Zeit wirklich still.

#### Die Reine Freude an Prema Jyothi – 4

Wir unterbrechen hier wieder kurz, um Studenten und Devotees aus aller Welt nach einem Feedback zu befragen.

„Die Ausstellung war wirklich Herz bewegend und hat uns die vielen Aufgaben, die unser Geliebter Swami mit so viel Liebe und Mitgefühl ausgeführt hat, noch einmal verdeutlicht. Irgendwo in meinem Herzen hat es einen tiefen Eindruck hinterlassen. Ich möchte auch einem Weg, wie Bhagavan ihn vorgibt, folgen und ein entsprechendes Leben führen.“ – Ahisti Pradhan aus Indien

„Sie hat mein Herz berührt und mich sehr inspiriert ... ich habe Swamis Liebe und Seine Sorge für uns gefühlt, während ich durch die Ausstellung ging. Es war sehr inspirierend.“ – Dr. Sai Lalitha vom Anantapur Campus der Universität Swamis.

„Ich hab so viel gesehen, was Swami alles vollbracht hat, und bin sehr inspiriert. Sicher werde ich etwas für diese Gesellschaft, Swamis Erwartungen gemäß, tun.“ – Ms. V. Archana, eine Studentin vom Anantapur Campus

„Das ist eine erfreuliche, erhebende und Kraft gebende Erfahrung gewesen; das Beste, was ich heute unternehmen konnte, war, hierher zu kommen und durch diese brillante Ausstellung zu gehen. Sie ist meisterhaft in Sequenzen eingeteilt und deckt das große Spektrum von Swamis unbeschreiblichen Beiträgen in der Dienstleistung, im Gesundheitswesen in der Trinkwasserversorgung und in der Rettung der Menschheit ab. Tausend Dank für diese Ausstellung.“ – Sri C. Sreenivas aus Bangalore

„Das gibt uns eine Idee, wie viel Gott für uns tut, und wie viel wir tun müssen, um selber Gott zu werden. Das Leben ist eine Universität, und wir müssen während unseres ganzen Lebens lernen. Diese Ausstellung zeigte sehr einfache, nüchterne Ideen auf, wie man dienen und ein Instrument von Swami sein kann.“ – Ms. Gita Sardana aus Jharkand / Indien.

„Es ist das erste Mal, dass ich eine derart ehrfurcht-gebietende Ausstellung erlebe. Ich habe hierbei Werte kennengelernt und ich danke Swami dafür.“ – Mr. Priyant Sundas, ein Student.



Sri C. Sreenivas aus Bangalore



Dr. Patel, Arzt am General Hospital

„Sie ist wunderbar, weil sie dir ganz praktisch über Swamis Mission erzählt. Große Anstrengungen waren erforderlich, um alles zusammen zu stellen; diese Ausstellung sollte in allen Staaten Indiens und allen Ländern der Welt zu sehen sein. Ich habe viel über das Chennai Wasserprojekt, das ich vorher nicht kannte, gelernt.“ – Dr. Patel, General Hospital in Prasanthi Nilayam.

„Die Ausstellung über Baba ist ein flüchtiger Blick und notwendiger Tropfen von Göttlichkeit, damit wir eine Vorstellung vom Göttlichen Werk bekommen und von dem, was Er auf Erden und im Universum bewältigt hat. Es ist herzbewegend und ermutigt uns, die Ideale und Realitäten des Göttlichen in unseren Herzen selbst zu leben. Danke an Swami und an jene, die diese umfassende und von Liebe erfüllte Ausstellung organisiert haben.“ – Susana Castillo aus USA / Peru.

Jetzt gehen wir zu unserem gesegneten Rundgang zurück.

#### IV. LIEBE, DIE DURCH SELBSTLOSEN DIENST ZEICHEN SETZT

Der Herr befindet sich nun vor einem sehr anrührenden Hintergrund-beleuchteten und glänzenden Wandbild. Auf einem Foto steckt eine Vogelmutter gerade ein winziges Futterhäppchen in den Schnabel ihres Jungen, und ihre Augen sehen konzentriert in die Augen ihres Jungen. Swamis Blick ist auf diese Aufnahme fixiert, während ein weiterer, früherer Student, der jetzt im Prasanthi Digital Studio arbeitet, erklärt: „Swami, genau so wie diese

Vogelmutter hast Du uns mit Deiner reinen und tiefen selbstlosen Liebe erfüllt und uns mit der Liebe von Millionen Müttern behütet, indem Du die Rolle einer Universalen Mutter übernommen hast.“ Die leuchtende Beschriftung auf dem Wandbild heißt: „Liebe setzt Zeichen durch selbstlosen Dienst.“



Mutter – das Sinnbild selbstlosen Dienens



Einführung in das nächste Thema: Seva (Dienen)

Auf den folgenden Bildern dient Swami persönlich während der langen Narayana Sevas, die Er in dem Hill View Stadion und in den Brindavan Campus zu organisieren pflegte. „Swami, Du hast es immer erst vorgemacht und dann andere zum Handeln geführt. Und durch Dein Beispiel inspiriert dienen nun Sai Mitarbeiter überall auf der Welt mit Enthusiasmus und Liebe.“ So drückt der Student seine Gefühle aus.



Von Anfang an hat der Herr durch Sein Vorbild die Richtung angegeben.



Der Herr betrachtet sorgfältig Szenen aus dem Erdbeben Seva in Gujarat.

Nun folgen Szenen über das verwüstende Erdbeben, das 2001 den Staat Gujarat erschütterte. Dann schaut Swami das nächste Foto an; kleine und große Lastwagen in einer Schlange, beladen mit Hilfsgütern, warten auf die Anweisungen des Herrn. Der Student ergänzt: „Swami, Du warst es, der Lastwagen voll mit Sachen – Decken, Nahrungsmittel, Vorratsgütern etc. für ihre dringende Versorgung auf den Weg brachte. Auch diese Zelte wurden von Swami gespendet“, fährt der Student fort. „Die Sevadals in Gujarat verteilten alle Sachen, die Swami geschickt hatte, an jeden Einzelnen persönlich. Während andere Nicht-Regierungs-Organisationen nur Gemeinden und Städte besuchten, gingen Sai-inspirierte Sevadals in jedes abgelegene Dorf und überreichten die Güter respekt- und liebevoll.“ Der Herr nimmt gründlich jedes Bild auf und hört aufmerksam den Kommentaren zu. Der allwissende Herr überlässt so freundlich den Studenten die kostbare Chance, Ihm zu zeigen, was Er getan hat! Er hat von Anfang an immer nur gegeben und nun schenkt Er Seine kostbare Zeit, einfach um die Studenten zu erfreuen.



Swami schaut die Tsunami Bilder an.

Es folgen Szenen vom schrecklichen Tsunami, als dreihunderttausend Menschen weggespült wurden; und auf die arbeitenden Sevadals deutend, beleuchtet der Student: „Swami, keiner hat sich gemeldet, um die Art von Hilfsaktion zu leisten, wie die Sevadals es taten. Sie bargen tote Körper, die überall verstreut lagen.“ Swamis Aufmerksamkeit geht nun zu dem Wandbild, auf dem die Sevadals saubere Kartons mit allen Sachen bestücken, die Er vom Tempel Sundaram in Chennai aus hat liefern lassen. „Swami, sorgte für jedes Teil, von Bekleidung und Nahrungsmitteln zu Eimern und Öfen“, ergänzt der Student. Dann kommen die Szenen der Verteilung an die Armen – in dem vom Tsunami betroffenen Gebiet.

„Swami sagt immer, die Dörfer sind wie meine Augen“, erklärt der Student und demonstriert, wie Swami viele Dörfer besucht hat, um die Menschen dort zu ermutigen und zu inspirieren. Prof. Venkataram weist darauf hin: „Swami, dies sind Aufnahmen von Amagondapalem, das Du vor Jahren mit vielen Studenten besucht hast“, und Swami betrachtet sie mit wachem Interesse. Wie sehr Swami die Armen in den Dörfern liebt und ihr einfaches Leben und ihre Kultur bewundert! Und in der Tat sind all Seine Mammut Dienstprojekte in erster Linie für diesen Teil der Gesellschaft. Die Welt mag sie vergessen haben, aber Gott nicht.



Das Dorfleben ist Gottes Herzen so nah.



Sorgfältig betrachtet Er Sai-Seva in Aktion.

Als nächstes werden Fotografien von Schulklassen kleiner Kinder gezeigt, die auf der Straße unterrichtet werden. Der Student erzählt Swami, dass diese Bilder auf der Chitravathi Road in Puttaparthi aufgenommen wurden, und auf dem folgenden Bild sind die geräumigen Schulen zu sehen, die Swami aus Seinem immensen Mitgefühl heraus für sie hat bauen lassen. Die Augen des Herrn sind fest auf die Bilder mit den kleinen Kindern gerichtet, die mit Interesse und Enthusiasmus lernen. Nichts erregt Seine Aufmerksamkeit mehr.

Als Swami sich weiter bewegt, sieht Er Aufnahmen des roten Wassertankwagens, den Swami dieses Jahr 2007 den ganzen Sommer hindurch in die notleidenden Dörfern gesandt hat, um sie mit Wasser zu versorgen. „Swami, dieser Tankwagen ist für die Menschen dort zum Tempel geworden“, sagt der Student und zeigt darauf, wie die Dörfler das Vehikel erst mit Blumen und Räucherwerk verehren, bevor sie das Wasser annehmen. Es gibt noch mehr Fotos von glücklichen Dorfbewohnern, die mit vollen Gefäßen auf ihren Köpfen und in ihren Armen wieder zurückgehen. Und als der Student ausdrückt: „Swami, diese Dörfler sagen: ‚Swami allein ist unser Zuflucht, dieses Wasser ist für uns wahrhaftiger Nektar‘“, ist der Herr von Gefühlen überwältigt. Swami ist der „perfekte Mensch“ auf dieser Erde. Sein Reiner Wille und Seine Entschlossenheit sind unerschütterlich, und doch ist Sein Herz gleichzeitig sehr empfindsam.



„Swami, dieser Tankwagen ist für diese Menschen zum Tempel geworden.“



Das ‚Mobile Hospital‘ (Krankenhaus auf Rädern) - hochmoderne Versorgung in ländlichen Gebieten

Das nächste bewegende Wunder – das Mobile Hospital (Krankenhaus auf Rädern) – und der Student erklärt erneut voller Leidenschaft: „Swami, wenn der Bus eintrifft, bedeutet das für die Dörfler, als ob Swami Selbst ins Dorf kommt! Sie singen Bhajans und tun mit ihren Opfergaben ihre Verehrung kund, und erst dann beginnt die Untersuchung.“ Swami sieht sich die verschiedenen Ausstattungs-Elemente an, die im Bus zur Verfügung stehen; der Student macht nochmals deutlich, wie jede Art komplexer Diagnose-Prozedur im Inneren des Busses möglich ist. „Dies ist ein Ultraschallgerät“, zeigt Prof. Venkataram. Und als Swami später sehr eingehend die Ärzte und ehrenamtlichen Helfer bei der Arbeit betrachtet, erwähnt der Student: „Swami, alle Ärzte und Sai-Arbeiter in diesem Projekt betonen wiederholt und mit Nachdruck die Notwendigkeit der präventiven Gesundheitsvorsorge und leiten die Dörfler dazu an.“ Swami hört mit aufmerksamem Interesse zu und schaut dann eine Serie von Bildern an, die zeigen, wie Sevdals in die Hütten der alten und kranken Menschen gehen und sie zur Beratung und Untersuchung zum Bus tragen. Der Herr ist in die Betrachtung dieser Aufnahmen vertieft und sehr bewegt.



Hanuman - das Ideal, dem jeder nacheifern sollte.



Das Video vom ‚Mobile Hospital‘ bewegt Sein Herz...

Das letzte Bild in dieser Sektion zeigt die riesige Abbildung der Hanuman Statue, die Swami im Hill View Stadium hat aufstellen lassen. Als der frühere Student sagt: „Swami, Du weist uns immer darauf hin, dass Hanuman unser wahres Ideal ist, was die Hingabe oder auch den Dienst betrifft“, ein leichtes Lächeln erblüht auf Swamis Lippen und Er freut sich darüber. Ein Junge kommt und reicht Swami einen Becher mit Wasser, was Swami mit einem wunderschönen Lächeln beantwortet. Er benetzt mit einem Tropfen Wasser Seinen Mund mittels eines Seiner Finger – mit so viel Anmut. Um Seiner Studenten oder Seiner Devotees willen ermüdet der Herr nicht, Er kann Seinen Spannungsbogen unendlich ausdehnen.

Ein kurzer Video Film über das Mobile Hospital läuft, in dem der Programmdirektor, Dr. Narasimhan, sagt: „Viele herausragende und angesehenen Ärzte besuchen all diese Dörfer und dienen in diesem Service-Projekt, und sie sagen, dass sie auf diese Art ihre Liebe und ihre Dankbarkeit Swami gegenüber ausdrücken möchten.“ Als Swami diesen Worten lauscht und die armen Dörfler sieht, wie sie behandelt und umsorgt werden, überkommen ihn Emotionen. Mitgefühl ist so natürlich für den Herrn wie der Duft für eine Rose und die Wärme für die Sonnenstrahlen.

### Die Reine Freude an Prema Jyothi – 5

Erneut, lieber Leser, findet eine kurze Unterbrechung statt. Wir tun unser Bestes, um mit dir die gesamte Tour mit Swami durch diese Ausstellung zu teilen und hoffen, dass du dich daran erfreust. Damit du die Gefühle vieler Menschen über diese Ausstellung kennst und nachempfinden kannst, gibt es hier weitere Äußerungen:

„Ich finde tatsächlich keine angemessenen Worte, mich mitzuteilen. Die Ausstellung ist so wundervoll. Ich muss sagen, atemberaubend. Wir betrachten so viele Dinge als selbstverständlich. Ich habe sie wirklich als Hinweis empfunden, uns daran zu erinnern, dass Gott gekommen ist, um uns den Weg zu zeigen. Er tut das so behutsam und liebevoll – es ist wirklich Zeit, dass wir, Seine Kinder, Seinen Fußspuren folgen.“ – Ms. Sandhya.



Sri Nimesh Pandya aus Mumbai

„Für mich eine sehr nostalgische Erfahrung, denn obgleich ich mit der Organisation beinahe drei Jahrzehnte assoziiert bin, kommt man aus dem Staunen nicht heraus, während man über das Werk nachdenkt, das Swami geschaffen hat und das den wahren Inhalt der gesamten Ausstellung ausmacht. Am meisten hat mich der Umfang der Dienstleistungen beeindruckt, die Swami als Vorbild für die Menschheit getan hat. Ob Hungersnöte oder ein Tsunami, ein Narayana Seva oder die Wunder-Projekte - es ist ein Segen für uns, erfahren zu dürfen, wie viel Swami uns geschenkt hat durch Sein persönliches Beispiel, was es heißt, Mensch zu sein. Es veranlasst uns, darüber zu reflektieren, was die Menschheit erreichen könnte, wenn sich alle zusammentun und wie viel mehr wir alle schaffen könnten, wenn wir gemeinsam miteinander arbeiten. Im Verlauf der Ausstellung bekommt

man ein Verständnis dafür, was Liebe heißt, und was Liebe in Aktion bewältigt. Meine Haare stehen vor Ehrfurcht zu Berge bei dem Gedanken, dass ich ein Teil von all diesem sein könnte.“ – Sri Nimesh Pandya aus Mumbai

„Nie in meinem bisherigen Leben habe ich eine derart zu Herzen gehende Erfahrung gemacht und gewusst, was Dienen und Reine Liebe bedeuten. Mein Herz scheint sich zu transformieren zum Weg des Dienens, des Dienens und allein des Dienens.“ – Mr. Surender Barik aus Indien

„Diese wundervolle Ausstellung gibt mir eine Wertschätzung von Swamis allumfassender Fürsorge und Liebe. Da ich 23 Jahre an Dorf-Entwicklung in verschiedenen Ländern gearbeitet habe, betrachtete ich die Wirkung von Swamis Arbeit in den Dörfern skeptisch, was jedoch diese Ausstellung total korrigiert hat. Überdies war der Hinweis auf das Gleichgewicht von Herz, Geist und Körper für mich persönlich ein Anstoß, ebenso die Achtung vor dem Element Wasser (wie auch den anderen Elementen), die als göttlich zu behandeln sind. Schließlich war Swamis Göttliche Gegenwart in dieser Ausstellung überwältigend.“ - Ms. Maria Christine aus Deutschland



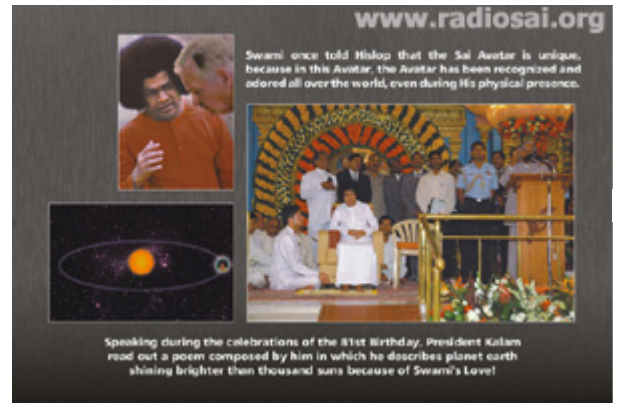
Prof. Viswanath Pandit, Puttparthi,

## V. DIE UNVERGLEICHLICHE HERRLICHKEIT REINER LIEBE

In der folgenden Sektion hält Swami vor einem breiten, Hintergrund-beleuchteten Wandbild an, das das unerklärliche, rätselhafte Bild des Kosmos zeigt, mit blitzenden Lichtstrahlen, die den glänzenden Nachthimmel blenden. Ein ehemaliger Student, der gerade im Prasanthi Digital Studio arbeitet, steht daneben und erklärt: „Swami, hier haben wir Beispiele von ‚Unvergleichlicher Herrlichkeit Reiner Liebe‘, die in die Welt hinausstrahlt.“ „Gut, gut“, sagt der Herr.



Das Hintergrund-beleuchtete Wandbild des erhabenen, folgenden Themas



Das Wandbild, das Seine Herrlichkeit und Seine Liebe offenbart

Auf dem ersten Wandbild ist eine Aufnahme der Sonne und der um sie kreisenden Erde; jedoch innerhalb der Erde ist das leuchtende Antlitz von Swami. Und daneben ist das Foto des ehemaligen Präsidenten Indiens, Dr. Abdul Kalam, der in der Göttlichen Gegenwart in Prasanthi Nilayam eine Ansprache hält. Der Student erzählt: „Swami, als der Präsident hier war, sagte er, dass die Erde durch Swamis Liebe leuchtender scheint als tausend Sonnen. Anders als bei den früheren Avataren, deren Göttlichkeit, wenn sie sich in menschlicher Form inkarniert hatten, nur wenige erkannten, haben bei diesem Avatar Millionen Deine Göttliche Reine Liebe erfahren.“ Der Herr ist sichtbar berührt von diesen Worten.

Das nächste Poster ist eine Kollage aus vielen Bildern von Swami aus vergangener Zeit am Chitravathi Strand. Swami betrachtet diese schwarz-weiß Aufnahmen, und der Student fährt in seiner Erklärung fort: „Swami, schon seit frühester Zeit hast Du all Deine Zeit den Devotees gewidmet, und sie haben erfahren, was wahre Liebe ist.“ Es folgen weitere Bilder über die alten Tage in Brindavan und dann auch einige über die riesigen Menschenmengen heute in der Sai Kulwant Halle. „Swami, die Menschen kommen heute zu Tausenden und Abertausenden selbst bei kleinen Feierlichkeiten. Keinem wurde eine persönliche Einladung geschickt, doch die magnetische Kraft Deiner Liebe zieht Menschenmassen an, die sich in Freude und Enthusiasmus zu Deinen Lotos Füßen versammeln“, fügt der Student mit glühendem Eifer hinzu.



Die Sai- Kulwant Halle gleicht jetzt immer einem See von Menschen.



Unvergesslicher Weihnachts-Darshan

Etwas weiter sieht Swami ein himmlisches Bild Seiner Selbst, als Er während Seines Darshans aus der Silbertür der ersten Etage im Prasanthi Mandir tritt. „Swami, wir vergessen nie jene ganz besonderen Darshans, die Du

am Weihnachtstag zu geben pflegtest“, äußert der ehemalige Student aufgeregt vor Freude. Swami betrachtet weitere in Prasanthi Nilayam gefeierte Weihnachtsfeste, und der Student fährt in seiner Erzählung fort, wie Devotees aus der ganzen Welt sich zu Seinen Lotos Füßen versammeln, weil sie sich nach jenem einzigartigen Frieden und der Reinen Liebe sehnen, die nur Swami geben kann.

Als nächstes erhalten wir einen Einblick in die Jugendkonferenz, die vor einem Jahrzehnt in Prasanthi Nilayam abgehalten wurde. „Swami, wie in der gegenwärtigen Jugendkonferenz, hast Du auch in der früheren Internationalen Jugendkonferenz soviel Liebe mit der Jugend geteilt und sie inspiriert“, sagt der Student, während der Herr achtsam jene Aufnahmen betrachtet.



Schilderung von Festen, die in Seiner Göttlichen Gegenwart zelebriert wurden



Weihnachtsfeste - so einzigartig mit Sai

Und weiter geht's ... Swami schaut auf faszinierende Bilder mit sehr angesehenen Musikern, die in Seiner Göttlichen Gegenwart aufgetreten sind. Auch diese Aufnahmen betrachtet Swami aufmerksam und entdeckt auf einem der Fotos U. Srinivas, als kleiner Junge mit Swami, und sagt: „Ja, das ist Mandolin Srinivas.“ Der Herr ist so erfreut und dann zeigt Er auch noch auf Smt. Subbalakshmi; alle Bilder schaut Er mit großem Interesse an. Wann immer Swami jemanden auf den Bildern erkennt und sich an ihn oder sie mit Zuneigung erinnert, ist es eine wahre Freude für die Umstehenden. Denn in diesen Momenten ist die zarte, menschliche Seite Gottes so anziehend.



Bildhafte Erinnerungen an das eintägige internationale Cricket-Spiel



Sie drängen zu Seinen Füßen in der Sehnsucht nach Trost, Rat und Frieden.

Einblicke auf Buddha Purnima und Chinesische Feierlichkeiten werden auf den nächsten beiden Wandbildern gezeigt. Der Student erklärt, wie Menschen verschiedenen Glaubens und unterschiedlicher Kulturen zu Seinen Lotos Füßen zusammenkommen, um in Seiner Liebe zu baden. Ein weiteres Poster folgt: Sportgrößen aus verschiedenen Ländern haben sich 1996 in Swamis eigenem Stadium versammelt und um den „Cup der Internationalen Einheit“ gespielt. Prof. Venkataraman deutet auf die verschiedenen Spieler, einige aus Pakistan und Sri Lanka, und der Herr sieht alles mit Interesse an. Weitere angesehenere Persönlichkeiten folgen; jetzt sind es politische Führer und hohe Beamte aus Indien und dem Ausland. Der Student erzählt, wie diese hochgestellten Persönlichkeiten von Zeit zu Zeit in Seine Gegenwart zurückkehren, um Trost, Führung und Liebe zu bekommen. „Swami schenkt Seine Aufmerksamkeit jedem, unabhängig von seinem finanziellen und sozialen



Status“, ergänzt er, als Prof. Venkataraman auf ein Bild von Jayprakash Narayan zusammen mit Swami zeigt (ein weit bekannter Freiheitskämpfer und politischer Führer Indiens).

Bilder der Einweihung des Prasanthi Digital Studios kommen als nächstes, wozu auch Radio Sai Global Harmony gehört, das Powerhaus, das hinter dieser einzigartigen Ausstellung steht. Während Swami sorgfältig diese Aufnahmen betrachtet, weist der Student darauf hin: „Swami, in Deiner unendlichen Güte hast Du das Radio Sai Studio am 22. August 2002 eröffnet.“ Der freundliche Herr hört zu und nickt. Als dann die nächsten Bilder von Radio und Video Interviews und anderen im Studio gemachten Aufnahmen folgen, betrachtet Swami die Aktivitäten mit Interesse. Prof. Venkataraman zeigt auf Video-Bilder von Interviews mit James Sinclair und Swami betrachtet die Bilder mit großer Aufmerksamkeit. Am dem Tag, als Swami das Studio eingeweiht hatte, hatte Er über eine Stunde mit den Jungen gesprochen, und heute kommen die Jungen aus demselben Sai-durchfluteten Studio mit dieser wundervollen Ausstellung an die Öffentlichkeit. Swami war sehr angetan.



Er weihte das Prasanthi Digital Studio ein.



Swami im Digital Studio

Auf dem nächsten Wandbild erscheint ein Foto Swamis auf dem Laptop und im Hintergrund fließen die Zahlen 1 und 0 um den Globus. „Swami, dank Deiner Gnade haben wir mittels Internet Deine Botschaft und Deine Liebe mit anderen teilen können“, erklärt der Student, und es folgen noch weitere Beispiele dieser Art. Swami betrachtet ‚Sai Inspires‘ (Radio Sais täglichen e-mail Service), der das Leben Tausender Menschen berührt. Prof. Venkataraman ergänzt: „Swami, zwanzigtausend Menschen empfangen täglich diese erleuchtenden Botschaften, zu denen sogar Menschen aus der Antarktis gehören.“ Der Student erzählt Swami begeistert von Heart2Heart, unserem eigenen Internet-Journal. Und ein anderer Student zeigt nun Swami zwei dieser Ausgaben, und der Herr sieht genau die Sai Githa Ausgabe von Januar 2007 und Er blättert in den Seiten der Titelgeschichte. Allein die Erwähnung von Sai Githa erfüllt den Herrn mit tiefer Emotion. Danach blättert Er in den ersten Seiten der Mai- Ausgabe mit dem Leitartikel über das Mobile Hospital. Diese Zeitschrift, die die Herzen Tausender in der ganzen Welt mit Gott in Berührung bringt, wird jetzt durch Seine Gegenwart erneut gestärkt, Seine unvergleichbare Botschaft und Liebe zu verbreiten.



Die ultimative Freude des e-Zeitschriften Journals – Heart2Heart, von Herz zu Herz, mit seinem wirklichen Herzen, Swami, zusammen zu sein



Swami hört liebenswürdig Radio Sai über das digitale Radio und dann über Internet.

Als Swami sich weiter bewegt, kommt Er zu der ‚Radio Sai Kabine‘ und hört dort den Life Radio Sai Kanal über ein digitales Radio. Der Kanal sendet gerade ein Gespräch mit Mr. B. N. Narasimha Murthy, dem Heimvater des Jungenwohnheims in Bangalore; eine halbe Minute hört der Herr konzentriert der Rede zu. Professor Venkataraman erzählt Swami dann noch, dass auch über Internet gehört werden kann. Die Lautstärke in der Radio Anlage wird nun reduziert, als Swami dasselbe Programm jetzt über Internet hört. Es gefällt Swami, und die Mitarbeiter von Radio Sai sind sichtlich aus dem Häuschen vor Freude. Er ist die innere Inspiration und hat jeden Entwicklungsschritt dieser Institution motiviert und geführt; Ihm jetzt alles das wieder zu Füßen zu legen, ist für sie die größte Gelegenheit; das kann man auf den Gesichtern von allen deutlich erkennen.

Swami sitzt nun einem Bild gegenüber, das die ganzen 6 x 4 Fuß des Wandbildes einnimmt. Es zeigt Massen von Devotees, die sich zu Seinem 75. Geburtstag in Prasanthi eingefunden hatten. Und das folgende Bild ist sogar noch großartiger; es ist die Feier Seines 80. Geburtstags. Als der Student sagt: „Swami, vor langer Zeit, im Jahre 1940 hätte sich keiner vorstellen können, dass Puttaparthi sich so entwickeln würde. Doch Du wusstest es und hast es sogar vertraute Devotees wissen lassen. Du hast gesagt: ‚Es kommt die Zeit, da können Devotees Mich nur noch als einen roten Punkt in einer von Menschen wimmelnden Menge erspähen‘, und genau das geschieht heute.“ Der Herr ist berührt, diese enormen Menschen- Ansammlungen zu sehen und hört dem Kommentar zu. Prof. Venkataraman ergänzt: „Swami, wir wissen nicht, welche weiteren Wunder die Zukunft für uns bereit hält!“ Swami befindet sich jetzt vor einer anderen TV Anlage und verfolgt einige Minuten Video Clips über diese großartigen Geburtstagsfeierlichkeiten, bevor Er zum nächsten Thema der Ausstellung übergeht.



Er sieht die farnefrohen Videos der Geburtstagsfeierlichkeiten.



70. Geburtstag, 75. Geburtstag ... und dann 80. Geburtstag

### Die Reine Freude an Prema Jyothi – 6



Colonel Bose,  
Direktor des Chaitanya Jyothi Museums

Du hast soeben das vorletzte Thema der Ausstellung gesehen, und es wird Zeit, wieder eine Pause einzulegen, um das, was du gesehen hast, in ehrfürchtiger Erinnerung zu bewahren. Lies unten weiter, was viele Besucher empfunden haben...

„Es ist die großartigste Sammlung der Welt ... dies sind nicht nur Fotos Seiner wunderbaren Inkarnation, sondern auch ein kurzer Blick in das Leben von Sai Baba, das Er nur lebt, um Seine Liebe der Menschheit zu widmen. Diese Bilder sagen uns genau, was unsere Aufgabe ist.“ – Mr. P. Nandan Kishore aus Indien.

„Auch für uns, die wir so viel von Swamis Aktivitäten gesehen haben, ist die Ausstellung ein Augen-Öffner. Die Spannweite Bhagavans übersteigt unser Vorstellungsvermögen, und wir werden sicher nicht alles erfahren, was geschieht. Wir hören über gewisse Dinge, aber wir können sie nicht sehen. Hier habt ihr fast die ganze Skala von Swamis Aktivitäten umfasst. Die

Leute assoziieren üblicherweise Swamis Aktivitäten mit Bhajan, aber das ist nur der erste Schritt, und wir können nicht weiter im Kindergarten bleiben; wir müssen uns weiter entwickeln, denn Sein Haupt-Anliegen ist Seva: ‚Liebe alle, Diene allen‘. Das hat diese Ausstellung graphisch wunderbar gezeigt. Das ist es, was wirklich zählt. Es ist eine nostalgische Reise mit dem Rückblick in die Vergangenheit zu Erlebnissen, die nie

wiederkommen werden.“ – Colonel Bose.

„Ich bin aus Kaschmir (der höchst gelegene Ort Indiens) und es ist der Ort, wo der Himmel ist, wird gesagt. Leider ist das eine Illusion. Nachdem ich Zeuge dieser Ausstellung wurde, kann ich nur sagen, dass Gott hier lebt und Puttaparthi der Himmel auf Erden ist.“ – Mr. Jagjeet Singh Rana von Himachal Pradesh, Indien.

„Vielen Dank für diese inspirierende und wundervolle Ausstellung. Welche Wunder? Das größte Wunder ist, dass Er jetzt hier mitten unter uns ist!“ – Ms. Rabsch Anna Hara aus Deutschland.

„Ich möchte all jenen gratulieren, die am Aufbau dieser fantastischen Ausstellung beteiligt waren. Wir alle wissen, es gibt nur einen Gott. Wir alle wissen, es gibt nur einen Sathya Sai Baba – und um Seine Herrlichkeit zu zeigen, gibt es nur eine Ausstellung – diese Ausstellung: Es ist die beste Ausstellung, die ich je gesehen habe.

Ich kenne Bhagavan seit fünfzig Jahren, und Seine Herrlichkeit (Glanz) ist seit 1958 gewachsen und ist immer kraftvoller und machtvoller geworden. Ich bin so glücklich, dass ihr mit Swamis ‚Strahlungskraft der Reinen Liebe‘ begonnen habt, die mich zu Erinnerungen führt, in jene Tage des Parthi Mandirs. Ich war sehr bewegt, alle alten Devotees zu sehen, die Swami für alle Ewigkeit erobert hat. Jeder von ihnen auf seinem eigenen Gebiet angesehen ... Zukünftige Generationen werden definitiv von einer solchen Ausstellung profitieren. Wie junge Menschen nach innen gehen und Gott in sich erkennen können, ist an den verschiedenen Aktivitäten hier beispielhaft gezeigt worden. Ich schätze wirklich die Leute, die diese Ausstellung in sieben Themen gegliedert und alles mit DVD-Input bearbeitet haben; ich bin so glücklich, dass ich ein Teil dessen sein konnte, was hier im Institut, im Krankenhaus und im Grama Seva dargestellt wurde. Doch stolzer bin ich auf die Jungen, einige von ihnen habe ich unterrichtet; wir alle sind ihnen zu Dank verpflichtet.“ – Mr. Sudheer Bhaskar, Puttaparthi Campus von Swamis Universität



Mr Sudhir Bhaskar, Puttaparthi Campus  
von Swami's Universität

„Dies sind meine tief empfundenen Gefühle. Swami möchte, dass wir Seine Instrumente sind. Einige Modell-Instrumente haben wir hier kennen gelernt. Bevor ich diese Ausstellung sah, war es eben ein Wasserprojekt, oder ein Krankenhaus für mich. Doch diese Ausstellung hat meine Gefühle aufgeweckt; diese Projekte sind das Produkt der Liebe, der Selbstlosigkeit, die Swami ist. Ich hoffe nur, dass die Menschen, die dies sehen, bereit sind, sich zu wandeln und diese Welt zu einem besseren Platz machen. Die Rolle, die Radio Sai dabei spielt, ist eine besonders zentrale dafür.“ – Mr. S. Arun Kumar, ein Postgraduate Student von Swamis Universität.

„Es gibt keine Worte, um Swamis Liebe für uns alle auszudrücken. Wir können nur tief in unseren Herzen diese Empfindungen pflegen und Seinem Beispiel alle Ehre machen: allen dienen und uns mit Ihm verbinden.“ – Ms. Eliel Berra aus Argentinien.

Und jetzt kommen wir zur letzten Etappe unserer Reise mit Sai.

## VI. REINE LIEBE IST DER BESTE SCHUTZ

Als Swami sich umdreht, ist ein mit blauem Hintergrund beleuchtetes Wandbild vor Ihm, auf dem der Globus abgebildet ist, wie er von einer Hand in orangefarbener Robe gehalten wird. Die Beschriftung dazu lautet: „Reine Liebe ist der höchste Schutz.“ Ein anderer ehemaliger Student, der auch im Prasanthi Digital Studio dienstlich tätig ist, kniet unterhalb dieses Bildes und erklärt jetzt: „Swami, die folgenden Wandbilder behandeln dieses Thema des ‚Schutzes‘; sie lassen erkennen, wie Swamis Liebe die einzig sichere Beschützerin der Menschheit ist.“ Der Herr hört zu, nickt lebenswürdig und bittet den Studenten weiterzugehen.



Deine Liebe ist der höchste Schutz.

Das erste Wandbild ist mit einem Preis ausgezeichnet worden: Auf ihm ist ein Teenager zu sehen, der an einer dunklen Wand lehnt, auf der sauber und auffallend gekritzelt ist: „Wir wollen Frieden.“ Der Student sagt: „Swami, jeder in dieser Welt schreit nach Frieden, doch wenige tun etwas, um das Leiden zu lindern.“ Die nächsten Bilder zeigen, wie der Mensch sich selbst mit so viel wie möglich nutzlosem Schnickschnack und Annehmlichkeiten umgibt, ohne einen Gedanken an die Belastung der Ressourcen dieses Planeten zu verschwenden, wobei die Bevölkerungszahlen exponentiell ansteigen. Es gibt Bilder über die akute Armut in Afrika, über den unverfrorenen Missbrauch mit der Umwelt und darüber, wie Luftverschmutzung und sinnlose Gewalt zu Depression, Ruhelosigkeit und Mangel an Frieden führen. Doch die Antwort darauf liegt im Herzen.

Das vierte Wandbild dieser Serie sagt aus: „Das Herz allein kann die massiven Probleme heutzutage lösen, denn das Herz ist die Quelle Reiner Liebe, und Reine Liebe leuchtet wie Prema Jyothi (Das Licht der Liebe).“ Und diese Botschaft demonstriert das Wandbild mit Fotografien über selbstlosen Dienst, der von Sevadals und Sai Studenten ausgeübt wird. Mittlerweile sind schon über 80 Minuten vergangen, seit Swami die Lampe der Ausstellung Prema Jyothi entzündet hat, doch der freundliche Herr nimmt immer noch alle diese Bilder auf und überfliegt deren bedeutende Botschaften.

Es gibt noch mehr, und Prof. Venkataraman erklärt, indem er auf ein Wandbild deutet, auf dem eine Zelle, ein Organ und der komplette menschliche Körper dargestellt sind: „Swami, darauf hast Du uns immer hingewiesen – „Das eigentliche Studium der Menschheit ist das Studium des Menschen.““ Swami betrachtet interessiert die Graphiken und Illustrationen. Das folgende Bild zeigt das „Dreieck des Lebens“ mit Bildern einer individuellen Gesellschaft, der Natur und dann ein himmlisches Bild von Swami, und der Student erklärt: „Swami, das ist die Darstellung von Vyasthi (Mensch), Samasthi (Gemeinschaft), Srishti (Schöpfung) und Parameshthi (Gott), was Du oft mit Nachdruck betont hast.“ Dann folgt ein Bild, auf dem Swami sich niederbeugt und einen armen Mann bedient, und der Student sagt wieder: „Swami, die Lösung aller Probleme in der Welt ist in der Tat sehr einfach, wie Du so wunderschön gesagt hast: „Liebe alle - Diene allen.““



Swami sieht eine Graphik, die veranschaulicht:  
„Das eigentliche Studium der Menschheit ist der Mensch.“

Swami schaut den Jungen mit Interesse und Zuneigung an, während Er seinem Kommentar zuhört. Das nächste Bild zeigt Swamis Hand zum Segen erhoben, gefolgt von einem weiteren Bild, auf dem Swami zu sehen ist, wie Er inmitten der Menschenmenge umhergeht, und darunter steht: „Inkarnationen Gottes in menschlicher

Form geschehen äußerst selten. Gott ist jetzt mitten unter uns, und das ist einfach die Gelegenheit, die wir nicht versäumen dürfen.“



Gott ist jetzt hier mitten unter uns.



Mit dem Glauben an Dich ist alles möglich.



Er drückt seine tief empfundene Dankbarkeit aus.

Swami ist jetzt beim letzten Wandbild dieses Themas angelangt. Das Bild eines majestätischen Gipfels befindet sich vor Ihm. Doch die Botschaft darunter zieht die Aufmerksamkeit mehr an als das Bild des Berges. Sie lautet: „Glaube kann Berge versetzen. Mit vollem Glauben an Swami lasst uns alle gemeinsam weitergehen, Seine Liebe verbreiten und einer bekümmerten Menschheit Trost spenden.“ And dieser Stelle kniet der ehemalige Student nieder mit den Worten: „Swami, mit dem Glauben an Deine Lotos Füße ist alles möglich“, und der Herr ist sehr zufrieden und erfreut.

### Die Reine Freude an Prema Jyothi – 7

Lieber Leser, deine Erlebnisreise ist nun fast zu Ende. Es gibt noch einige wunderschöne Momente mit dem Herrn, doch davor erfahre noch mehr von den Gefühlen und Empfindungen, die diese Präsentation in unterschiedlichen Menschen aus der ganzen Welt wach gerufen hat. Wir sind sicher, dass einige davon wiedergeben, was jetzt in deinem eigenen Herzen ertönt.

„Diese Ausstellung bringt so viele Emotionen an die Oberfläche. Weil sie wirklich inspirierend ist. Wie immer ist Swamis Werk bis zur Perfektion ausgearbeitet. Es gibt jetzt nur noch eines zu tun, mehr in unserem eigenen Land zu dienen.“ - Mr. Manimaran R. aus Malayasia.

„Die Ausstellung hat mich empfindsam für das Leiden und die Probleme in der Welt gemacht und mir die Gelegenheit gegeben, darüber nachzudenken, wie ich meinen Teil zur Linderung des Leidens beitragen kann, anstatt Kleinigkeiten hinterher zu rennen.“ – Mr. V. Gokul, ein Student von Swamis Universität.

„Diese Ausstellung erforderte eine Menge Geschicklichkeit und Kraft, um die Ideen zu verwirklichen, die sich bereits in unserem Kopf oder den Büchern befanden. Sie sind exzellent gut projiziert worden – selbst für einen Laien verständlich – und, wie das Ausführen der Ideen uns in unserem täglichen Leben weiter bringt. Es bedarf eines großen Aufwandes, diese Themen hier darzustellen, denn wie wir wissen, ist Spiritualität manchmal nicht sehr praxisnah beschrieben. Doch hier können wir Dinge lernen und sie zum Wohl der Menschheit einsetzen. Diese Ausstellung hat den Aspekt der praktischen Spiritualität gewählt, wie die Beispiele zeigen, und denen gilt es, nachzustreben und sie in die Praxis umsetzen. Meine Gratulation den Organisatoren.“ – Mr. Chiranjeevi Rao aus Puttaparthi.



Mr. Chiranjeevi Rao, Prasanthi Nilayam

„Ich bin von allem so überwältigt. Die Zeit reicht nicht aus, alles zu sehen. Ich möchte die Zeit anhalten, damit ich jedes Detail in jede meiner Poren aufnehmen kann. Diese Ausstellung ist einfach superb, sie nimmt uns auf eine volle Erfahrungsreise mit. Ich liebe sie, sie ist sehr bildend, emotional und einfach Reine Liebe ... mein Leben hat sich gelohnt zu leben.“ – Ms. Yahoda aus USA.



Mr. Dato Yeoh Choo Hock,  
Sec. General der FIBA, Asien

„Ich denke von dieser Ausstellung gibt es keine zweite. Ich habe viele Ausstellungen in der ganzen Welt gesehen. Die Darstellung von Swamis Göttlichkeit und die weltweiten Schwierigkeiten korrelieren alle mit Swamis Lehren. Du siehst nicht nur die Wunder oder Swamis Lebensgeschichte, sondern auch die Realität der heutigen Welt – Bombenangriffe, das Leiden der Menschheit und wie die Sai-Organisation sich so schnell einsetzt und das nur aus einem Grund: Swamis Liebe. Ich denke, diese Ausstellung sollte rund um die Welt gehen, denn sie zeigt, wie Swami die Herzen der Menschen verändert; vor allem die Jugend sollte sie sehen, da einige von ihnen einen sehr wohlhabenden Hintergrund haben und das Leiden oder die andere Seite der Welt nicht wahrnehmen. Ich glaube, dass diese Ausstellung sehr bildend ist und ich bin am rechten Ort zu rechten Zeit gewesen, um sie zu sehen.“ – Mr. Dato Yeoh Choo Hock, Generalsekretär

der FIBA, Asien.

„Ein überragendes visuelles Wunder, das den Körper, den Verstand und den Geist berührt ... Tränen sind geflossen ... wir fragen uns, was wir tun können, um der Menschheit zu helfen ... Selbstlosigkeit ist das, was wir zu lernen haben.“ – Ms. Aakansha and Meenaski Verma aus Delhi, Indien.

„Diese Ausstellung war extrem bewegend. Liebe ist, wie Swami sagt, der Schlüssel zur Bewältigung der Weltprobleme. Diese Ausstellung, die alle Werke Swamis darstellt, ist eine großartige Erinnerung an die Kraft der Liebe.“ Ms. Puja aus USA.

„Diese Ausstellung kann mit Worten nicht beschrieben werden. Sie ist exzellent und hat Swami und Seine Liebe in einer Nusschale eingefangen. Danke an Euch für diese nektargleiche Liebe.“ – Ms. Rachana Bhagwani aus Qatar.

Und jetzt kommen wir zu den letzten innigen Minuten mit Swami.

## REINE LIEBE AUSSCHÜTTEND ...

Swami dreht sich jetzt um und mit einem anmutigen Lächeln auf Seinem Antlitz segnet Er alle, die für diese Ausstellung gearbeitet haben – die Elektriker, die Tischler, die Schneider und andere Assistenten. Sie dürfen Seine Füße berühren, und ihre Freude kennt keine Grenzen.



Der Herr wird nie zu müde zu segnen.



Die Belohnung ist von höchster Qualität.

Ein englischer ehrenamtlicher Helfer reicht dem Herrn ein Tablett mit Schlüsselanhängern dar und der Herr segnet sie. Noch ein enthusiastischer ehrenamtlicher Helfer aus England reicht als nächster dem Herrn eine Rose, die Er mit einem Lächeln annimmt; dankbar berührt er Seine Füße und bedeckt sein Gesicht mit den gesegneten Händen.



Ein ehrenamtlicher Helfer vom Studio hält Schlüsselanhänger bereit, damit der Herr sie segnet.



Er nimmt liebevoll eine Rose von einem anderen ergebenden ehrenamtlichen Helfer an.

Swami segnet einen älteren Mitarbeiter des Studios, von dem Er wiederum eine Rose annimmt; Er segnet die drei Angestellten der SN Informatics aus Bangalore, die sich großartig für die Gestaltung der Wandbilder, die riesige Willkommens-Wand und die Hintergrund-beleuchteten Wandbilder eingesetzt haben.



Angestellte von SN Informatics, die Partner des Studios, erhalten Seinen Segen.



Ein älterer Mitarbeiter reicht Swami seine Rose der Liebe.

Noch ein älterer Mann wirft sich zu Seinen Füßen nieder und Prof. Venkataraman sagt: „Swami, er ist ein pensionierter Luftwaffen-Offizier, der jetzt im Studio dient.“ Der Herr segnet auch diesen ergebenen Ehrenmitarbeiter, der für diese Ausstellung hart gearbeitet hat.



Nun singen alle aus voller Kehle in Leidenschaft und Liebe für Ihn.



Umgeben von Seinen Jungen

Der Herr ist erfreut und umgeben von Seinen Jungen, die im Studio arbeiten. Mit immenser Freude sagt Swami: „Vom Anfang bis zum Ende ist die gesamte Gestaltung sehr gut.“ „Swami, es ist alles Deiner Gnade zu verdanken“, antworten die Jungen einstimmig. Der Herr lässt ein zufriedenes Lächeln auf Seinem Antlitz erscheinen und Prof. Venkataraman ergänzt: „Swami, es ist das Bemühen Deiner Jungen, Dich glücklich zu machen.“ Swami antwortet darauf: „Ja, doch gute Führungskräfte sind auch sehr wichtig.“ Und die Jungen reagieren sofort: „Ja, Swami es ist die Führung von Prof. Venkataraman, die all dies möglich machte.“ Der Herr ist glücklich und ein freundliches und liebevolles Lächeln erscheint auf Seinem Antlitz.



Was für ein herrlicher Morgen!



Bis zur letzten Sekunde – Segen über Segen

## EINDRÜCKE FÜR DIE EWIGKEIT

Es sind mehr als 90 Minuten seit Swamis Eintreffen vergangen, und der Herr sieht immer noch prachtvoll wie eine frische Rose aus. Er bittet abschließend um das Arathi. Als der Kampfer angezündet wird und „Om Jai Jagadesha ...“ im Äther erklingt, lächelt und segnet Swami immer noch jeden auf dem Weg aus dem Ausstellungsbereich bis zur Bühne des Purnachandra Auditoriums, von wo Er sich in Seine Residenz zurückzieht. Und so endet, lieber Leser, diese einzigartige Reise mit Sai. Wie hast du dich dabei gefühlt? Welche Gefühle du jetzt hast, wissen wir nicht, aber wir wissen, was viele Devotees, die diese Ausstellung nach der Eröffnung für das Publikum am Tag danach (22. Juli 2007) besucht haben, geschrieben und gesagt haben, wie zum Beispiel: „Tränen liefen während der Betrachtung der Bilder ... Bis jetzt hatte ich nur von Swamis Projekten gehört, doch heute wurde ich Zeuge davon. Vielen Dank für das andere Bewusstsein. Ich verspreche, den Armen zu helfen, wie immer ich kann“, sagte Ms Iffath Sultana, Studentin aus Anantapur.





Menschen aus der ganzen Welt



Erkennst du sie? Es ist Mrs. Padma Kasturi.

Dr. Bhima Bhikajee aus Mauritius drückt sich so aus: „Ich habe über Educare, Medicare, die Wasserprojekte und andere Seva-Projekte Swamis gelesen, doch diese Ausstellung hat mich überwältigt. Als praktizierender Arzt auf Mauritius ist mein Seva, die kostenfreie Beratung der Bedürftigen, doch heute habe ich festgestellt, wie unendlich klein mein Beitrag gewesen ist. Ich muss es fertig bringen, sehr viel mehr zu tun.“ Elisabeth Losch aus Deutschland war einfach ekstatisch: „Wundervolle Bilder, Wundervolle Lehren!“ sagt sie und: „Wir sind mit der Chance gesegnet zu sehen, was Liebe bei der Menschheit bewirkt. Nur ein Fünkchen von dieser Botschaft zu sein, würde mich für alle Zeit glücklich machen“, sagt sie. Eine weitere Dame; Tina Nowack, aus demselben Land schrieb: „Was mich am meisten inspiriert hat, ist, wie groß die Liebe Gottes für Seine Kinder ist. Ich war berührt von dieser unbeschreiblichen Liebe, und da ist eine wichtige Botschaft für mich drin: ‚Wir können nicht darauf warten, dass Menschen uns um Hilfe bitten. Wir müssen einfach nach draußen gehen und genau hinschauen, wo wir dienen können.“

Ähnliche Empfindungen teilt Indraneel Cumareshan aus dem UK mit uns: „Diese Ausstellung hat gezeigt, dass der Herr in unserem Innersten immer mit uns ist. Wir sind einfach Seine Instrumente, die der Gesellschaft dienen. Mit dem Namen Gottes auf unseren Lippen und Liebe in unseren Herzen können wir die Welt zu einem besseren, spirituellen Ort machen. Diese Ausstellung hat uns mit Ideen und Motivationen angeregt, einander zu helfen, wo immer wir uns befinden.“



Die TV Spots bewegten jedes Herz.



Für die Jugend war es bildend und erleuchtend.

Der Eindruck, den die Ausstellung in den Herzen und dem Geist der Menschen hinterlassen hat, musste man gesehen haben, um es zu glauben. Jeder Zoll dieser Ausstellung ist mit Reiner Liebe durchflutet, die die Tore der Flut von Mitgefühl und Selbstlosigkeit in jedem Herzen öffnete. Als Mr. Shyam Kanagala aus den USA sagte: „Die Botschaft der zahlreichen Beispiele von Swamis Leben und Seinen Werken ist sehr klar. Mit Seiner Gnade bete ich, dass alles und jeder ein leuchtendes Licht der Liebe in dieser Welt werden mögen. Was mich betrifft, verspreche ich, einer der nächsten zu sein, der wenigstens ein Leben reiner bedingungsloser Liebe führen wird.“



Die bezaubernden Geburtstags-Videos  
betrachtend



Es hat ihre Herzen und ihren Geist erfasst.

Dieser Eindruck wird ohne Zweifel bleiben, denn es war eine nie zuvor gemachte Erfahrung für viele, die sich durch die 22,500 Quadrat Fuß große Ausstellungshalle bewegten. Es gab viele Anfragen, diese Ausstellung zu einer dauerhaften Präsentation zu machen und sie als Wanderausstellung in verschiedenen Städten zu zeigen, wie Nicky Beedanand, ein Sai Jugendlicher aus Mauritius, sagte: „Diese Ausstellung ist exzellent, unvorstellbar. Ich danke Swami und bete, dass sie weltweit von Land zu Land wandert.“ Ein anderer Herr, Sri P Yellappan schlägt vor: „Warum senden wir die herrliche und inspirierende Ausstellung nicht in alle Städte Indiens mit einem Sonderzug?“ Sri Keshava Rao von Orissa schrieb: „Diese Ausstellung zu sehen hat mich mit Segen erfüllt. Ich bitte euch, sie in jedem Staat des Landes zu zeigen.“



So viele Menschen kamen.



Diese Jungen haben sich über jedes kleine  
Detail gefreut!

Auf Grund von Hunderten solcher Anfragen und auch direkten Anweisungen von Swami ist geplant, diese Ausstellung in verschiedene Städte Indiens zu senden. Wir werden damit in Chennai starten, in demselben riesigen Bereich, wo das Athi Rudra Maha Yagna im Januar dieses Jahres zelebriert wurde.

Wenn diese Ausstellung die Kraft der Reinen Liebe veranschaulicht hat, haben die ganzen Bemühungen vom Beginn bis zum Abschluss sich in sich selbst verwirklicht und zum Ausdruck gebracht, was Liebe und Reinheit gepaart mit Entschlusskraft bewirken können. Wie bei jeder edlen Aufgabe stellten sich auch hier viele Herausforderungen – einige herkulische und einige winzige – doch was am Ende gewonnen hat, war Liebe. Wenn Liebe in unseren Herzen ist, ist alle Kraft des Universums mit uns, denn Gott ist aktiv, agil und ermutigend in uns. Lasst uns diesen Glauben stark und fest in unseren Herzen bewahren, so dass „Prema Jyothi“ - das Licht der Liebe - immer in unseren Herzen leuchtet, immer stärker wird und sich mit Göttlicher Energie auflädt.

-Heart2Heart Team



## DAS GÖTTLICHE IN DER KUNST

Dieses mit Bedacht gewählte Motto des Kunst- und Kulturfestivals der Sathya Sai Organisation Deutschland, das im August kommenden Jahres unter dem Titel „sai-art“ in Köln stattfinden soll, nimmt sich in Anbetracht unserer heutigen Zeit und ihrer Tendenzen eher anachronistisch aus. Sind wir, vor allem in der westlichen Welt, nicht weit davon entfernt, Kunst als etwas Göttliches zu betrachten? Auf der anderen Seite aber gibt es den Aufruf der 7. Weltkonferenz in Prasanthi Nilayam, „Sai-Seva durch Kunst und Kultur“ zur „neuen Dimension in den Sai-Zentren“ zu machen. Wie lassen sich Kunst und Spiritualität vermitteln? Im Folgenden wollen wir diese vermeintlichen Gegensätze etwas näher betrachten und uns auf diese Weise auf das Festival vorbereiten.

### Die Ursprünge der Kunst

Wenn wir das, was wir heute unter dem Begriff „Kunst“ zusammen fassen, einmal auf seine frühesten Anfänge zurückverfolgen, dann begegnen uns ihre geschichtlichen Zeugnisse in den alten Hochkulturen Mittel- und Südamerikas, Ägyptens, Vorder- und Mittelasiens, Indiens oder Ostasiens. Es handelt sich dabei um sakrale Baudenkmäler wie Pyramiden und Tempel, um rituelle Gegenstände oder Grabbeigaben oder um mythologische Darstellungen und heilige Schriften – beredte Zeugnisse vergangener Epochen, von denen auch noch heute eine starke Faszination ausgeht. Wir begegnen ihnen in Museen und Ausstellungen antiker Kunst und Kultur, oder wir folgen ihren Spuren auf den bekannten Touristenpfaden – doch das Weltverständnis dieser Epochen ist für uns kaum noch nachvollziehbar. Aus welcher Geisteshaltung heraus sind diese Werke entstanden? Was beseelte die Künstler Tausende von Jahren vor unserer Zeit?

Betrachten wir die überlieferten Zeugnisse dieser alten Kulturen genauer, enthalten sie alle eigentlich nur die eine Botschaft: das menschliche Streben nach Vollkommenheit bzw. nach dem Göttlichen. Der Mensch hat sich zu allen Zeiten immer um seine höchstmögliche Ausdrucksform bemüht. Und es war schon immer die eigentliche Aufgabe der ihrerseits selbst nach Vollkommenheit strebenden Künstler, die Mitmenschen über ihre Kunst mit dem Ursprung und dem Ziel ihres Seins zu verbinden: mit Gott. Kunst war religiöse Erfahrung und religiöser Ausdruck von Welt und bezog sich auf das, was unveränderlich ist, bezog sich auf die ‚letzten Dinge‘.

Das Weltbild des antiken Menschen war allerdings – anders als heute – ein mythologisches. Der Mensch begriff sein Dasein als die sichtbar gewordene eine göttliche Wirklichkeit. Alles irdische Geschehen war ihm nur Symbol des Göttlichen. Und so bemühte er sich, die Symbolik des (und seines) Lebens zu verstehen. Eine wesentliche Hilfe in diesem Streben bot ihm die kultische Handlung. Sie war das verbindende Element zwischen der sichtbaren und der unsichtbaren Welt, sie fungierte als Vermittler zwischen beiden. Mit Opferriten und Weihehandlungen suchte der Mensch den Kontakt mit dem Göttlichen. Kultus (oder Kultur) diente also immer dem Zwecke der Vermittlung des Menschen mit dem Göttlichen. Kultur eröffneten ihm überhaupt erst einen Zugang zur geistigen Wirklichkeit.

Kultur in ihrer eigentlichen Bedeutung war also nichts anderes als der menschliche Nachvollzug der göttlichen Ordnung. Kultur diente sowohl dem Verständnis als auch der Verherrlichung dieser Ordnung.

Besonders deutlich wurde das in der griechischen Tragödie, die dem damaligen Menschen ein ganzheitliches Verständnis seines Lebens vermitteln wollte. Dazu gehörte natürlich auch die Auseinandersetzung mit Krankheit, Leid und Schmerz, mit Angst und Tod, die einen festen Bestandteil der geistigen Reifung eines jeden Individuums bilden. Die griechische Tragödie leistete diesen Reifungsprozess in Form einer kollektiven

Auseinandersetzung im Theater. Sie verband den Menschen mit der ewigen göttlichen Ordnung. Ritus und Theater waren in ihren Uranfängen nicht unterschieden.

Noch heute finden wir diese Verbindung von Ritus und Theater in den tibetischen Festen und Maskentänzen oder im indischen Tempeltanz, besonders dem Kathakali in Kerala. Auch das Ramayana, das zu Dasara im Oktober jedes Jahr zehn Tage lang auf Plätzen und in Theatern in ganz Indien nachgespielt wird, bestätigt den kultischen Ursprung des Theaters.

Religion, Philosophie und Mythos können gerade in Indien nicht von ihrem künstlerischen Ausdruck unterschieden werden. Der Gebrauch von Masken (griech.: „persona“, d.h. „hindurchtönen“!) bestätigt, dass es hier nicht um die Person des Schauspielers geht, sondern um das, worauf er hinweist, nämlich auf etwas außerhalb der Bühnenillusion Befindliches. Der Schauspieler verbindet den Zuschauer mit der unsichtbaren Welt und tritt als Person hinter der Maske zurück; er leiht ihr nur seine Stimme.

Ähnlich verhält es sich mit der Dichtkunst. Auch die frühesten Zeugnisse von Dichtung sind sakralen Ursprungs. Die Anfänge deutscher Literatur beispielsweise, die *Merseburger Zaubersprüche* (vor 750) oder das *Wessobrunner Gebet* (ca. 770), sind Gebete, Opfersprüche, Götterpreislieder – also Kultdichtung gewesen, die diese Verbindung zum Göttlichen herstellen sollte.

In Indien verhielt es sich nicht anders. Von den Veden wissen wir, dass sie nur mündlich weitergegeben wurden. Sie gelten als offenbarte Klangschrwingungen und enthalten Hymnen und Sprüche für die kultische Handlung, mit der – bei richtiger Rezitation – die kosmischen Prozesse ins Gleichgewicht gebracht werden. Nur Schüler mit der entsprechenden geistigen Reife durften sie auswendig lernen. Bei uns im Abendland gab es das Verbot, die Bibel, also die „Heilige Schrift“ (!), außerhalb von Kirche und Kloster zu besitzen, was sicherlich nicht nur machtpolitische Gründe gehabt hat.

Aber nicht nur der Inhalt von Dichtung war sakral, sondern sogar die Schrift selbst! In allen Kulturen galt sie Jahrhunderte lang als etwas Heiliges, das ausschließlich dem rituellen Gebrauch vorbehalten war. So heißt beispielsweise die Schrift des Sanskrit, in der auch das heutige Hindi noch geschrieben wird, ‚Devan â gar î - Schrift‘, was soviel wie ‚Schrift der Götter‘ bedeutet! Es wäre früher ein unerhörtes Sakrileg gewesen, profane Geschehnisse oder Sachverhalte aufzuschreiben. Im Islam gilt die Kalligraphie genau aus diesem Grund als höchste Kunstform, weil ihr Gottes Wort anvertraut ist. Aus Hochachtung vor dem geschriebenen Wort Gottes gab man den heiligen Texten eine möglichst schöne Gestalt, die ihre Wirkung auf den Leser optisch noch unterstreichen sollte.

Schauspiel und Dichtung waren also ursprünglich Bestandteile kultischer Handlungen. Um diesen einen würdigen Rahmen zu geben, errichteten die Menschen als sichtbare Zeichen ihrer Verehrung des Göttlichen Tempelbauten – architektonische Meisterwerke, die in aller Welt ihre Zeit überdauerten. Ein fester Bestandteil dieser Bauten waren Wandmalereien und Skulpturen voller Symbolik, die die Menschen zur spirituellen Ausrichtung ihres Lebens inspirierten.

Die bildenden wie die darstellenden Künste haben also einen sakralen Ursprung. Sie sind immer Teil von kultischen Handlungen gewesen und ihrem ursprünglichen Wesen nach spirituell. Aber die Zeiten haben sich geändert. Die Entsakralisierung der meisten Lebensbereiche hat auch die Profanisierung von Kunst und Kultur mit sich gebracht; ihr spiritueller Bezug ist weitestgehend verloren gegangen. Um so mehr lässt aufhorchen, dass Sathya Sai Baba auf der 7. Weltkonferenz 2000 in Puttaparthi „Sai-Seva durch Kunst und Kultur“ zur „neuen Dimension in den Sai-Zentren“ erhoben hat.

### **Kunst – ein Geschenk Gottes!**

In Sai Babas Ansprachen finden wir häufig den Begriff „Kunst“ im Sinne von „Kunstherrlichkeit“ oder „Können“; so zum Beispiel wenn er sagt: „ Alle müssen die Kunst erlernen, niemandem Leid zuzufügen.“ Oder: „Ich möchte, dass ihr zuerst die Kunst erlernt, mit anderen zusammenzuleben, ohne sie zu verletzen.“

Diese Künste führen schließlich zur „Kunst der Überwindung des Ego“.

Weniger häufig geht Swami in seinen Ansprachen auf den engeren Bereich der „Kunst und Kultur“ ein; allerdings ist der uns geläufige Begriff der Kunst (engl.: „art“) im indischen Kontext auch kaum gebräuchlich.

Wenn Swami in diesem Sinne von Kunst spricht, nennt er zumeist ganz konkret die Kunstgattung, die er gerade meint, also zum Beispiel Musik, Theater oder Literatur.

Dennoch gibt es eine Reihe sehr eindringlicher Aussagen, die uns die spirituellen Aspekte von Kunst wieder nahe bringen sollen. Swami definiert „Kunst“ einmal so:

*„Kunst hat etwas mit dem Herzen zu tun (im Engl. ein Wortspiel: art/heart), aber heutzutage ist das Herz von den Künsten getrennt. Die spirituelle Grundlage der Künste wird ignoriert.“ (Sathya Sai Baba Spricht, Bd. 21, S. 22)*

Ähnliche Aussagen von Ihm kennen wir über Erziehung, die Wissenschaften oder andere gesellschaftliche Bereiche. In allen Lebensbereichen mangelt es heute an den spirituellen Grundlagen.

*„Akbar fragte einmal seinen Hofmusikanten, warum er durch die Musik eines Bettlers am Straßenrand tiefer gerührt werde als durch die Musik seines Hofmusikers. Dieser antwortete ihm, dass der Gesang des Bettlers von Herzen komme, um Gott zu gefallen, während er selbst nur den Wunsch habe, dem Kaiser zu gefallen.“ (Sathya Sai Baba Spricht, Bd. 30, S. 56f)*

Als Sai Baba einmal Mysore besuchte, relativierte er die landesübliche Wertschätzung der schönen Künste mit den Worten:

*„Die Stadt Mysore ist als kultureller Mittelpunkt für Musik, Bildhauerei und andere schöne Künste bekannt. Es gibt aber eine Kunst, die höher einzuschätzen ist als alle anderen: die Kunst des Lebens.“ (Sathya Sai Baba Spricht, Bd. 2, S. 46)*

Die Beherrschung der ‚Kunst des Lebens‘ steht also an oberster Stelle aller Künste, die sich ihr folglich unterzuordnen, die ihr zu dienen haben. Nur so können sie zum menschlichen Glück beitragen. An anderer Stelle vergleicht er einmal die gesamte Schöpfung mit einer großen Kunstausstellung, aus der sich jeder etwas mitnehmen darf. Was aber wissen wir über den ‚großen Künstler‘? Ihn sollten wir suchen!

*„Wenn ihr die kosmische Ausstellung betreten habt, müsst ihr das Göttliche suchen. Dann gehört euch das ganze Universum.“ (Sathya Sai Baba Spricht, Bd. 21, S. 62)*

Letztendlich kommt alles Geschaffene von Gott und ist uns zu unserer eigenen Entwicklung nur anvertraut. Auch die schönen Künste.

*„Musik, Literatur, Tanz usw. und alle heiligen Schriften sind Gottes Geschenke. Alle schönen Künste sind Gottes Geschenke, die man aus Gottes Gnade erhalten hat.“ (Ansprachen aus der Zeit von 13.01.1992 bis 14.08.1998, S. 130)*

Sai Baba fordert uns auf, diese Gnadengeschenke auch in der rechten Weise zu nutzen.

## **Die Entstehung der indischen Künste**

Unter den Schöpfungsmythen Indiens gibt es das Nātyasāstram, eine in Versform geschriebene Lehrschrift, die uns der weise Dichter Bharata vor etwa 2000 Jahren überliefert hat. Sie erzählt, wie die verschiedenen Künste entstanden sind. Das Nātyasāstram wird auch als fünfter Veda bezeichnet, da er Auszüge aus allen vier Veden enthält:

*„Chaos war. Durch den Rhythmus eines göttlichen Tanzes teilte sich das Chaos in Festes und Flüssiges. Dies aber geschah nirgends anders als in einem schlafenden Gott, der im unendlichen Weltenmeer ruht und alle Existenz in sich trägt und erhält. Diesem Gott wurden tausend Namen gegeben, allen voran Vishnu. Aus seinem Nabel wuchs eine tausendblättrige Lotosblüte, in deren Mitte Brahmā, der Schöpfer, erschien. Er beseelte das Flüssige und Feste und schuf so alle Lebewesen.“*

Danach versank Brahmā in tiefes Sinnen. Er suchte zu ergründen, womit er seine Lebewesen bereichern könne, damit sie freudig den Pflichten des Daseins nachkämen, ihre Langeweile vertrieben sei, sie sich weiter entwickeln und nach Vollkommenheit streben könnten. In diesem Moment wurde Brahmā von den mit Lotos,

Jasmin, Lilien und Blüten des Asoka- und des Mangobaumes geschmückten fünf Pfeilen des Liebesgottes Kâma getroffen und verliebte sich in Sarasvatî, die von ihm geschaffene Göttin der Künste.

Die scheue, liebliche Göttin versuchte, dem verliebten Blick Brahmâs zu entweichen, und versteckte sich. Doch Brahmâ bekam vier Gesichter, die in alle vier Himmelsrichtungen schauten. Als Sarasvatî sich auch verliebte, wurden ihre Schritte zu Tänzen, alles was ihr Mund formte, zu Poesie, und das Spiel ihrer Hände wurde zu Musik. Sie wird deshalb Sangitâ genannt: die Einheit von Tanz, Musik und Poesie.

Brahmâ zeugte 64 Künste, die Sarasvatî gebar: die Tanzkunst war die Erstgeborene der Künste.

(Aus: Angelika Sriram, Lotosblüten öffnen sich, Indischer Tempeltanz, München 1989)

## Das Theater

In Indien genießen Theater und Schauspielkunst ein hohes Ansehen, vor allem deshalb, weil diese Kunstgattung am ehesten die (zum Großteil noch nicht alphabetisierten) Massen erreicht und entsprechend wirksam ist. Swami war in seiner Jugend selbst ein begeisterter Stückeschreiber und Schauspieler und brachte im Alter von nur zwölf Jahren ein selbstgeschriebenes Theaterstück mit dem Titel „Tun wir, was wir sagen?“ auf die Bühne. Er spielte natürlich selbst die Hauptrolle. In späteren Jahren nutzte er daher gerne die Gelegenheit, Theaterfestivals zu eröffnen. Bei einer solchen Feier im Jahre 1964 in Kurmul sprach Swami sehr ausführlich über die verantwortungsvolle Aufgabe von Stückeschreibern und Schauspielern.

Sai Baba sagte: „Eine Person, die einer Vorstellung beiwohnt, muss das Theater als ein besserer, stärkerer, mutigerer Mensch verlassen, nicht ärmer und schwächer und noch weniger in der Lage, den Versuchungen der Welt zu widerstehen. Denkt daran, wenn ihr ein Stück für die Bühne auswählt oder eure Feder zum Schreiben ansetzt.“ Und er fuhr fort: „Ihr inspiriert die Zuschauer, ihr Leben zu ändern. Sie lernen von euch, den Pfad der Frömmigkeit zu gehen, auf dem man inneren Frieden findet, denn ihr bringt es fertig, das Leben großer Heiliger für sie nachzuvollziehen.“

Autoren wie Schauspieler haben also eine große Verantwortung den Zuschauern gegenüber, und ihr Ziel sollte die moralische Verfeinerung des Menschen sein. Nicht unerwähnt lässt Swami, dass auch sie selbst davon profitieren:

„Identifiziert euch mit den heiligen Charakteren, die ihr spielt; es wird euch inspirieren und Freude bereiten. Ihr werdet dadurch auch viel bessere Schauspieler werden und euch die Dankbarkeit Tausender verdienen. (...) Benutzt die dramatische Kunst und die Möglichkeiten, die sie euch bietet, euch in der Selbstaufgabe zu üben (sâdhana). Das ist der schnellste Weg zur Selbstverwirklichung.“

Die Umsetzung dieser Forderung können wir gut an besonderen Festtagen in Prasanthi Nilayam beobachten und erleben, nämlich dann, wenn in der Purnachandra Halle vor fast zwanzigtausend Zuschauern und in Swamis Präsenz Theaterstücke aufgeführt werden. Sie alle behandeln spirituelle Themen und verbinden die anwesenden Devotees in einem Geiste gemäß Babas Ausspruch:

„Wenn ihr ein Theaterstück schreibt, verwandelt alles Niedrige und Weltliche in das Höhere und Spirituelle. (...) Stärkt die spirituellen Beziehungen von Mensch zu Mensch.“ (Sathya Sai Baba Spricht, Bd. 4, S. 121f)

## Die Dichtung

Aber auch die Dichter eines Volkes haben diese Verantwortung; nicht nur ihrem Publikum, sondern der ganzen Nation gegenüber! In einer Ansprache während des Dasara-Festes im Jahre 1969 – Swami hatte gerade den Vorträgen einiger Dichter zugehört – kennzeichnete er ihre noble Aufgabe wie folgt:

„Der Dichter wird auch ‚kavi‘ genannt. In unserer alten Sprache, dem Sanskrit, enthält dieses Wort die höchsten Werte. Die Dichtkunst des ‚kavi‘ ist zeitlos, denn ihr bringt die Grundlage für den menschlichen Fortschritt. Durch seine hervorragenden, intuitiven Fähigkeiten erkennt er, dass die Zeit ohne Anfang und ohne Ende ist. Er erlebt, dass Gott in ihm und allen anderen gegenwärtig ist, er kennt das Objekt, den Spiegel und das Spiegelbild.“ (Sathya Sai Baba Spricht, Bd. 7, S. 104)

„Wahre Dichtkunst befasst sich nur mit Idealen, die der Wohlfahrt des Menschen dienen und die sich auf sein wirkliches Wesen (âtman) beziehen.“ (Sommersegen, Bd.3, S. 158)

Es ist eine hohe Anforderung, von der Swami hier spricht, und die heutzutage weniger denn je beachtet wird. Dichtkunst entspringt der Gottesschau! Oder mit Swamis Worten:

„Nicht jedem steht es zu, ein Dichter genannt zu werden. Nur wer den Geist der Veden erfasst hat und die Fähigkeit besitzt, in seinem Geist Gott zu schauen, kann ein Dichter (kavi) genannt werden. Allein die Worte, welche aus den Tiefen des Herzens kommen, können als Poesie bezeichnet werden.“ (Sommersegen, Bd. 3, S. 158)

Swami weist auch darauf hin, dass die Dichtkunst in früheren Zeiten als ein Werkzeug angesehen wurde, „welches die Wohlfahrt des Landes und seiner Bevölkerung sicherstellen sollte“ (Sommersegen, Bd. 4, S. 10). Dichter empfanden es aufgrund ihrer spirituellen Ausrichtung als eine innere Verpflichtung, ihre tiefen Einsichten und Erkenntnisse an alle Menschen weiterzugeben.

Bei den heutigen Dichtern und ihre Werken verhält es sich dagegen oft anders. Egoismus und selbstsüchtige Interessen herrschen vor, und so findet Sai Baba immer wieder Anlass, sie zu ermahnen und an ihre hohe Verantwortung der Gesellschaft gegenüber zu erinnern:

„Dichter müssen hohe Ideale haben und eine begeisterte Liebe für die Kultur des Volkes empfinden. Sie müssen die schöpferische Hand Gottes, des größten aller Dichter, in jedem Staubkorn, in jedem Lichtstrahl, in jedem Regentropfen, in jedem Windhauch erkennen.“ (Sathya Sai Baba Spricht, Bd. 7, S. 104)

Da ihre Dichtung zumeist aber nur von äußeren Dingen und Sinnesempfindungen handelt und eigentlich ‚extrem hohl und saftlos‘ ist, wie er sagt, ruft er ihnen zu:

„Die mitzuteilende Idee (bhâva) ist das Wirkliche; die Sprache, in die es gekleidet wird (bhâshâ), ist nur von oberflächlichem Interesse. Ich möchte, dass ihr die Idee aufnehmt; ich möchte, dass die Dichter reine Ideen (bhâva) zum Ausdruck bringen, nicht bloß schöne Worte.“ (Sathya Sai Baba Spricht, Bd. 9, S. 54)

Swami geht es also um die Inhalte, mit denen sich Dichter und Schriftsteller heute auseinandersetzen. Nur wenn sie sich auf diese ihre eigentliche Aufgabe ausrichten, kann auch die Gesellschaft als Ganzes spirituell fortschreiten. Dann werden sie sogar zu ‚Gurus für ernsthaft Suchende‘, entsprechend Swamis Forderung:

„Dichter müssen zunächst Gott entdecken und dann ihre Ekstase an jene weitergeben, die nach dieser Glückseligkeit dürsten.“ (ebd. S. 55)

## Die Musik

Unter den schönen Künsten ist es vor allem die Musik, die in Prashanti Nilayam gepflegt wird, und die den Hauptanteil an kulturellen Programmen im Ashram bildet. Swamis Studenten üben nicht nur das Bhajan-Singen, sondern „überraschen“ ihn so manches Mal mit ihren musikalischen Darbietungen. Sai Baba sagte am 25.12.1997 in einer Ansprache vor ihnen:

„Gott liebt die Musik, er lässt sich von Musik betören. (...) Nirgendwo ist größere Freude zu finden als in Musik und Gesang. Ihr könnt Gott nur mit eurer Musik erfreuen. Gott trinkt die Musik der Devotees. Musik ist also überaus heilig. Sie ist ein Spiegel des inneren Wesens.“ (Ansprachen aus der Zeit von 13.01.1992 bis 14.08.1998, S. 58)

Musik hat, wie die anderen schönen Künste, in Indien eine lange Tradition. Sie begleitet schon immer kultische Handlungen und beeinflusst mit ihren feineren Schwingungen den Zuhörer. Man kennt ihre heilsame Wirkung auf den Geist, ihre Fähigkeit, Ruhe und Ausgeglichenheit herzustellen und die Wogen der Erregung und der Sorgen zu glätten; Leidenschaften werden sublimiert und Gefühle beruhigt. Sie vermittelt – wie Swami des Öfteren ausführt – die rechten Impulse, nach höheren Zielen zu streben. Sie ist also „ein ausgezeichnetes Mittel, die Liebe zu Gott zu verbreiten“ (Sathya Sai Baba Spricht, Bd. 1, S. 85), wie wir es beim Bhajansingen selbst erfahren können. Umso bedauerlicher ist es, dass diese spirituelle Qualität der Musik immer mehr in

Vergessenheit geraten ist. Aber Swami erinnert uns immer wieder daran, dass Musik in der Lage ist, uns mit Ihm zu verbinden, ja Ihn zu ‚rühren‘!

„Der Herr liebt Musik ... Melodische Musik kann den Herrn und alle, die sich daran beteiligen, zutiefst bewegen ... Selbst der Herr wird durch melodischen Gesang gerührt!“ (Sathya Sai Baba Spricht, Bd. 30, S. 76)

### Die bildende Kunst

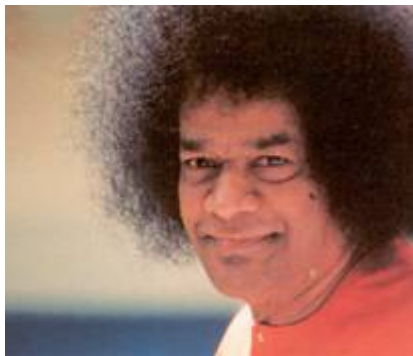
Als Sai Baba 1958 einmal mit dem Auto auf dem Weg von Coimbatore nach Trivandrum durch Kerala reiste, bewunderte er die Schönheit dieses Landes und verglich seine Landschaft mit einem ‚gewaltige(n) Gemälde eines großen Künstlers auf einer riesigen Leinwand‘. In seiner Ansprache in der Hauptstadt sagte er dann: „Der Herr erfreut sich an diesen Dingen wie ein Maler. Er findet Gefallen an Seinem Werk, wenn Er vor Seinem Gemälde oder Seiner Skulptur steht. Um die Herrlichkeit Gottes in der lieblichen Szenerie um euch herum erkennen zu können, braucht ihr nicht das äußere, sondern das innere Auge. Wenn ihr das öffnet, wird jeder Gang durch das Land, jede Fahrt über das Wasser zu einer Pilgerreise durch heiliges Land, die euch in jeder kleinsten Wolke oder Grünfläche eine Gotteserfahrung vermittelt. Aber alle diese Schönheit muss den Menschen zur wahren Wirklichkeit führen und diese zu innerem Glück. Das ist der natürliche Weg. Die Schönheit der Schöpfung Gottes führt den Menschen zur Herrlichkeit Gottes. Wenn ihr das Gemälde gesehen habt, wollt ihr etwas über den Maler wissen. Wenn ihr die Wahrheit Gottes erkennt, wird Seine Gnade euch Glückseligkeit verleihen.“ (Sathya Sai Baba Spricht, Bd. 1, S. 67)

Wie die anderen schönen Künste haben auch Malerei und Bildhauerei ihrem Ursprung im sakralen Bereich. Bilder und Skulpturen waren zuerst schmückende Beigaben sakraler Bauten. Zur Verherrlichung Gottes entstanden, konkretisierten sie die Vorstellungswelt der Andächtigen, richteten sie dadurch aus und trugen mit dazu bei, den Kult zu stabilisieren. Schönheit (sundaram) ist eine der vier Eigenschaften Gottes und somit auch Bestandteil jeder Kunst. Sai Baba sagt:

„Wenn ein Bildhauer einen Stein sieht, sieht er sofort die Schönheit der Form, die darin verborgen und gefangen ist, und er hat keine Ruhe, bis er diese Form von den Fesseln des Steines befreit hat. Seht den Stein nicht als Stein, seht Gott, die allem zugrunde liegende Wirklichkeit darin!“ (Sathya Sai Baba Spricht, Bd. 1, S. 104)

Die ‚Schönheit der Form‘ ist göttlich und kann vom Künstler nur mit dem Herzen wahrgenommen werden. Im Sinne des anfangs zitierten Wortspiels „art – heart“ hat der deutsche Maler Caspar David Friedrich (1774-1840) einmal gesagt: „Die einzig wahre Quelle der Kunst ist unser Herz, die Sprache eines reinen kindlichen Gemütes. Ein Gebilde, so nicht aus diesem Borne entsprungen, kann nur Künstelei sein. Jedes echte Kunstwerk wird in geweihter Stunde empfangen und in glücklicher geboren, oft dem Künstler unbewusst aus innerem Drange des Herzens.“ Dieser ‚Drang des Herzens‘ ist die Kraft, die den Künstler wie auch den Betrachter seiner Kunst zu transformieren vermag.

Daher hat Sai Baba bei vielen Gelegenheiten immer wieder unmissverständlich klar gemacht, dass jeder künstlerische Ausdruck die Möglichkeit zur spirituellen Transformation enthält; sowohl der Transformation des Künstlers als auch der des Publikums. Alle schönen Künste können dazu einen Beitrag leisten, wenn sie im Geiste der Ausrichtung auf das Göttliche ausgeübt werden. Swami sagt:



„Dichtung, Schauspiel, Bildhauerei, Malerei, Musik, Tanz und Literatur (unterstützen und wiederbeleben) den geistigen Auftrag der Hindu-Kultur (Hindu dharma)“. (Sathya Sai Baba Spricht, Bd. 3, S. 128) Das lässt sich natürlich auf jede Kultur übertragen. Auch für unseren abendländischen Kulturraum gibt es einen geistigen Auftrag, den wir über die Ausübung der schönen Künste erfüllen können. Er mag zwar von dem der Hindu-Kultur verschieden sein – der geistige Auftrag einer jeden Kultur aber ist die Transformation des Menschen hin zum Göttlichen.

Das Kunst- und Kulturfestival der Sathya Sai Organisation Deutschland im kommenden Jahr ist daher ein willkommener Anlass, sich diesem spirituellen Auftrag zu stellen.

Norbert Nicolaus, 2003





## ER IST MEIN SWAMI

### Unterhaltung mit Frau Padma Kasturi

#### Teil 5

*Die letzte Ausgabe, die von Radio Sai vor einigen Wochen gesendet wurde, umfasste den ersten Teil des zweiten Interviews zwischen Frau Padma Kasturi (für gewöhnlich auch Padmamma genannt), die Tochter von Sri N. Kasturi, dem Biographen von Swami und Frau Rajeshwari Patel (RP), eine ehemalige Studentin von Swamis Universität, derzeit Fakultätsmitglied der Anantapur Hochschule der Sathya Sai Universität..*

PK: Ich habe auch einige Briefe als Andenken, die Swami mir geschrieben hat.

RP: Zuerst einmal erzähle uns von dem Lesezeichen, das ich bei dir gesehen habe; ein äußerst ungewöhnliches Lesezeichen.

PK: An jenen Tagen, als Swami gewöhnt war, Sich im Garten frei zu bewegen, trafen die Menschen Ihn dort und Er sprach dann mit ihnen und plötzlich, wenn Er neben einer Kokospalme war, hat Er einfach ein Blatt davon gepflückt...

RP: Ein trockenenes?

PK: Nein, ein grünes.

RP: Ach so, ja dann ist es leichter zu biegen.

PK: Ja. Er hat es dann geteilt; die Fasern herausgenommen, und dann hat Er sie geflochten!

RP: In verschiedensten Formen.

PK: Ja.





RP: Dieses da sieht fast wie ein Reh aus!

PK: Ja es war fast immer ein Reh. Er gab es gewöhnlich an einen Menschen in der Nähe, und der benutzt es dann als Lesezeichen. Und ich habe auch eins bekommen.

RP: Ach so! Das ist es, weshalb ich wissen wollte, was du bei dir hattest. Also ist das dann ein weiteres Andenken!

PK: Ja natürlich!

RP: Und es zeigt Swamis göttliche handwerkliche Kunstfertigkeit! Obgleich Er der Schöpfer ist; kannst du auch das zarte Händchen des Schöpfers in diesem Lesezeichen sehen! Also gut, erzähle uns jetzt etwas von deinen Briefen.

### Swamis Brief zur Hilfestellung in Familienangelegenheiten

PK: Da ich sehr jung verheiratet wurde, gab es eine Art Missverständnis zwischen mir und meinem Ehemann. Um dieses aufzulösen pflegte Swami uns zum Interview zu rufen, um uns über die Probleme aufzuklären. Aber irgendwie lösten sie sich nicht so einfach auf – wir konnten einander nicht sehr gut verstehen.

Um mich zu überzeugen, zu beraten und mir Weg zu weisen, wie ich mein Leben in der Familie führen sollte, pflegte Swami Briefe an mich zu schreiben. Ich werde einige Auszüge der Briefe verlesen. Ich werde es in der Sprache vorlesen, in der Swami geschrieben hat. Kannst du das übersetzen?

RP: Ja, sobald du mit dem gesamten Brief fertig bist, werde ich ihn in Englisch übersetzen.

PK: Zu allererst schrieb Er mir in der Kannada Sprache, da ich aus Mysore und Bangalore kam. Dann begann ich Telegu zu erlernen, und als ich in Telegu bewandert genug war, fing Er an, mir in Telegu zu schreiben. Aber Swami hatte Seinen eigenen Schreibstil! Es war in englischen Schrift; aber die Sprache war etwas anders!

RP: Also schrieb Er dir Briefe in Kannada oder Telugu, aber die Schrift war in Englisch?

PK: Ja!

RP: Oh! Damit du es ohne Schwierigkeiten lesen kannst.

PK: Ja.

RP: Was auch immer die Probleme, ob in Freude oder in Kummer, sein werden, sollte es ein gegenseitiges aufeinander Abstimmen geben. Ihr müsst euch gegenseitig aussprechen. Wie auch immer die Situation aussieht, ihr solltet geeint sein, glücklich und ohne Missverständnisse und Zweifel leben. Seid immer glücklich. Nur das allein kann Mich glücklich machen. Was brauche ich sonst noch von euch? Was für Wandel euer Leben auch durchlaufen wird, Swami ist der Bewohner eurer Herzen und wird auf euch Acht geben. Wie die Wasserblase, die aus dem Wasser auftaucht und sich wieder im Wasser auflöst, so wird Swami auch in euren Herzen bleiben und in eurem mentalen Glück flanieren. Er wird euch immer glücklich und zufrieden machen und ermutigen. Deshalb seid immer glücklich, komme was wolle; schenkt Depressionen keinen Platz. Namasmarana oder die Wiederholung des Gottesnamen wird alles auflösen."

PK: Ein weiterer Brief.

RP: Wenn Er dir solche Briefe schrieb, wie redete Er dich dann an?

PK: Zuallererst schrieb Er: ‚Padmamma, empfangen Meinen Segen.‘



RP: Und mit welchen Worten hat Er den Brief beendet?

PK: ‚Dein Baba.‘

RP: Nächster Brief.

### Swamis Brief über Samsara



„*Samsara* ist die Essenz oder Saara aller weltlichen Neigungen oder *vishayas*. *Samsara* ist eine Mischung aus Schwierigkeiten, Annehmlichkeiten, Wahrheit, Unwahrheit, Lachen und Weinen. Aber unter diesen musst du das *Dharmische* auswählen; nur das Rechtschaffene – mit anderen Dingen brauchst du dich nicht zu beschäftigen. *Samsara* hat nichts mit einem einzelnen Individuum zu tun; es dreht sich um Ehemann und Ehefrau. Die Ehefrau sollte nichts tun, wovon der Ehemann nichts weiß; und der Ehemann wiederum sollte nichts tun, wovon die Ehefrau nichts weiß.

*Samsara* ist das Zusammenkommen von Ehemann und Ehefrau; jeder sollte die Freuden und den Kummer des anderen teilen. Wenn es ein Problem gibt, müsst ihr es untereinander lösen; es sollte keiner dritten Person enthüllt werden. Ehemann und Ehefrau sind wie die zwei Augen eines Gesichts; Wenn es irgendwelche Beschwerden in einem Auge gibt, betrifft dies das eine Gesicht. Ihr solltet beide ordnungsgemäß in Glauben und Glückseligkeit euer Leben verbringen.

Wiederholt unaufhörlich den Namen Sai Ram, alles wird gut werden. Ich werde mich um alle Dinge kümmern, die euch beide betreffen. Ihr solltet glücklich bleiben, wie ich es euch geraten habe. Ihr müsst froh sein, dass ihr eine Menge erfahren habt! Versteht, dass Swami all dies getan hat, um euch auf den rechten Weg zu führen. Ich habe dies alles aus Meinem Mitgefühl, Meiner Anteilnahme geschrieben, damit euer Familienleben auf dem rechten Weg verläuft.“

### Ein weiterer Brief

RP: „Im Menschenleben gibt es viele Höhen und Tiefen; und auch Fehler. Ihr müsst diese unter Kontrolle kriegen. Ihr solltet beide glücklich sein; ohne euch gegenseitig zu misstrauen, ihr solltet glücklich leben. Dies ist das Kennzeichen des weltlichen Lebens oder *Samsara*.“

Früher, in einem vorhergehenden Brief, definierte Er *Samsara* als eine Mischung aus Wahrheit und Unwahrheit. Also denke ich, dass Er zu sagen versucht, dass das Kennzeichen des Lebens das Schwimmen durch Schwierigkeiten beinhaltet, ohne in dem Ozean der weltlichen Existenz – der *Samsara* ist – zu ertrinken.

PK: Daraufhin nahmen die Probleme zu – mein Ehemann verlor seine Arbeit und mein Stiefvater bekam eine Herzvergrößerung, also musste Er in den Ruhestand treten – er hatte keine Arbeit. Also gab es finanzielle und psychologische Probleme im Haus.

RP: Selbstverständlich!

PK: Und da ich drei Kinder hatte; war es wirklich ein großes Problem, und ich wusste nicht, was zu tun sei?

RP: Probleme treten für gewöhnlich in ganzen Bataillonen auf.

PK: Ja. Also schrieb ich Ihm einen Brief, und dies ist die Antwort, die Er mir zurück geschrieben hat. Aber diese ist in Telugu, denn zu dieser Zeit konnte ich bereits in Telegu schreiben und lesen. Der Brief lautet folgendermaßen:

„Amavasya oder die Neumondnacht – dunkle Nacht – währt nicht für immer. Purnima oder der Vollmond wird gewiss folgen. Geduldet euch einfach für einige Zeit. Wisset, dass Swamis schützende und wachsame Augen immer über euch sind. Swami wird euch niemals durch Schwierigkeiten führen. Wegen Schwierigkeiten, die eine nach der anderen aufkommen, ist euer Verstand in Aufregung. Das ist die richtige Zeit Swamis Namen als Mutmacher zu nutzen.

Wird irgendjemand Klamotten aus Wolle im Sommer und dünne Baumwollbekleidung im Winter tragen? Nie und nimmer! Für den gegenwärtig erhitzten Zustand eures Verstandes trägt die kühlende Bekleidung des Erinnerns an Gott oder *Bhagavat Chintana*. Erhöht nicht die Hitze eures Verstandes, indem ihr wollige Kleidung der weltlichen Gedanken oder *Prakriti Chintana* trägt.

RP: Nach dem Vernehmen dieser Worte erinnerte ich mich daran, wie Shelley in einem seiner Gedichte einst geschrieben hatte: „Liegt der Frühling etwa noch weit zurück, wenn der Winter kommt?“



Von Swami an Frau Padma Kasturi geschriebener Brief

### Des Herrn Güte kennt keine Grenzen

PK: Ich will gerne über einen Vorfall berichten, der sich auf diese Situation bezieht, in der du Swamis Fürsorge und Sein Mitgefühl verstehen wirst. Weißt du, als ich diese Zeiten der finanziellen Not durchmachen musste und drei Kinder hatte, da war mein jüngster Sohn Rajaram, der hier geboren wurde, drei Jahre alt; er hatte die Gewohnheit vor der Milch einen Keks zu sich zunehmen. An diesem Tag gab es keinen Keks, und ich konnte es mir auch nicht leisten einen zu kaufen – denn die Situation war äußerst schlecht! Er fing an zu weinen und kriegte einen Wutanfall, und es war äußerst schwierig ihn umzustimmen.

RP: Aber er wollte seinen Keks haben!



PK: Ja und auf Grund der Umstände war sogar meine Schwiegermutter entrüstet darüber, wie ich ihn aufgezogen und diese Gewohnheit habe entwickeln lassen.

RP: Etwa weil du ihm beigebracht hast, seinen Keks mit seiner Milch einzunehmen!

PK: Auf jeden Fall wusste ich nicht, was zu tun sei! Mein einziger Trost war Swami! Ich schrieb einen Brief an Ihn: „Swami! Hörst du nicht die Schreie meines Kindes?“ Ich gab mich in diesem Brief einfach hin und sandte ihn nach Puttaparthi. Das war's, was ich immer tat. Aber unglücklicherweise war Swami zu dieser Zeit nicht in Puttaparthi. Ich wusste nicht, dass Er auf Reisen war. Er schrieb nach 4 oder 5 Tagen. Meine Eltern waren zu dieser Zeit in Puttaparthi, aber ich klärte sie nicht über meine Schwierigkeiten oder dergleichen auf. Also wussten sie nicht, was mit mir geschah.

Es schien als ob Swami, sobald Er aus seinen Auto ausstieg war, meinen Vater fragte: „Finde heraus, ob irgendjemand morgen nach Bangalore reist.“

RP: Du warst in Bangalore.

PK: Ja ich war in Bangalore. Also machte er sich auf die Suche und fand jemanden und berichtete Swami: „Swami es gibt einige Leute, die Morgen dringend nach Bangalore wollen.“

RP: Aber du schriebst diesen Brief nach Puttaparthi!

PK: Ja, als Er von Seiner Reise zurückkehrte und aus dem Auto stieg, fragte Er sofort danach. Dann bat Er meinen Vater, sie nach vorne zum Interview zu bringen – wo sie für gewöhnlich auf der Veranda für das Interview waren. Swami sagte ihnen: „Bitte gib ihnen Padmas Adresse.“ Mein Vater wunderte sich darüber, wonach Swami verlangte – sei es, dass jemand nach Bangalore reiste oder er demjenigen die Adresse seiner Tochter geben sollte.

RP: Er wusste rein gar nichts! Swami erzählte ihm nichts?

PK: Nein. Er rief diese Leute zum Interview und gab ihnen eine große Kartonbox und sagte: „Nimm diese Adresse und gehe zu diesem Haus und gib es ihr.“ Am gleichen Tag am Abend kamen sie und gaben mir die Box, die voller trockener Früchte aus Delhi war. Ich konnte meiner Dankbarkeit keinen Ausdruck verleihen!

RP: Das ist Swami!

PK: Mein Swami!

RP: Du hattest Recht als du sagtest, dass du diesen Swami nicht beschreiben kannst! Das ist einfach Swami!

PK: Dann, als diese Probleme vorüber waren, wollte mein Ehemann eine Arbeit suchen. Er hoffte, eine Arbeit in Bombay zu finden. Es war sehr schwierig für ihn, dort festen Fuß zu fassen. In jenen Tagen kam ich nach Puttaparthi mit meinen 3 Kindern zurück. Es gab derzeit keine ordentliche Schule in Puttaparthi. Also plante ich, zurück nach Bangalore zu gehen und dafür zu sorgen, dass diese Kinder gebildet werden würden. Aber zu diesem Zeitpunkt war ich grade erst 28 Jahre alt! Ich hatte nicht den Mut los zu ziehen und alleine mit drei Kindern zu leben! Aber wenn Swami mir durch seine physische Erscheinung seine Erlaubnis erteilt hätte, hätte ich das noch mal überdacht.

Also übermittelte ich meinem Vater, Ihm mitzuteilen, dass ich beschlossen hätte, nach Bangalore zu gehen und mit den Kindern alleine zu leben, aber dass ich Seine direkte Erlaubnis haben möchte. Swami gab mir bis dahin keine Erlaubnis; es war Sommer also ging Er nach Bangalore, und nachdem Er nach Bangalore gereist war, schrieb Er mir einen Brief.

RP: Swami schrieb dir einen Brief!

PK: Ja, und in diesem gab er mir die Erlaubnis und den Mut nach Bangalore zu reisen und dort zu bleiben.

RP: Ja. Das gilt für alle Mütter, da bin ich mir sicher.

„Führe deine Pflichten freudevoll aus.“ - Baba

„Genau jetzt, statt dich mit anderen Dingen zu beschäftigen, beschäftige dich mit der Fürsorge für den Fortschritt deiner Kinder, meine Liebste. Mache sie tugendsam und kompetent in *SathVidya* – das Wissen der Wahrheit. Ist dies nicht die Verantwortung der Mutter? Du magst dich vielleicht fragen, wie lange dies noch andauern wird; aber warte nicht auf die Zeit. Erledige deine Pflicht, dann wird die Zeit darin verschwinden. In solchen Angelegenheiten ist Handlung oder Karma wichtiger als Zeit oder Kala. Sogar wenn nicht der rechte Zeitpunkt ist, wenn die Handlung rein und gut ist, wird sie die Zeit auch reinigen und transformieren. Die gute und schlechte Zeit ist das Ergebnis der Handlungen, oder etwa nicht? Also befolge Swamis Anweisungen und führe deine Pflichten frohen Mutes und mit Rechtschaffenheit aus.

Vergieße keine Tränen wegen Kashta und Nashta, die Schwierigkeiten und Verluste; vergieße stattdessen Tränen wegen der Gnade Gottes oder Karuna. Es gibt niemanden in dieser Welt, der ohne Problem ist, aber es gibt viele die ohne Gnade sind. Also musst du erwerben, was du nicht besitzt und nicht das verherrlichen, was



du bereits besitzt. Denke nicht länger an die Vergangenheit; Vergangenheit ist vergangen. Abgestandenes Essen kann nicht mehr aufgefrischt werden, oder etwa nicht? Denke zu allererst an die Unterstützung und den Segen im Leben. Das ist für uns sehr wichtig; es ist auch unsere Stütze. Nutze deine Zeit, indem du deine Kinder bildest und sie zu guten, tugendsamen Individuen erziehst.“

PK: Also durch den Überwindungsprozess dieser Probleme, begann ich zu verstehen, was Swami mir einst in einem Interview sagte – Swami ist der einzige reale, wahre Verwandte und die anderen sind *VeerBandham* – verpflichtende Bindungen.

RP: Die Beziehung mit Swami ist ewig.

PK: Und wahrhaftig.

RP: Sie besteht vor der Geburt und wird immer andauern.

PK: Ja. Er brachte mir dies also näher, und nun denke ich, dass es nötig war, diese Probleme zu durchleben, sodass ich zu dieser abschließenden Erkenntnis gelangen konnte. Es gibt einen weiteren Brief, den ich gerne vorlesen möchte.

### Die Kraft Leiden zu überwinden

RP: Eine Minute! Ich habe nur einen kleinen Zweifel, über den ich gerne deine Meinung hören würde. Ich bin mir sicher, dass es andere gibt, die ähnliche Zweifel hegen; also bist du vielleicht die geeignete Person, die das beantworten kann.

Du gehst davon aus, dass das Leben im Groben und Ganzen viel reibungsloser und unkomplizierter ablaufen würde, wenn Swami dir physisch nahe ist. Du warst Mitglied des engeren Kreises. Was denkst du also? Liegt eine innere Bedeutung in der Tatsache, dass viele von Swamis Devotees auch einige der schwierigsten Lagen durchlebten, obwohl sie in Seiner Göttlichen physischen Gegenwart und damit sozusagen ‚Insider‘ waren?

Für viele von uns – Ich rede nicht bloß von dir – wie ich das wahrnehme, hat es scheinbar eine Bedeutung. Lässt uns Swami diese Schwierigkeiten in seiner physischen Gegenwart durchleben, um uns etwas beizubringen? Denn generell werden Menschen von außerhalb denken: „Wenn du Gott hast... – du weißt ‚was mit den Pandavas geschah – wenn du Gott hast, solltest du keine Schwierigkeiten haben.“ Aber viele die im engen Kreis eingebunden sind, in der Gnade und Gegenwart Bhagavans, erfahren einige der schwerwiegendsten Situationen überhaupt. Könntest du uns darin einen Einblick gewähren, der auf deiner Eigenwahrnehmung dieser Sache beruht?



PK: Ja. Vielleicht müssen wir durch diese Probleme wegen unseres vergangenen Karmas. Swami nimmt uns so nah heran und Er gibt uns die Kraft diese Probleme durchzustehen, später zu erkennen, was real ist und was nicht.

RP: Na gut. Und dann gibt es noch eine weitere Sache, die ich in diesen Briefen bemerkt habe und in einigen Büchern, die ich gelesen habe. Swami erinnert uns immer wieder daran – und ich denke, dass Er immer noch das Gleiche sagt - eben dass Er uns rät und – natürlich auch in all deinen Briefen - uns allen, Seinen Devotees, *Namasmarana* zu praktizieren. Dass der Name alles sei! Denkst du nicht auch so? Denn sogar jetzt sagt Er immerzu, dass die Zeiten schlecht und schwierig sind, aber, dass Gottes Name ausreicht und alles wird wieder gut sein.

PK: Ja, denn er hilft uns, unseren Verstand zu beruhigen und die Probleme anzugehen.

RP: Also ist eine Menge Kraft in dem Namen Gottes?

PK: Ja.

RP: Ja bitte berichte uns davon.

PK: Wie du weißt, schreiben wir für gewöhnlich Briefe und geben sie Swami, aber manchmal ist es uns nicht möglich, sie Ihm zu geben, und dann tut es uns leid, dass es uns nicht gelungen ist.

RP: Wir fühlen uns enttäuscht, dass Er sie nicht genommen hat oder wir sie Ihm nicht geben konnten.

PK: Ja. Aber es ist unwichtig, während wir schreiben, kennt Er die Essenz der Briefe.

RP: Er weiß es bereits?

PK: Ja. Ich habe dafür einen Beweis!

RP: Na, dann erzähle ihn uns bitte.

### Yatra Darshan

PK: Erst einmal der Hintergrund dieses Briefes, bevor ich ihn schrieb. Vor seiner Pensionierung, bat Swami meinen Vater, seine Mutter nach Teertha Yatra zu bringen – also auch Kashi, Mathura, Brindavan; und Swami sagte ihm: „Kaufe drei Fahrkarten und vier von uns werden auf Reise gehen.“ Aber Swami sagte: „Ich bin ein fahrkartenloser Reisender!“ Sie waren in Delhi und Kashi und all diesen Orten. Während dieser Zeit hatte mein Ehemann einen Thypusanfall. Er hatte hohes Fieber und ich war sehr besorgt. Ich hatte niemanden, und da meine Eltern nicht da waren, fühlte ich, dass es Zeit sei, einen Brief an Swami zu schreiben!

Also schrieb ich einen Brief an Swami und schickte ihn nach Puttaparthi. Aber unglücklicherweise wusste ich nicht, dass Swami in Kodaikanal war.

RP: Du kanntest auch nicht die Anschrift in Kodai!

PK: Ich wusste nicht einmal, dass er in Kodai war! Ich dachte, Er sei in Puttaparthi. Nach einer Woche oder zehn Tagen besserte sich der Zustand meines Ehemannes, und meine Eltern kamen von ihrer Reise zurück. Mein Vater hatte auch einen Brief an Swami über seine Pilgerfahrt geschrieben – es schien, als hätte er Swamis Darshan in Kashi, Matura und auch in Brindavan erleben können!

RP: Wo immer er hinging!

PK: Ja! Über all dies schrieb er also einen Brief an Swami; er war überglücklich!

RP: Wie Shyama in Shirdi Sai Charitra. Er erlebte also den Darshan von Swami an all diesen Orten?

PK: Ja! Und als Antwort darauf, schrieb Swami einen Brief an meinen Vater. Und in diesem erwähnte Er auch den Brief, den auch ich Ihm geschrieben hatte. In anderen Briefen verwendete Swami keine Daten, aber in diesem Brief tat Er das! Dieser Brief wurde am 26. Mai 1955 geschrieben; er ist in der Kannada Sprache.

„Wenn Swami bei dir ist, was braucht es dann noch?“ - Baba

„Kasturi, der Brief, den du Mir geschrieben hast, erreichte mich in Kodai. Da ich Kodai am gleichen Tag verließ, hatte ich keine Zeit zu antworten! Ich erreichte Madras in der Nacht des 25., um 12 Uhr. Kasturi ich bin sehr beglückt, dass deine Pilgerfahrt mit deiner Mutter so gut verlief.

Wenn Swami bei dir ist, was braucht es dann noch? Der Name ist nicht von der Form verschieden; der Name bezieht sich auf die Form. Wenn du die Form siehst, erinnerst du dich an den Namen. Wenn dies der Fall ist, dass Mein Name immer in deinem Herzen tanzt, wirst du natürlicherweise meine Form sehen können! Du kannst sagen, dass es alles Swamis Sankalpa oder Wille ist. Nein! Sadhana zuerst; dann Sankalpa. Das heißt menschliches Bemühen zuerst, dann nimmt der göttliche Wille Gestalt an. Der göttliche Wille ist immer in Verhältnis zu der Kraft des Sadhanas des Devotees. Deshalb ist die Kraft des Sadhanas wichtig. Der Meister oder Lehrer gibt Noten gemäß der Antworten, die die Schüler schrieben. Auf gleiche Art und Weise manifestiert der göttliche Wille sich auf Grundlage des Sadhanas. Aber dafür wird auch Anugraha oder die Gnade Gottes benötigt.

Die Arme Padma ist in großen Schwierigkeiten. Chandrans Gesundheit ist kein Problem. Wenn Swamis Daya oder Mitgefühl in vollem Maße da ist, wo gibt es da Raum für Furcht? Ich kam und sah diese Nacht, dass Padma einen Brief an mich nach Parthi schrieb.“



Wertvolle Briefe, die von Swami Selbst an Prof. Kasturi geschrieben wurden.

PK: Schöne Briefe! Also das sind alle Andenken, die ich habe.

RP: Hast du jemals daran gedacht, sie alle in Buchform zusammenzubringen?

PK: Ja, ich dachte daran; ich habe bereits ein Buch in meiner Sprache geschrieben – Kannada.

RP: Wie lautet der Buchtitel?

PK: Das habe ich noch nicht entschieden.

RP: Bearbeitest du es noch?

PK: Ja.

RP: Wieviele Seiten?

PK: Es werden nicht viele sein; vielleicht 100 bis 120 Seiten. Es wird ein kleines Buch mit all meinen Erfahrungen; und auch mit diesen Briefen.

RP: Und vielleicht eine vollständigere Anzahl von Briefen?

PK: Nein, keine weiteren Briefe; nur die gleichen. Aber vielleicht mehr Erfahrungen darüber.



RP: So weit, so gut. Vielen Dank noch mal. Wie ich schon beim letzten Mal meinte, mit dir zu sprechen ist wie Enträtseln von Geheimnissen. Es war mir eine große Freude, mich mit dir zu unterhalten und ich bin sicher, dass unsere Zuhörer von Radio Sai Global Harmony dir unsagbar dankbar sind, dafür, dass du mit ihnen all diese seltenen und schönen Erfahrungen, die du mit Swami hattest, teilst.

PK: Dank dir Rajeshwar und Radio Sai, dass ihr mir diese Möglichkeit gegeben habt, meine Erfahrungen mit Bhagavan mit allen Zuhörern zu teilen. Und ganz besonders Swami sei Dank, dass es mir möglich war, dies zu erzählen.

Sairam

RP: Dank dir, Sairam.

(Fortsetzung folgt...)





## EINE ERGREIFENDE GESCHICHTE ÜBER HINGABE

**Ivan Bavcevic, Kroatien**

*Ivan Bavcevic ist Sai Jugendkoordinator für Südeuropa. Nachdem er die Amerikanische Hochschule für Unternehmensführung und Technologie in Dubrovnik, Kroatien, mit Auszeichnung absolviert hatte, diente er als Stabschef des Büros ihrer königlichen Hoheit, der Erzherzogin von Österreich. Er arbeitete auch als Assistenzprofessor an der Amerikanischen Hochschule für Unternehmensführung und Technologie und leitet zurzeit ein Unternehmen, das sich mit beruflicher Weiterbildung und Unternehmensberatung befasst. Dies ist die Niederschrift seiner Rede, die er in der göttlichen Gegenwart am 27. Juli 2007, dem zweiten Tag der Weltjugendkonferenz, hielt.*

Liebe Schwestern und Brüder, lieber Freund, Lehrer und Herr, meine liebstes und einziges Selbst!

Ich bin dankbar und gesegnet, die Gelegenheit bekommen zu haben, eine Ansprache vor dieser heiligen Versammlung in der Gegenwart unseres geliebten Bhagavan Baba zu halten, und ich bitte Ihn, jetzt und immer wieder durch diesen Körper zu denken und zu sprechen.

Ich dachte, ich würde beim Sprechen vor Tausenden von Menschen nervös sein, aber dann erinnerte ich mich daran, dass ich vor meinem eigenen Selbst ja nicht nervös sein kann, selbst wenn es sich in Tausende von Formen ausbreitet.

Es ist schwierig, mit unserem Verstand zu begreifen, was es bedeutet, hier am heiligsten aller Orte zu stehen. Aber genau das ist gar nicht erforderlich. Unsere Seele weiß um die Größe dieses Ereignisses und das genügt. Es besteht keine Notwendigkeit, das mit unserem Verstand zu erfassen, da er uns nur zu kleinen, begrenzten Schlussfolgerungen führt und von der Wahrheit wegführt.

### **Alles Leben führt zur Hingabe**

Als ich darüber nachdachte, was ich heute mit euch teilen sollte, wurde mir klar, dass ich nur von meiner persönlichen Erfahrung sprechen kann. Ich könnte mit euch das Wissen, das ich aus Büchern und anderen Quellen angehäuft habe, teilen, aber ihr könnt alle selbst lesen und hören. Wichtiger ist, wie ich die Lehren in diesem Körper und in diesem Leben angewandt habe; was ich aus meiner Lebenserfahrung und aus den Geschehnissen begriffen habe und zu welchem Verständnis ich gelangt bin. Denn das Leben dient als Hilfsmittel, um verschiedene Aspekte des Göttlichen in uns zu erfahren und zu erleben, dass das Göttliche in jeder Sache, in jedem Menschen, in jeder Situation, jeder Erfahrung und jedem Moment, dem wir begegnen, anwesend ist. Ich stellte fest, dass alle Ereignisse mich dazu führen, Hingabe an Gott zu üben.



Wenn ich auf meine frühe Kindheit zurückblicke, auf die Augenblicke, an die ich mich noch erinnern kann, sehe ich eine unsichtbare Hand mein Leben leiten. Ich bin nicht in einer religiösen oder spirituellen Familie aufgewachsen, zumal es ein kommunistisches Land war, aber meine geliebten Eltern wussten immer, dass es da etwas Größeres als uns gab. Sie nannten es nicht Gott, aber sie wussten, dass da eine Energie war, ein Wesen, ein Bewusstsein, das alles durchdrang, und sie sagten meiner Schwester und mir, dass wir eine Form, an die wir glauben, auswählen können, wenn wir aufwachsen. Obwohl sie nie zur Kirche oder zum Beten gingen, erzogen sie uns dazu, immer die Wahrheit zu sagen, andere zu lieben und zu respektieren, Unterschiede zu tolerieren und zu vergeben, und ich bin Swami dankbar für sie, denn nur Gott kann dir solch wunderbare Eltern und eine so wundervolle Kindheit geben. Mein Vater, ein nicht-religiöser Mann, sagte zu mir mindestens zweimal wöchentlich: „Sohn, erinnere dich daran, dass du Gott bist, und lebe dein Leben stets wie einer.“ Er erzählte mir von früher Kindheit an die größte aller Wahrheiten, doch zu jener Zeit habe ich sie nicht begriffen. Ich habe mich nicht wohl dabei gefühlt, zu denken: „Ich bin Gott“. Ich dachte, er solle mich nicht auf solche Weise ‚zu den Sternen erheben‘.

### Die unsichtbare Hand Sais

Wenn ich also auf meine Kindheit schaue, auf die Eltern und Großeltern, die ich hatte, auf die Zeit von Geburt bis zum Kindergarten, von der Grundschule bis zur weiterführenden Schule, und auf all die guten Dinge, die so passierten, ist die unsichtbare Hand, die alles arrangierte, eindeutig die Hand unseres geliebten Herrn Sathya Sai Baba. Beim Schreiben dieser Rede erinnerte ich mich daran, dass ich einen großen Teil der ersten zehn Jahre meines Lebens mit meinen Großeltern verbrachte. In der kroatischen Sprache lautet das Wort für Großmutter ‚Baba‘. Ich rief diesen Namen täglich mindestens zwanzig Mal: „Baba, ich bin hungrig.“, „Baba, wo bist du?“, „Baba, darf ich Eiscreme haben?“, „Baba, lass uns nach draußen gehen.“, „Baba, lass uns fernsehen.“ und so weiter. Gewissermaßen stellte Swami sicher, dass ich Seinen Namen ohne es zu wissen seit den frühen Tagen meines Lebens rufe.

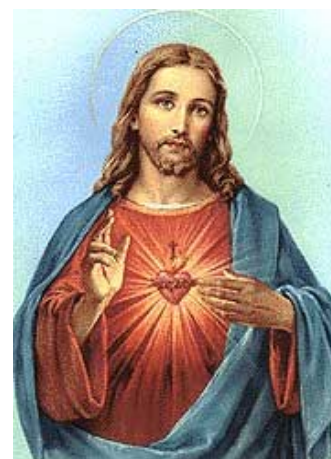


Das erste Mal, dass ich Sein Bild sah, war 1985 im Fernsehen in Jugoslawien, als eine Dokumentation über einen heiligen Mann, der ‚für lange Zeit Pulver aus einem Metallbehälter materialisieren‘ kann, gezeigt wurde (das Vibhuti Abhishekam, das Swami in den 70er Jahren auszuüben pflegte). Zuhause waren wir alle verblüfft über das, was er vollbringt, und in dem Moment wünschte ich, dass ich das persönlich erleben könnte. Ich hätte nie gedacht, dass Er selbst diesen Wunsch Wirklichkeit werden lassen und ich 15 Jahre später nach Indien reisen würde. Unser geliebter Swami lässt keine ernsthafte Sehnsucht, keinen unschuldigen und aufrichtigen Wunsch unbemerkt und unerfüllt. Denn Er ist der Erfüller unserer Träume und der Geber aller Wohltaten.

### Jesu göttliche Zusicherung

Erst ab der dritten Klasse der weiterführenden Schule begann ich, die katholische Bibel der Christen zu lesen und eines Nachts fragte ich Gott, ob Er wirklich existiere. In dieser Nacht träumte ich, dass Jesus meinen Freund und mich vor Verbrechen rettete. Ich glaubte nicht, dass der Traum wahr war. In der zweiten Nacht stellte ich also dieselbe Frage, und Jesus kam wieder in meinen Traum und sagte, dass er mich beschützen werde und ich mit Ihm sicher sei. Von diesem Augenblick an glaubte ich daran, dass Gott existiert.

Dann las ich eines Tages in der Bibel die Geschichte von Josef, einen Sohn Jakobs, der seinem Vater sehr lieb war und dessen Brüder ihn in der Wüste



zurückließen, damit er sterbe, und ihn an eine Karawane verkauften, weil sie sehr eifersüchtig auf ihn waren. Die Karawane brachte ihn nach Ägypten, wo er als Sklave unter schlimmen Bedingungen lebte. Aber Josef war Gott sehr lieb und nah und hatte die Kraft, Ereignisse vorauszusagen und die Träume anderer zu erklären. Er prophezeite viele Dinge und der Pharao erkannte, dass er dem Land auf viele Arten nützlich sein konnte. Eines Tages sagte Josef voraus, dass nach sieben Jahre guter Ernte sieben Jahre Dürre folgten. Der Pharao betraute ihn damit, Nahrungsmittelvorräte für das gesamte Königreich Ägypten anzulegen. Als die Dürre kam, hatten sie genügend Nahrung und alle Länder ringsumher hungerten. Jakob, der mit seinen Söhnen in Israel lebte, sandte sie nach Ägypten, um um Nahrung zu bitten, da sie sonst alle sterben müssten.

Die Brüder kamen nach Ägypten und Josef empfing sie. Als sie erkannten, dass er ihr jüngster Bruder war, schämten und ängstigten sie sich. Da sagte er ihnen, sie sollten sich nicht sorgen, da Gott selbst ihn durch all diese Schwierigkeiten gehen ließ, um letztendlich Israel und seine Familie vor dem Verhungern zu retten. Wenn sie ihn nämlich nicht an die Karawane verkauft hätten, wäre er nie damit betraut worden, Vorräte in Ägypten anzulegen, und auch nie dazu in der Lage gewesen, seiner Familie zu helfen.

### Alles ist vollkommen

Diese Geschichte lehrte mich, fest an Gottes Willen und Seinen Plan zu glauben und immer zu wissen, dass alles zu meinem höchsten Wohle geschieht. Seitdem versuche ich, alles, was mir passiert, als das Bestmögliche, das Vollkommene, anzunehmen. Selbst wenn es zu Beginn keinen Sinn ergibt, weiß ich, dass es in der nächsten Stunde oder am nächsten Tag oder in einem Monat oder in einigen Jahren sinnvoll sein wird.



Ich Sorge mich nicht länger und frage mich, warum mir etwas passiert. Tatsächlich bin ich es vor allem selbst, der sich dieses Ereignis beschert hat. Alles, um was ich Gott bitte, ist die entsprechende Kraft, die Dinge und Geschehnisse, die er mir schickt, anzunehmen und zu erkennen, dass es so ist, wie es auch sein soll. Alles ist vollkommen, genau so wie es sein soll. Das ist der erste Schritt auf dem Weg der Hingabe. Danke daher Gott einfach immer und sei dankbar für alles, was passiert, da es bestimmt das Vollkommene für dich ist.

Das erinnert mich an meine Hochschultage, als ich mich an einer Privatuniversität in Kroatien einschrieb. Akademische Bildung ist in Kroatien frei, aber wenn man zu einer privaten Institution geht, muss man viel Geld bezahlen. Meine gesamte Familie trug das Geld zusammen, und ich war in der Lage, mich für das erste Jahr zu immatrikulieren. Aber für das zweite Jahr hatten wir kein Geld mehr. Meine Eltern fragten mich, ob ich mir Sorgen machte, dass wir es uns nicht leisten könnten, für meine Universität zu zahlen, und ich sagte, dass ich überhaupt nicht besorgt sei. Ich sagte: „Vor allem habe nicht ich mich an diese Universität gebracht. Gott hat mich hierhin gesetzt und Er wird sie bezahlen.“ Einen Monat später erhielt ich ein unerwartetes Stipendium und war in der Lage, meine Studien fortzusetzen.

Wenn ich sieben bis acht Jahre zurückblicke, als Swami noch ohne meine bewusste Kenntnis in meinem Leben gegenwärtig war, erkenne ich, dass ich eine recht ängstliche Person war, oft nervös und aufgeregt, oft launisch und einsam, manchmal laut und rüde und dass ich das Gefühl hatte, etwas Großes zu vermissen. Dieses ‚Große‘ kam Ende 1999 in mein Leben und stellte sich als größer heraus, als ich es jemals gedacht hatte. Unser geliebter Herr stellte sicher, dass ich das neue Millennium mit ihm in meinen Gedanken und in meinem Leben betrat. In diesem Moment erinnerte ich mich an viele Situationen im Leben, in denen es offensichtlich Seine Hand war, die alles geordnet und auf einer Zeitachse arrangiert hatte. Es gab unzählige Ereignisse, die Swamis immerwährende Gegenwart und Fürsorge für mein Leben zeigten und es wäre unmöglich, sie jetzt alle herzuzählen, sie reichen von der Aufnahme an Schulen und Universitäten bis hin zur Rettung meines Körpers

aus tödlichen Autounfällen ohne eine einzige Schramme und bis zu exzellenten Arbeitsplätzen zusammen mit berühmten Menschen und dem europäischen Adel.

Als ich 2002 eingestellt wurde, um als leitender Angestellter für ihre kaiserlich-königliche Hoheit, die Erzherzogin von Österreich, zu arbeiten, kam ich zu dem Ort, an dem wir unser neues Büro eröffneten. Niemand war dort und es gab weder eine Einrichtung noch Ausrüstung. Ich öffnete einen Schrank und auf der Innenseite der Tür sah ich ein Foto von Swami im gelben Gewand. Niemand wusste, wie das Bild dorthin gekommen war. Swami sorgt immer wieder dafür, uns Seine Allgegenwart und Beteiligung in unserem Leben zu zeigen.

### Tief in die Hingabe gehen

Liebe Schwestern und Brüder in Sai, ich würde gern mit euch einige Veränderungen in meinem Leben seit dem letzten Jahr teilen. 2006 merkte ich nämlich, dass ich mich trotz des Gefühls der Hingabe an den Herrn und trotz des Glaubens an Seinen Willen noch immer auf weltliche Sicherheiten und Bequemlichkeiten verließ. Wenn ich ehrlich auf meine Gedanken und Gewohnheiten schaute, bemerkte ich, dass ich dachte: „Wenn alles andere scheitern und sich als falsch erweisen sollte, habe ich immer noch eine ausgezeichnet bezahlte Arbeit, eine gute Karriere, ein Haus, um darin zu leben, und ich bin sicher.“ Ich sah ein, dass mich dieses mentale Konzept von tieferer Hingabe abhielt. Ich entschloss mich, meinen Traumjob zu verlassen und ein sicheres Gehalt aufzugeben und mit Gottes Hilfe ein eigenes Unternehmen zu gründen, das auf menschlichen Werten und dharmischem Management errichtet ist und als Unternehmensberatung für eine bessere Betriebsführung tätig ist.

Wenn man sein Brot jeden Monat verdienen muss und dieses nicht garantiert ist, gibt man sich Gott besser hin. Ich sagte Swami: „Dieses Jahr 2006 nähert sich seinem Ende und ich spüre, dass es das Ende eines großen Teils meines Lebens ist. Ich bin dazu bereit, Teil Deiner Heiligen Mission zu sein und lasse meine kleinlichen, weltlichen Gewohnheiten und Denkweisen los. Ich bin dazu bereit, in das Jahr 2007 mit einem neuen Geist der Hingabe und Verbindlichkeit an Dich einzutreten.“ Wenn du „Ja“ zu Swami sagst, dann weist du das Recht zurück, wie jeder Andere zu sein. Und wenn du diesen einen Schritt auf Ihn zugehst, macht Er Hunderte auf dich zu.

Nach meinen Worten an Swami vergingen nicht allzu viele Tage, als ich eine E-Mail von Dr. Reddy, dem Direktor der Sri Sathya Sai World Foundation erhielt, in der er mir schrieb, dass Swami mich gnädigerweise als Mitglied des Planungskomitees für diese Weltjugendkonferenz zugelassen habe. Ihr könnt euch die Freude, die Tränen und mein vollkommenes Glück über diese Nachricht nur vorstellen! Ich dachte, ich träume. Und ich wusste, dass dies nicht nur eine Ehre, sondern eine enorme Verantwortung war. Wenn du für den Meister des Universums arbeitest, dann bist du bei allem, was du denkst, sagst und tust, besonders vorsichtig. Und jeder Tag ist eine neue Herausforderung.



Ich fühlte wahrlich, dass ich in Hingabe an Swami gewachsen war. Wenn ich auf die Jahre davor zurückschaue, in denen ich dachte, dass ich Gott mein Leben anvertraut hätte, erkenne ich nun, dass ich mich im Vergleich zu dem, was ich heute erkenne, nicht wirklich hingegeben hatte. Seit letztem Dezember entdeckte ich tatsächlich, dass der Grad meiner Hingabe jeden Tag stieg. Es gibt keine Grenze, bis zu der man sich hingeben kann, bis man schließlich mit Gott im zeitlosen Sein verschmilzt.

Sich hinzugeben bedeutet nicht, dass man erwartet, dass alles geschmeidig läuft. Im Gegenteil: Gott setzt uns viele und sogar noch stärker herausfordernde Situationen vor, damit wir auf unserem spirituellen Weg vorankommen. Aber in der Hingabe sorgst du dich nicht, da du nicht allein bist. Du weißt, dass Swami für dich sorgt, weil du Ihm lieber als das Liebste bist, und Er ist in jedem Moment für dich da. Stellt euch einmal vor,

wie groß unser Herr ist, wenn Er dazu in der Lage ist, jeden einzelnen Augenblick jedem von uns individuell zu widmen. Allen Milliarden Menschen und anderen Wesen widmet Er jede Sekunde, jedem von uns individuell und persönlich. Nichts und niemand bleibt unbemerkt.

### Der Himmel ist genau hier und jetzt

Ich kann jedem von uns nur empfehlen, ernsthaft nach innen zu schauen und zu sehen, was noch übrig ist, um transformiert und Gott gewidmet zu werden. Ein heiliger Mann sagte, dass es wie ein Prozess scheinen mag, der uns zu einer Veränderung bringt, aber am Ende ist es ein einziger Augenblick, der zur Transformation führt. Wir können nicht wissen, wann dieser Augenblick eintritt, aber wir können damit beginnen, unser Leben so zu leben, als wenn er bereits eingetreten wäre. Indem das Ziel gelebt wird und den Worten Taten folgen, indem der wahre Gedanke ausgesprochen wird, können wir unsere gestalterische Kraft nutzen, in diesem Leben, an diesem Tag, in dieser Minute den Himmel auf Erden zu erschaffen. Und wenn ihr euch umseht, dann seht ihr, dass ihr bereits im Himmel seid, gerade jetzt.

Ich möchte uns alle daran erinnern, welches Glück wir haben, hier zu sein. Wir haben Hunderte von Leben darauf gewartet, geboren zu werden, um in der Mission dieses Avatars zu dienen. Diese Gelegenheit ist jetzt gekommen. Der Avatar selbst hat uns alle hier in Seinem Namen eingeladen, damit zu beginnen, Seine Botschaft der Liebe in die Welt zu tragen, nicht in Worten, sondern durch unser eigenes Beispiel. Unser Leben sollte die Botschaft selbst, die Liebe selbst werden. Deswegen sind wir hier. Wir sollten uns jeden Tag fragen: „Macht alles, was ich in der Sai Organisation, bei der Arbeit, Zuhause und in der Öffentlichkeit tue, mein Herz liebevoller und offener?“ Wenn ich als Ergebnis aller Aktivitäten mehr Liebe habe, dann mache ich es richtig. Wenn ich nicht mehr Liebe habe, wenn ich nicht mehr Liebe bin, ist alles, was ich tue, nutzlos. Denn Liebe ist das Ziel, die Quelle und das Mittel.

### Eine neue Vision leben



Nach diesen drei Konferenztage sollten wir nicht nur nach Hause gehen und sagen, was für eine nette Zeit wir hatten, welches gute Essen wir gegessen und an welchen Workshops wir teilgenommen haben, sondern wir sollten die Bedeutung wirklich erfassen und eine Transformation in uns selbst bewerkstelligen. Wenn wir zurück nach Hause gehen, wird jeder von uns erwarten, dass wir die Führer einer neuen Ära sind.

Aber wir können nur mit unserer Liebe, unserem Charakter und unserem persönlichen Beispiel führen. Dies ist die größte Gelegenheit, die eine Seele jemals haben kann, und sie sollte nicht verpasst werden. Unsere Nachfahren werden Geschichten über diese große Zeit erzählen und nicht verstehen können, wie einige Menschen den Moment nicht erfassen und seine Großartigkeit übersehen konnten.

Lasst uns dieses Paradies nun außerhalb der Aschram-Mauern ausdehnen, es in unseren Herzen, in unseren Gedanken, auf unseren Lippen und in unseren helfenden Händen tragen. Das Paradies und sein Friede können sich nur durch unser eigenes Wesen und unsere wirkliche Präsenz in der Welt ausdehnen. Auf diese Weise können wir unsere immanente Göttlichkeit erfahren und Swami zeigen, dass wir es verdienen, Verkörperungen der göttlichen Liebe genannt zu werden – Götter, die auf der Erde wandeln.

Ich bin Swami für dieses Leben dankbar, für alle Leben, für die Gelegenheit, heute hier zu sprechen und bete, dass wir immer im Bewusstsein mit Ihm sein mögen. Möge Liebe uns leiten.

Jay Sai Ram!



## DER TRICK DES HERRN

Neben dem Flussbett des Ganges, in der Nähe des heiligen Rishikesh im Himalaya, gab es einst einen Aschram, der einige Suchende wegen der Heiligkeit des obersten Mönches angezogen hatte. Der Guru (spirituelle Meister) nahm alle Suchenden auf, die ein Leben der Hingabe an Gott erlernen wollten; Aber seine Liebe war von solcher Art, dass er oft nicht unterschied, wem er erlaubte zu bleiben.

Nach einiger Zeit bemerkte er, dass die Aschram-Bewohner sich oft stritten, und er hörte unanständige Worte, die ihn verletzten. „Warum sind sie miteinander ärgerlich?“ fragte sich der Guru. Aber er konnte sich nicht dazu durchringen, irgendjemanden rauszuschmeißen – von solcher Art war sein Mitgefühl. Eines Tages sah er zwei Insassen, die sich über das Essen in der Kantine des Aschrams stritten. Dieser Vorfall schockierte ihn und er ging in mutloser Stimmung zu seiner Hütte zurück.



„Was könnte an ihnen falsch sein?“, fragte er sich. Er zerbrach sich den Kopf über das Problem, wie er die Situation beheben und ihre Seelen emporheben sollte. Also gab er ihnen mehr Unterweisungen und mehr persönlichen Rat für ihr *Sadhana*. Die Ehrfurcht der Insassen vor ihrem Guru nahm zu, aber unglücklicherweise drückte sich dies nicht in besserem Verhalten zu einander aus.

Der Guru entschloss sich, nun Buße zu praktizieren und bat den Herrn um göttliche Hilfe, bevor die Angelegenheit schlimmer werden sollte. Also schloss er sich für eine Woche in seiner Hütte ein, bewahrte Stille und nahm eine reduzierte Kost zu sich. Nach einigen Tagen des intensiven Gebets und der Meditation wurde er mit einer Vision des himmlischen Lichts belohnt. Der Guru war ganz in Glückseligkeit, als die nektarreiche Stimme des Herrn durch das Licht kam:

„Mein Kind, mein liebes Kind.“ Der Guru traute seinen Ohren nicht. Er war außer sich vor Freude, die süße Stimme zu hören. „Bist du es wirklich, mein Herr“, fragte er voller Ekstase und Unglaube. „Ja mein Kind“, sagte Gott liebevoll. „Sage mir, was ich für dich tun kann?“

Der Guru warf sich vor der göttlichen Stimme nieder und sagte: „Liebster Herr, bitte komm in meinen Aschram.“

„Wozu?“ fragte die Stimme.

„Du weißt alles Herr“, übermittelte der Guru demütig. „Dennoch soll ich es sagen. Die Mitglieder des Aschrams hassen einander, sie sind aufeinander eifersüchtig. Herr, wenn du kommst und mit uns für eine Woche verweilst, werden sie mit reinen und edlen Gedanken erfüllt werden.“

Der gütige Herr antwortete: „Sicherlich werde ich kommen, aber nicht für eine Woche, sondern für immer.“

Die Freude des Gurus kannte keine Grenzen. Aber die Stimme setzte fort: „Aber nur unter einer Bedingung.“

„Wie lautet sie, mein Herr“, fragte der Guru eifrig.

„Ich werde kommen, aber nicht in dieser Form“, stellte der Herr klar. „Ich werde immer beim Aschram in der Verkleidung einer der Bewohner sein. Ich werde mich immer in den Herzen von einem von ihnen bewegen; es könnte jeder von ihnen sein.“

Mit diesen Worten verschwand das Licht.

Nachdem der Guru sich von dieser himmlischen Erfahrung erholt hatte, öffnete er die Tür seiner Hütte und rief alle Aschramiten auf, sich zu versammeln. Als er sie über Gottes Wunsch, in ihren Herzen zu wohnen, informiert hatte, waren sie überglücklich, aber auch verwirrt.

„Ist dieser Mitbewohner, der neben mir sitzt, Gott in Verkleidung?“ dachte ein Schüler. „Wer könnte die Person, die „Gott in Verkleidung“ ist, sein?“ Niemand wusste es, und jeder war am Rätseln und dadurch aber auch achtsam. Denn jeder dachte: „Wie kann ich gegen irgendjemand hier kämpfen? Was ist, wenn er einer ist, in dem Gott jetzt anwesend ist?“ Und so kam langsam eine subtile Veränderung über jeden von ihnen. Sie fingen an, Gott in jedem zu sehen und ergriffen jede Gelegenheit, dem anderen zu helfen und liebenswürdig und höflich zu sein. Die ganze Atmosphäre im Aschram war jetzt völlig verändert – nur Liebe und Harmonie siegten.

Der Guru war nun der glücklichste Mensch. Der Trick des Herrn hatte Wunder gewirkt.

Wenn wir darüber nachdenken, können wir unsere Familie, unsere Gesellschaft und unsere Erde wie diesen Aschram machen – voller Frieden und Harmonie – wenn wir nur daran glauben und das Gefühl praktizieren, dass jeder von uns einfach Gott in einer anderen Form ist.

Unser Leben würde sicherlich in jedem Augenblick eine süße Erfahrung sein.



*Nach: Nava Sarathi Dezember, 2003, Illustrationen: Sai Aditya, SSSU*



## SAI-CHIATRISCHER SCHOCK

**Dr. Sara Pavan**

Dr. Sara Pavan ist ein Anästhesist aus Australien, der 1980 zu Baba kam und seit 1993 in Prashanti Nilayam lebt, wo er am Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences gearbeitet hat. Er war aktives Mitglied der Sai-Organisation in Australien und - seit der Gründung im Jahre 1983 - Herausgeber und Verleger des vierteljährlich erscheinenden Sai-Journals.

Im März 1995 endete das zweite Jahr meiner Arbeit am Super Speciality Hospital in Puttaparthi. Vor unserem Urlaub in Australien war Swami so gütig, uns zweimal zum Interview zu rufen. Beim ersten Mal hatte ich Swami gefragt, ob er uns wohl eine seiner Roben schenken würde für unser Sai-Zentrum in Homebush (Stadtteil von Sydney) in Australien. Swami brachte ein Gewand aus dem inneren Raum und überreichte es mir mit den Worten: „Das ist für dich.“ Ich war mir unklar darüber, ob die Robe für mich persönlich sein sollte.

Vier Tage später, während unseres zweiten Interviews, fragte Swami meine Frau: „Habe ich euch die Robe gegeben?“ Noch bevor sie etwas sagen konnte, ging Er in den hinteren Raum, kam mit einer Robe zurück und gab sie ihr. In der Annahme, dieses Gewand sei von Swami für das Sai-Zentrum vorgesehen, übergaben wir es dem Zentrum, wo es während des Bhajan-Singens über Swamis Stuhl ausgebreitet wurde.

### Ein junger Freund in Not

Gleich in der ersten Woche nach unserer Ankunft in Australien rief mich ein alter Freund an. Er klang verzweifelt und fragte mich, ob ich ihm helfen könne. „Natürlich will ich das, wenn ich kann“, sagte ich. Er antwortete mir: „Ich weiß, dass du uns helfen kannst, und wir sind froh, dass du aus Indien zurück bist. Wir sind wirklich verzweifelt.“ Ich versicherte ihm, dass mit Babas Hilfe alles möglich sei und dass wir zu Ihm beten sollten. Er erzählte mir, dass sein Sohn, David, die letzten Wochen in der psychiatrischen Abteilung der Kinderklinik eines großen Ausbildungskrankenhauses in Sydney zugebracht hatte. In dieser Zeit hatte er zweimal versucht, sich das Leben zu nehmen. Deshalb hatten die Verantwortlichen beschlossen, ihn in eine hoch gesicherte psychiatrische Abteilung für Jugendliche zu überstellen, die in einem anderen Krankenhaus speziell für Fälle dieser Art eingerichtet worden war.

David war sechzehn und kam aus einer liebevollen und gut situierten Familie der höheren Mittelschicht. Zu der Zeit war er Internatsschüler einer privaten katholischen Schule und besuchte die elfte Klasse. Sowohl in seinen Studien als auch in außerschulischen Aktivitäten zeichnete er sich aus. Seine Eltern gehörten unterschiedlichen christlichen Glaubensgemeinschaften an und waren ein liebevolles Ehepaar.





Aus irgendeinem Grunde entwickelte David Vorbehalte gegen seine Eltern. Ohne dass sie davon wussten, wurde er schwer depressiv. Er sagte dem Vertrauenslehrer der Schule, dass er nicht mehr am Unterricht teilnehmen und auch nicht zu seiner Familie zurückkehren wolle. Der Beratungslehrer versäumte es, die Eltern zu informieren. Auf eigene Faust brachte er David sofort in das nächste Lehrkrankenhaus. Er setzte die Eltern erst in Kenntnis, nachdem David dort in die psychiatrische Abteilung eingewiesen worden war.

Australien hatte zu der Zeit die höchste Selbstmordrate unter Jugendlichen. Da David ein Jugendlicher war, wäre er normalerweise sofort in den Trakt mit besonderen Sicherheitsvorkehrungen gebracht worden. Zufällig war der Leiter der psychiatrischen Abteilung ein Freund der Familie, den ich auch kannte. Er entschied, David selbst zu betreuen und ihn nicht in die „Geschlossene Abteilung“ zu bringen, wo Sicherheit und Überwachung hervorragend waren, dafür aber die Lebensumstände für die Patienten härter. Die Fürsorge des Psychiaters, Gespräche und Medikamente hatten bewirkt, dass sich Davids Zustand innerhalb einiger Wochen leicht gebessert hatte. Deshalb wurde ihm gestattet - in der Hoffnung, dass es seine Heilung beschleunigen würde - über die Wochenenden die Klinik zu verlassen, um sich bei der Familie und mit Freunden zu erholen. Eines dieser Wochenenden erwies sich als verhängnisvoll. David versuchte, sich umzubringen, indem er sich aus einem Fenster im zweiten Stock seines Elternhauses auf die Beton-Fahrbahn stürzte. Glücklicherweise fiel er auf das Auto-Schiebedach seines Vaters, das schwer beschädigt wurde. David selbst bekam - kaum zu glauben - keinen Kratzer ab und rannte von zu Hause fort. In einem nahe gelegenen öffentlichen Park ließ er sich von jemandem ein Handy, rief im Krankenhaus an und sagte, sie möchten ihn zurückholen, da er kein Geld habe und nicht wisse wohin.

Die freien Wochenenden wurden abgesetzt, und als seine Eltern ihn besuchten, war er voller Groll gegen sie. Zu diesem Zeitpunkt war ich noch in Prasanthi Nilayam.

Einige Mitarbeiter im Spital drängten bereits, David in die hoch gesicherte Abteilung zu verlegen. Aber der zuständige Psychiater in seiner Güte sträubte sich dagegen. Eines Tages versuchte der Junge, sich in einem unbeaufsichtigten Moment durch Stromschlag zu töten, indem er in der Netzsteckdose der Station herumstocherte. Der Versuch misslang, weil der Sicherungsschalter heraussprang. Der Kurzschluss setzte einige Einrichtungen auf der angrenzenden Intensivstation außer Betrieb. Das brachte das Fass zum Überlaufen, und die zuständigen Ärzte beschlossen, David sofort in die Sicherheitsabteilung zu überstellen, wo es möglich war, mit einem derart gefährdeten Jugendlichen fertig zu werden.



Sein Vater überredete die Verantwortlichen im Spital, mit der Überführung zu warten, bis ich David gesprochen hatte. Ich brauchte gut fünfundvierzig Minuten durch den Stadtverkehr bis zum Krankenhaus. Als ich ankam, hatte David seine Sachen fertig gepackt und war im Begriff zu gehen, bewacht von einem Beamten des Sozialdienstes. Der war über die Verzögerung nicht glücklich, musste sich aber an die Absprache halten und mir etwas Zeit mit David lassen. Ich sagte dem Beamten, dass ich vertraulich mit David sprechen müsse und bat ihn, uns für eine halbe Stunde im Zimmer allein zu lassen.

Mir fiel ein, dass ich Swamis Robe bei mir hatte. Zuerst musste ich das Vertrauen des Jungen gewinnen. Ich erzählte David, dass ich gerade aus Indien zurückgekehrt war und von seinem Vater erfahren hatte, in welcher misslichen Situation er war. Ich versicherte ihm, dass ich aus eigenem Wunsch gekommen war, aus Zuneigung zu ihm, da ich ihn doch seit seiner Kindheit kannte, aus Liebe zu Swami - und ganz sicher nicht auf Betreiben seiner Eltern. Ich hob alle seine guten Eigenschaften hervor und sagte ihm, dass ich mir überhaupt nicht erklären könne, wie ein so ausgezeichneter Junge in diese Lage geraten sei.

Aufgrund unserer Freundschaft wussten alle Familienmitglieder, obwohl sie Christen sind, von unserer tiefen Hingabe an Swami. Ich ließ David Seine Robe halten und erzählte ihm, dass Swami sie mir vor wenigen Tagen erst überreicht hatte. David konnte es nicht fassen, dass er ein so kostbares Geschenk in seinen Händen hatte, und hielt es sprachlos einen Augenblick lang fest.

Seine Eltern kommen aus verschiedenen Glaubensgemeinschaften, und David gestand mir, wie desillusioniert er war von all den interkonfessionellen Konflikten, denen er ausgesetzt war. Er war bereit, mir zuzuhören, während er Swamis Robe in seinen Händen hielt. Ein wenig zögernd, erklärte er sich damit einverstanden, dass ich ihn in der hoch gesicherten Abteilung besuchen könne. Aber er bestand unnachgiebig darauf, dass seine Eltern sich von ihm fernhalten sollten. Auf Antrag seiner Eltern, erlaubten mir die Verantwortlichen für die Abteilung, David zu sehen.

Bei meinem ersten Besuch in diesem „Hochsicherheitstrakt“ begleitete mich die Schwester im Dienst zu David. Er befand sich in einem abgeschlossenen Zimmer, das rund um die Uhr von einer kreisenden Kamera überwacht wurde. Es gab nichts im Raum, womit David sich hätte verletzen können, nicht einmal ein Schuhband. Der ganze Komplex glich einem modernen Gefängnis, und David rangierte auf der höchsten Sicherheitsstufe, wo Betreuung und Bewachung im Verhältnis eins zu eins stehen. Die Schwester erklärte mir, wie das restriktive System funktionierte. Demzufolge konnte ich auch nicht offen mit David sprechen. Ich hatte einmal an diesem Krankenhaus für auszubildende Mediziner als beratender Narkosefacharzt gearbeitet, bevor der Hochsicherheitstrakt eingerichtet wurde. Dieser neue Gebäudeteil für Jugendliche - der einzige seiner Art in Australien, um dem beispiellosen Anstieg der Selbstmordfälle unter jungen Menschen entgegenzuwirken - war erst nach meiner Abreise nach Indien entstanden. Die hoch gesicherte Abteilung, in der Psychiater, Psychoanalytiker, Psychotherapeuten, Berater und Sozialarbeiter im Team zusammenarbeiteten, galt als eine der modernsten ihrer Art in der ganzen Welt.

Falsche Auslegung des Familienrechts hatte es einigen der Verantwortlichen möglich gemacht, sich über die Wünsche der Eltern hinwegzusetzen, ja, sogar die Zuständigkeit für ihre Kinder in Zweifel zu ziehen! Diese Spielart liberaler Gesinnung, entstanden durch zerrüttete Familien und ein großzügiges soziales Wohlfahrtssystem, trug dazu bei, dass Jugendliche unter den Einfluss negativen Gruppenzwanges und anti-sozialer Verhaltensweisen gerieten.

Nach zwei Tagen besuchte ich David wieder und war glücklich, als ich entdeckte, dass ich den Beamten im Dienst gut kannte. Im Gegensatz zu meinem vorherigen Besuch, durfte ich mit David allein sein, solange ich wollte. Deshalb kam ich fortan immer nur, wenn dieser Beamte Dienst tat. Er ließ uns allein und ging für eine Weile fort, weil er sehr genau wusste, dass David bei mir gut aufgehoben war. David war ziemlich einsam, während die Tage so dahingingen; aber er freute sich auf mein Kommen, besonders, seit ich ihm jedes Mal einige Leckerbissen aus unserer Küche mitbrachte.

Meine regelmäßigen Besuche bewirkten bei David eine deutliche Besserung, und die Belegschaft befürwortete sie nun. Vor einer dieser Begegnungen bekam ich die Eingebung, Swamis Gewand mitzunehmen. David und ich führten ein entspanntes Gespräch, in dem wir uns an viele Ereignisse aus seiner Kindheit erinnerten. Zum Beispiel fragte ich ihn, ob er sich daran erinnern könne, dass ich ihm einmal eine Narkose gegeben hatte, als nach einer Mittelohrentzündung Flüssigkeit aus seinem Gehörgang entfernt werden musste. Damals war er vier Jahre alt.

Als ich ihn fragte, ob er mit mir meditieren möchte, stimmte er zögernd zu. Das einzige Möbelstück in seinem kleinen Raum war ein Bett von etwa 1,80 m Länge. Darauf saßen wir nebeneinander. Vor uns hatten wir ein Waschbecken und einen Wandspiegel. Ich saß genau dem Spiegel gegenüber. Als ich mein Gesicht im Spiegel sah, hatte ich plötzlich die Eingebung, dass wir die Plätze tauschen sollten. Nachdem wir das gemacht hatten, fragte ich David, ob er sein Gesicht im Spiegel gut sehen könne. Er nickte.

### **Spiegelbild des wahren Selbst**

Ich habe kein Fachwissen in Hypnose, Psychotherapie oder Beratung. Ich bin auch nicht sonderlich begabt und erfahren in der Anleitung zur Meditation. Ich gab David Swamis Robe, damit er sie nahe am Herzen halten konnte. Da ich keine Ahnung hatte, wie ich anfangen sollte, vertraute ich fest auf Swamis Führung. Ich sagte David, er solle sich aufmerksam im Spiegel betrachten und wiederholte immer wieder: „Sieh in deine Augen, nicht auf dein Gesicht .... in deine Augen .... in deine Augen.“

Ich rief Swami an und fühlte, dass ich nur ein Werkzeug in Seinen Händen war.

Als David die Konzentration fest auf seine Augen gerichtet hielt, änderte ich den Kurs, indem ich nun sagte: „Atme ein ... atme aus ... atme ein ... atme aus ... ein ... aus....ein ... aus.“ So gab ich ihm länger als fünf

Minuten den Atemrhythmus vor, im Wechsel von einer Anweisung zur anderen. „Ein ... aus ... ein ... aus ... in deine Augen ... in deine Augen ... Als er in diesem Rhythmus ruhig und gefestigt schien, begann ich leise einige unterstützende Affirmationen aus dem Glauben an Christus und Sai zu sprechen, Erinnerung an die Schönheit und Güte des Lebens, an die Liebe, die in jedem Menschen ist, an die Kostbarkeit dieser Gottesgeschenke und die Einzigartigkeit und Bedeutung jedes Menschen. Auf diese Weise versuchte ich, sein Selbstwertgefühl anzukurbeln, während er sich weiter auf seinen Atem konzentrierte und dabei tief in sein Bild im Spiegel sah.

Die Stille um uns war zum Greifen, und ich sagte sanft: „Ich werde nun ruhig neben dir sitzen und mit dir gemeinsam diesen kostbaren Moment der Stille (engl. Wortspiel: silence: Sai-lens = Sai-Brille oder -Lupe) erleben. Zwei Minuten vergingen. Plötzlich stieß David einen Schrei aus und packte mich heftig. Ich hielt ihn fest, weil ich fürchtete, er könnte gewalttätig werden.

Er entspannte sich in meinem Griff, immer noch schwer atmend. Er schien über irgendetwas in Panik zu sein und zitterte am ganzen Leib. Meine feste Umarmung löste seine Furcht ein wenig und gab ihm ein Gefühl von Sicherheit. Zum Glück war kein Mensch in der Nähe, als das passierte. Die Ereignisse hätten sonst vermutlich einen anderen Verlauf genommen.

„Was ist passiert ... was ist passiert?“ fragte ich, und er antwortete, schwer atmend: „Diese Augen ... diese Augen...“

„Welche Augen...?“ forschte ich, und er sagte: „Das Gesicht ...!“

„Welches Gesicht“, fragte ich weiter. „Wovon sprichst du? Sag es mir!“ Und er antwortete: „Diese Haare...!“ Spontan konnte ich mir zusammenreimen, dass etwas Erstaunliches im Gange war, und ich fragte mich, ob er vielleicht Sai Baba im Spiegel gesehen hatte.

Also zog ich Sai Babas Foto aus meiner Brieftasche und sagte: „Ist Er es, den du gesehen hast?“ und David sagte: „Ja.“ Er war immer noch in großer Aufregung und atmete schwer. Ich ließ nicht locker.

„Wo warst du in dem Moment?“

Er antwortete: „Ich verschwand, und da war nur noch Sai Baba.“



Ich war überglücklich, umarmte ihn herzlich und sagte: „Wie gesegnet du bist! Seit mehr als fünfzehn Jahren habe ich Baba jedes Jahr besucht und niemals eine Vision von Ihm gehabt. Du hast gerade auf unglaubliche Weise das Bild deines wahren Selbst gesehen, eine Erfahrung, um die sich sogar hochentwickelte Seelen lange bemühen. Begreifst du die Wahrheit über dich selbst? Verstehst du, dass du göttlich bist? Du hast Sai Baba mit eigenen Augen gesehen und musstest dafür nicht einmal nach Indien reisen.“

### **Fortschreitende Genesung**

Manchmal bekommen schwierige psychiatrische Patienten unter Narkose Elektroschocks am Gehirn, eine grauenvolle Prozedur, die Krämpfe, Zuckungen und eine Menge Schaum im Mund erzeugt. Ich habe diese Elektro-Schock-Therapie mit Hunderten von Narkosen vorbereitet. Was David gerade erlebt hatte, erschien mir als eine andere Art von Schock. Ich stellte mir vor, dass Swami gerade den alternativen SAI-CHIATRISCHEN Schock bei David angewandt hatte.



David war noch verwirrt, aber überwältigt von der Erfahrung. Ich versicherte ihm, dass er diesen Anblick von Sai Baba niemals hätte haben können, wäre er nicht reinen Herzens. „Ich weiß um deine Liebe zu Gott und Jesus Christus“, sagte ich zu ihm. „Sai Baba offenbart dir, dass Er Christus ist und dass Gott in dir ist und dich heilen wird.“

David sah aus wie ein hilfloses Kind und schien mir weiter zu vertrauen. Er wurde sehr empfänglich für das, was ich zu sagen hatte. Ich hatte den Eindruck, es sei besser für uns, ein anderes Mal weiter über seine Erfahrung zu sprechen. In einer Ecke auf seinem Bett sah ich ein Taschenbuch liegen. „Das Leben von Adolf Hitler“, mit einem Hitler-Foto auf dem Umschlag, abgegriffen und voller gekritzelter Notizen. Auf meine Frage, wer ihm das gegeben habe, sagte David: „Ein Sozialarbeiter.“ Ich war zutiefst schockiert. „Glaubst du wirklich, dass dieses Buch lesenswert ist?“ sagte ich. Mit einem Lächeln antwortete er mir: „Nein. Ich mag es auch nicht.“

Als ich ihm anbot, ihm bei meinem nächsten Besuch ein Buch über Baba mitzubringen, freute er sich sehr.

### Zeitgleiche Träume

Am nächsten Tag wartete David sehnsüchtig auf meinen Besuch, und ich gab ihm das Buch von Samuel Sandweiss „Der Heilige und der Psychotherapeut.“ David sah strahlend, froh und erwartungsvoll aus und wollte mir seinen Traum der letzten Nacht erzählen. In diesem Traum war er allein. Plötzlich erschien Baba an der Tür. Er trug einen Regenschirm für Herren bei sich, dessen metallener Schaft eine scharfe Spitze hatte. David sah seine Körperteile über den Boden verstreut liegen. Baba betrat den Raum, sah David scharf an und stieß die Spitze des Schirms in ein kleines Stück seines Körpers, das in einer Ecke lag. Indem er es vom Boden aufhob und David vor Augen hielt, sagte Swami: „Ich nehme dieses Teil hier weg, du brauchst es nicht mehr!“ Damit verschwand Er.

In derselben Nacht träumte auch Davids Mutter zum ersten Mal von Baba. Sie und David waren allein mit Baba in einem Zimmer. Sie zeigte ihre Verehrung, indem sie sich niederbeugte und Swamis Füße berührte. (Anm.d.Ü: Segensreiche Geste der Ehrerbietung vor dem Heiligen, genannt *Padanamaskar*). David tat es ihr nach, und der Traum endete. Die beiden unterschiedlichen Träume von Mutter und Sohn, vielleicht im selben Augenblick geträumt, waren ein Zeichen für Swamis Gnade und sein göttliches Eingreifen.

Während meines nächsten Besuches bei David sprachen wir über seinen erstaunlichen Traum und darüber, was er im Spiegel gesehen hatte. Bedeutete es, dass er Sai Baba als Bild von sich selbst gesehen hatte, als Swamis Gesicht anstelle seines eigenen im Spiegel erschien? Über seinen Traum erzählte David Folgendes: „Mein Körper lag zerstückelt über den Boden verstreut. Baba kam ins Zimmer, spießte ein Teil auf und sagte, er nähme es weg und das wäre so in Ordnung.“



Ich hatte das Bedürfnis, an dieser Stelle weiter nachzuforschen, und fragte: „Wie kommst du darauf, dass die Stückchen auf dem Boden deine Körperteile waren und nicht die einer anderen Person?“

Wenn dein Körper in einzelne Teile zerrissen war, musst du tot gewesen sein. Wie also konntest du etwas sehen?“ Er antwortete: „Ich hatte keinen Zweifel daran, dass es die Teile meines Körpers waren.“

Ich forderte ihn noch einen Schritt weiter heraus: „Wer ist das „Ich“, das deinen Körper zerstückelt sah?“ Als ich merkte, dass diese Frage das Verständnis des Jungen überstieg, erschien mir das weitere Gespräch auf einer höheren Ebene der Wahrnehmung nicht angebracht. Trotzdem hatte die ungewöhnliche Erfahrung eine enorme Wirkung auf David.

Wegen beruflicher Verpflichtungen konnte ich David in den folgenden Tagen nicht besuchen, hielt aber telefonischen Kontakt mit ihm. Eines Tages sagte mir die diensthabende Schwester der Abteilung, dass David in den vergangenen Tagen gewaltige Fortschritte gemacht habe. Allerdings fänden sie es bedenklich, dass er ein

Buch läse, das von ihnen nicht empfohlen worden sei. Als ich sie fragte, worum es sich handele, sagte sie: „Ach, Schund, ein Buch über einen Therapeuten und irgendeinen heiligen Mann.“

In dem Glauben, ich sei in der Klinik gut angesehen, sagte ich ihr, dass *ich* ihm das Buch gegeben hatte. Im Nachhinein erscheint mir dieses Eingeständnis dumm. Ich nehme an, dass die Geschichte nach oben weitergegeben wurde. Als ich das nächste Mal ins Krankenhaus kam, sagte mir ein junger Psychiater, begleitet von einem Sozialarbeiter, dass meine Besuche nicht länger in ihrem Sinne seien, weil der Junge eine enge Bindung an mich entwickle und sich von seinen Eltern distanzieren. Sie sagten, dass es im allgemeinen Interesse sei, wenn ich meine Besuche bei ihm einstellte. Davids Eltern waren ausgesprochen unglücklich über diese Entscheidung, da sich ihr Sohn so sehr erholt hatte, seit ich ihn besuchte.



### Verschlechterung

Innerhalb einer Woche nach dem Ende meiner Besuche verfiel David in Depression, und die Ärzte erhöhten die Dosis der Medikamente. Sie bestellten seine Eltern, um mit ihnen weitere Maßnahmen zu besprechen und eröffneten ihnen die Absicht, ihn mit Elektroschocks (E.C.T.) zu behandeln, da die Medikamente allein nicht ausreichten. Die Eltern waren entsetzt und verweigerten voller Angst ihre Einwilligung in eine solche Prozedur. Sie fragten mich, wie sicher ECT sei. Von anderen hatten sie gehört, dass Risiken damit verbunden waren.

Ohne elterliche Zustimmung kann eine Klinik ECT nicht einsetzen. Es gibt aber einige gesetzliche Regelungen, nach denen die Ärzte mit behördlicher Zustimmung die Behandlung durchführen dürfen. Ein Richter kann in solchen Fällen nach Anhörung aller Betroffenen den Einspruch der Eltern außer Kraft setzen. Davids Eltern wurden aufgefordert, zu einer Befragung vor dem Amtsgericht zu erscheinen.

Von Davids Vater erfuhr ich den Namen und die Telefonnummer des Anwalts, der die Rechte der Familie vertrat.

Als ich ihn anrief und mich vorstellte, begrüßte er mich freudig und fragte, seit wann ich denn aus Indien zurück sei. Er erinnerte mich daran, dass er Joe hieß und der Vorsitzende eines Sai-Zentrums in den westlichen Vororten von Sydney war, wo ich vor Jahren einen spirituellen Vortrag gehalten hatte. Wie unergründlich sind doch Swamis Wege, dachte ich bei mir. Ich war aber nicht überrascht!

Ich sagte Joe, dass David sich durch Swamis Gnade gut erholte, besonders nach dem „Sai-chiatrischen Schock“, und dass für mein Empfinden ECT nicht nötig sei. Ich war zuversichtlich, dass David mit liebevoller Zuwendung und Gebet vollständig genesen könne, und fragte den Anwalt, wie die Gerichtsverhandlung ablaufen würde und ob wir eine Chance hätten, die Elektroschocks zu verhindern. Joe stimmte mit mir überein, wies mich aber darauf hin, dass meine Meinung kein Gewicht habe, weil ich auf dem Gebiet der Psychiatrie kein ausgewiesener Experte war. Er sagte, dass der Richter nur in seltenen Fällen dem Urteil der Fachärzte widerspricht und es in der Regel nur absegnet. Ich fragte ihn, ob die Meinung eines unabhängigen Psychiaters bei der Untersuchung gehört werden könne, und er sagte, dem würde nach rechtzeitigem schriftlichem Antrag zugestimmt werden. Es gelang ihm, den Gerichtstermin zu verschieben, und wir fanden einen renommierten Psychiater, der David untersuchte und ein neues medizinisches Gutachten einreichte. Es bewahrte David vor der Therapie durch Elektroschocks und beendete auch die strenge Form der Sicherheitsverwahrung. Darüber waren alle verärgert, die den Fall anders beurteilten.

### Davids Zukunft gestaltet sich glücklich

Unerwartet – die Gründe kennen wir nicht – wurde David aus der geschlossenen Abteilung entlassen, unter der Bedingung, dass er alle vierzehn Tage zusammen mit seinen Eltern zur Besprechung in die Klinik käme. Ihm wurde gesagt, dass er die Dosis der Medikamente herabsetzen und zu seinen Eltern zurückkehren sollte. Seine Genesung ging so gut voran, dass innerhalb weniger Monate auch die Kontroll-Besuche nicht mehr nötig waren und er angewiesen wurde, keine Medikamente mehr zu nehmen. Dies ist ein wundervolles Beispiel für das

Wirken von Swamis Gnade. Sie setzte den Entschluss der institutionalisierten Psychiatrie außer Kraft, wo man glaubte, David ohne Elektroschocks nicht heilen zu können.

Seine Eltern stimmten gerne Davids Wunsch zu, die Schule zu wechseln. Er machte eine gute Aufnahmeprüfung für die Universität, schloss einen Vier-Jahres-Kurs an der Universität von Sydney mit Auszeichnung ab und promovierte anschließend. Er fühlt sich wohl in seinem Beruf, und die Familie ist glücklich.

Zwölf Jahre sind seit damals vergangen.

Diese ungewöhnliche Geschichte zeigt uns, dass wir Widerspiegelungen des Göttlichen sind und dass sich Gott der Menschheit in Bhagavan Sri Sathya Sai Baba offenbart hat. Davids Traum enthüllt die Existenz eines bewussten subtilen inneren Wesens in jedem von uns, das sehen, hören, fühlen und werten kann, auch dann noch, wenn der physische Körper zerrissen oder tot ist. Der Traum bestätigt, dass unser physischer Körper nur ein Instrument ist, ein psychosomatischer Apparat!



## AUSKUNFT BITTE

Als ich noch ziemlich jung war, hatte mein Vater eins der ersten Telefone in unserer Nachbarschaft. Ich erinnere mich noch gut an den blank polierten alten Kasten, der an der Wand festgemacht war. Der glänzende Telefonhörer hing neben dem Kasten. Ich war zu klein, um das Telefon zu erreichen, aber hörte fasziniert zu, wenn meine Mutter hineinsprach. Dann fand ich heraus, dass irgendwo in diesem wundersamen Apparat eine genauso wundersame Person, ihr Name war „Auskunft, Bitte“, lebte. Es gab nichts, dass sie nicht wusste. „Auskunft, Bitte“ konnte jedermanns Nummer und die genaue Zeit angeben.

Meine erste persönliche Erfahrung mit diesem Flaschengeist trug sich an einem Tag zu, an dem meine Mutter einen Nachbar besuchte. Als ich mich einmal an der Werkzeugbank im Untergeschoss vergnügte, schlug ich mir mit dem Hammer auf den Finger. Die Schmerzen waren unerträglich, aber es gab keinen Grund zu weinen, da niemand zu Hause war, der mir seine Sympathie hätte aussprechen können. Meinen pochenden Finger lutschend lief ich durchs Haus und gelangte schließlich zum Treppenaufgang. Das Telefon! Schnell rannte ich los, um den Fußschemel aus dem Wohnzimmer zu holen und schleppte ihn zum Treppenpodest. Beim Hochklettern nahm ich den Telefonhörer im Wohnzimmer ab und hielt ihn an mein Ohr. „Auskunft, Bitte“, rief ich in die Sprechmuschel, die gerade über meinem Kopf hing.

Ein oder zwei Klicks und eine klare zarte Stimme sprach in mein Ohr: „Auskunft!“

„Ich habe meinen Finger verletzt“, jammerte ich ins Telefon. Die Tränen flossen nun williger, da ich nun einen Zuhörer hatte.

„Ist deine Mutter etwa nicht zu Hause?“ ertönte die Frage.

„Niemand ist hier außer mir“, heulte ich.

„Blutest du?“ fragte die Stimme.

„Nein“, antwortete ich. „Ich habe mir mit einem Hammer auf meinen Finger geschlagen und es tut weh.“

„Kannst du dein Gefrierfach öffnen?“ fragte sie.

Ich sagte, dass ich das könne. „Dann schlage dir ein kleines Stück Eis ab und halte es an deinen Finger“, sagte die Stimme.

Danach rief ich für alles „Auskunft, Bitte“ an. Ich bat sie um Hilfe in Geographie, und sie erzählte mir, wo Philadelphia liegt. Sie half mir mit Mathe. Sie sagte mir, dass mein Streifenhörnchen, das ich gerade vor einem Tag im Park gefangen hatte, Früchte und Nüsse esse.

Dann starb Petey, unser Kanarienvogel. Ich rief „Auskunft, Bitte“ an und erzählte ihr die traurige Geschichte. Sie hörte zu und erzählte dann die gewöhnlichen Dinge, die Erwachsene erzählen, um ein Kind zu trösten, aber ich war untröstlich. Ich fragte sie, „Was hat es für einen Sinn, dass Vögel so schön singen und Freude in alle Familien bringen, wenn sie nur als ein Haufen Federn auf dem Käfigboden enden?“



Sie muss meine tiefe Betroffenheit gespürt haben, denn sie sagte still: „Paul, erinnere dich immer daran, dass es andere Welten gibt, in denen man auch singen kann.“ Irgendwie fühlte ich mich daraufhin wieder besser.

An einem anderen Tag war ich wieder am Telefon. „Auskunft, Bitte.“

„Auskunft“, ertönte die nun vertraute Stimme.

„Wie buchstabiert man 'fix'?“, fragte ich.

All dies fand in einer kleinen Stadt im Nordosten des Pazifiks statt. Als ich neun Jahre alt war, reisten wir über das Land nach Boston. Ich vermisste meinen Freund sehr. „Auskunft, Bitte“ gehörte in

diesen alten hölzernen Kasten daheim und irgendwie dachte ich nie daran, das große, glänzende neue Telefon, das auf dem Tisch in der Halle lag, auszuprobieren.

Als ich in die Pubertät kam, verließen mich die Erinnerungen an diese Kindheitsunterhaltungen nie wirklich. Oft erinnerte ich mich dann an die Sicherheit-schenkende Gelassenheit, die ich in jenen Momenten des Zweifels und der Ratlosigkeit empfand. Ich schätze es jetzt sehr, wie geduldig, verständnisvoll und liebenswürdig sie war, ihre Zeit mit einem kleinen Jungen zu teilen.

Ein paar Jahre später auf meinem Weg nach Westen zum College, kam mein Flugzeug auf einen Zwischen-Stop in Seattle runter. Ich hatte ungefähr eine halbe Stunde oder so Aufenthaltszeit. 15 Minuten verbrachte ich am Telefon mit meiner Schwester, die jetzt dort lebte. Dann, ohne darüber nachzudenken, was ich tat, rief ich den Telefonisten meiner Heimatstadt an und sagte: „Auskunft, Bitte.“ Wundersamerweise hörte ich die zarte klare Stimme, die ich so gut kannte: „Auskunft.“

Ich hatte dies nicht geplant, aber ich hörte mich sagen: „Könnten Sie mir bitte sagen, wie ich 'fix' buchstabiere?“

Es gab eine lange Pause. Dann kam eine weich gesprochene Antwort: „Ich glaube, dass dein Finger inzwischen geheilt sein muss.“

Ich lachte. „Also sind Sie es wirklich immer noch“, sagte ich. „Ich wundere mich, ob Sie sich überhaupt vorstellen können, wie viel Sie mir damals bedeutet haben?“

„Ich wundere mich“, sagte sie, „ob du weißt wie viel deine Anrufe mir bedeutet haben? Ich hatte nie eigene Kinder und auf deine Anrufe habe ich mich immer schon gefreut.“

Ich erzählte ihr, wie oft ich über die Jahre an sie gedacht hatte und fragte sie, ob ich sie wieder anrufen könne, wenn ich zurückkäme, um meine Schwester zu besuchen.

„Bitte tue das“, sagte sie, „frage einfach nach Sally.“

Drei Monate später war ich wieder zurück in Seattle. Eine andere Stimme antwortete: „Auskunft.“

Ich fragte nach Sally.





„Bist du ein Freund?“, fragte sie.

„Ja ein sehr alter Freund“, antwortete ich.

„Es tut mir leid, dir das mitteilen zu müssen“, sagte sie. „Sally arbeitete die letzten paar Jahre Teilzeit, weil sie krank war. Sie ist vor fünf Wochen gestorben.“

Bevor ich auflegen konnte sagte sie: „Warte eine Minute. Sagtest du, dass dein Name Paul sei?“ „Ja“, antwortete ich.

„Hör mal, Sally hat dir eine Botschaft hinterlassen. Sie schrieb sie auf für den Fall, dass du anrufen würdest. Lass sie mir dir vorlesen.“

Die Notiz lautet: „Sag ihm, dass ich immer noch denke, dass es andere Welten zum Singen gibt. Er wird wissen, was ich meine.“

Ich dankte ihr und legte auf. Ich wusste, was Sally meinte.

Unterschätze niemals den Eindruck, den du auf andere machst. Wessen Leben hast du heute berührt?

Heart2Heart Team



## WIRKLICH REICH SEIN

Einst kam es dazu, dass sich ein Sanyasin (Asket) in der Nähe eines Dorfes unter einem Baum ausruhte. Er begann gerade über die Herrlichkeit Gottes in der Natur um ihn herum und über Gottes Frieden in ihm selbst nachzusinnen, als plötzlich ein Dörfler auf ihn zu rannte und ihn auf ganz aufgebrachte Weise anflehte: „Gib mir den Stein, gib mir den Stein!“ Der Mann war sehr erregt und seine Stimme zitterte, als er sprach. Doch der Sanyasin ließ sich nicht aus seiner Ruhe bringen und fragte ihn etwas verwundert: „Was für einen Stein?“

„Swami, ich habe Gott Shiva mein ganzes Leben über verehrt. Ich sehe in Ihm all meine Lebensfreude und ich opfere regelmäßig einige meiner Verdienste, um die Armen in Seinem Namen zu nähren. Letzte Nacht erschien mir Shiva in meinem Traum und sagte, dass Er mich für meine Hingabe belohnen wolle. Er sagte, dass ein Sanyasin in die Nähe des Dorfes kommen werde, der einen Stein besitze, der mich für mein ganzes Leben unermesslich reich machen würde. Verehrter Herr, ich bin ein Mann mit gemäßigttem Einkommen und einer großen Familie. Aus diesem Grund bitte ich euch um diesen Stein, der alle meine materiellen Sorgen auflösen wird.“ Der Sanyasin durchsuchte seine Tasche, und mit einem breiten Lächeln im Gesicht holte er einen großen Diamanten heraus. „Oh, du musst wohl diesen Stein meinen. Es scheint, als ob Gott Shiva dir Reichtümer jenseits aller weltlichen Vorstellungen schenken möchte. Ich fand ihn gestern im Wald und fühlte bereits, dass Gott einen geheimen Zweck damit verfolgen will, dass gerade ein Sanyasin diesen Diamanten findet – denn natürlich bin ich selbst ganz jenseits jeglicher materiellen Neigung. Ich habe mich daraufhin bemüht Seinen Willen zu ergründen. Nun bist du vorbei gekommen! Mein Junge, ich bin überglücklich, dass du gekommen bist, denn nun kann ich ihn an dich abgeben. Ziehe los und fülle dein Leben mit Wohlstand und spende allen jenen Freude, denen du mit deinem Wohlstand helfen kannst!“



Nachdem er so gesprochen hatte, segnete der Sanyasin ihn und bedeutete ihm, ohne weitere Umstände loszuziehen. Der Mann war unsagbar bewegt, verbeugte sich innig vor dem Heiligen und kehrt mit aufgewühltem Verstand heim. ‚Was werde ich mit diesem Diamanten tun?‘ ‚Wie kann ich ihn verkaufen?‘ ‚Wird irgendjemand versuchen, mich zu berauben?‘ ‚Wie kann ich Gott Shiva mit dem daraus gewonnenem Geld erfreuen?‘ ‚Wie konnte der Mönch den Diamant so leicht von sich geben?‘ All diese Gedanken bedrückten ihn für den Rest des Tages.



Er versteckte den Diamanten in seinem Gürtel, ohne seiner Ehefrau oder Familie etwas zu erzählen und machte in dieser Nacht kein einziges Auge zu. Die ruhige Erscheinung des heiteren Sanyasins kam ihm immer wieder in Erinnerung, und er entschied sich, ihn am nächsten Morgen als Balsam für seinen fiebrigen Verstand wieder zu besuchen.

Am frühen Morgen war er dann hocherfreut, aber auch verwirrt über das Geschenk, das er erhalten hatte. Er näherte sich dem Sanyasin und sagte, nachdem er seine Füße berührt hatte:

„Oh ehrenwerter Meister, ich habe die ganze Nacht nicht geschlafen. Denn ich habe mir Sorgen über den Wohlstand gemacht, den der Herr mir hat zu Gute kommen lassen. Nachdem mir dieser riesige Diamant anvertraut wurde, bin ich sehr ängstlich geworden.“ Nach einer Pause, um einmal tief durchzuatmen, fuhr er in einer von Emotionen erfüllten Stimme fort: „ Bitte ehrenwerter Herr, was ich wirklich will, ist, die Liebe und Losgelöstheit zu haben, die es dir ermöglicht, mir diesen Stein zu schenken. Nur dann werde ich wirklich reich sein!“

Der lächelnde Sanyasin schien in Ekstase aufzugehen. Er war höchst erfreut darüber, dass der Mann den Test Gottes bestanden hatte.

„Mein Sohn, du hast die Gnade Gott Shivas erlangt. Deshalb wird Gott Selbst dich führen und Seine Gnade über dich ergießen. Du wirst immer Seine Göttliche Gegenwart spüren und dich Seiner Liebe und Seines Schutzes erfreuen.“

Daraufhin verschwand der Sanyasin und an seiner Stelle erschien die strahlende Form von Gott Shiva, der Seine Hand segensreich ausbreitete. Der Mann war fassungslos. In den letzten wenigen Stunden war er durch einen gewaltigen göttlichen Test gegangen und nun wurde er mit dem Darshan des lebenden Gottes gesegnet. Was könnte wertvoller als dies sein? Er staunte über die Fügungen Gottes und wie Er die Devotees segnet, mit denen er zufrieden ist. „Sind Seine Gnade und Sein Mitgefühl ohne Ende?“ fragte er sich.



Nach seiner Heimkehr kümmerte er sich darum, den Diamanten zu verkaufen und verfügte das ganze Geld einer Stiftung für wohltätige Zwecke, die von einem vertrauenswürdigen Personal geführt wurde. Der Mann verbrachte den ganzen Tag in Hingabe zu Gott Shiva und hatte große Freude daran, Ihm in den Armen zu dienen. Diese strömten herbei, um die verschiedensten Dienste der Stiftung entgegenzunehmen. Er wusste, dass es alles Gottes mysteriöser Plan war – er war bloß ein demütiges Instrument Gottes.

Basierend auf den Ost und West Serien, Mai 2007, Illustrationen: Sai Krishna, SSSU, Heart2Heart Team